umstag abend
eihalten!



2. HERBST-
TELMEER-FAHRT
ders schöne Landausflüge
an Anlaufhäfen · 19. 9. bis
und 5. bis 18. Oktober
fer „General v. Steuben"
m neuen Lido-Schwimm-
Sportdeck · ab RM 310.-
nft und Prospekte durch
konzess. Vertretung
Bielefeld
linand Schmidt Sohn
Brändström-Str. 7, Ruf 438

lbmaschinen
aucht, verkauft u. vermietet
. Schoregge
-Straße 86 Ruf 4300
aturen aller Systeme.

umstag abend
eihalten!

chrichten" werden
rung im östlichen
Vorliebe gehalten
werbsmäßiger
ch! aufgenommen.

Kauf-Gesuche

Radio,
Wechselstrom, gut erhalt., kauft Tillema, Isselhorst 191.

Waschmaschine
(Handbetrieb), gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unter A. S. 5782 an die Westf. Neuest. Nachr.

Röhr-
Junior-Wagen zu kaufen gesucht. H. Wieden, Augustdorf, Telefon 14.

Badeofen,
gebraucht, möglichst Brikettheizg., zu kaufen gesucht, evtl. mit Wanne. Angeb. unt. A. S. 5749 an die Westf. Neuest. Nachr.
10. 8.

Besitzung,
kleine ländliche, bis 5 Scheffelsaat Land, zu mieten od. kaufen gesucht. Preisangeb. unt. A. Z. 6624 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Verschiedenes

Goldener
Ring, gestempelt 585, Handarbeit, mit Saphir, preiswert zu verkaufen. Angeb. u. A. Z. 6639 an die Westf. Neuest. Nachr.

Notizbuch
auf dem Wege nach Siebenhügel verloren. Abzugeben i. d. Westf. Neuest. Nachr.

Zugelaufen
Jagdhund, Kurzhaar Braunschwarz. Paul Krämer, Am Güterbahnhof 17 a.

Hund,
Schnauzer, entlaufen. Abzugeben b. Dornbusch, Mittelstr. 50.

Mädel,
Laufm. Angestellte, 26 Jahre, sucht nette Freundin. Angeb. u. A. A. 5753 an die Westf. Neuest. Nachr.

Leihwagen
mit sicherem Fahrer für ca. 20 Tage gesucht. Angebote mit Angabe von Wagenart und Preis etc. unt. A. A. 3196 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Berlin!
Wer nimmt Freitag od. Sonnabend zwei Benzingäste mit? Angeb. u. A. Z. 6631 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Ausgabe A

Westfälische Neueste Nachrichten

Vereinigt mit NS-Volksblatt — **Bielefelder Stadtanzeiger**

Die „Westf. Neuesten Nachr." mit unterhaltenden und unterrichtenden Beilagen erscheinen wöchentlich 6mal und kosten monatl. 2 RM., im Postbezug 2.36 RM. einschl. 27,06—36,48 Pfg. (= im Durchschnitt 31,77 Pfg.) Zeitungsgebühr, aber ohne Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder infolge Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Hauptgeschäftsstelle: Schulstr. 20

Bielefeld, Donnerstag, 11. August 1938

Nr. 186 / 38. Jahrgang

Amtliches Organ der NSDAP und sämtlicher Behörden

Anzeigenpreis: Der 1 mm hohe, 46 mm breite Anzeigenraum in der Ausgabe A — Bielefeld 16 Pfg., Gesamtausgabe 28 Pfg. Der 1 mm hohe, 70 mm breite Textraum in der Ausgabe A — Bielefeld 60 Pfg., Gesamtausgabe 1 RM. Beilagen: 10 RM. das Tausend. Teilauflagen 12 RM. Annahmestellen für Bielefeld: Hauptgeschäftsstelle Schulstraße 20. Geschäftsstellen: Alter Markt 2, Rohrteichstraße 9, Herforder Straße 84. Fernruf Nr. 313. 351—353

Einzelnummer 10 Pfg.

„Ein Freund Deutschlands in Zeiten des Kampfes"

Festlicher Empfang Marschall Balbos in Karinhall

Berlin, 11. August

Der italienische Luftmarschall Italo Balbo folgte Mittwoch mittag einer Einladung des Generalfeldmarschalls Göring nach dem Waldhof Karinhall. Bei der Ankunft in dem Waldhof, von dessen Masten die Fahnen der beiden befreundeten Nationen wehten, erwies eine Ehrenkompanie des Regiments General Göring dem italienischen Luftmarschall die Ehrenbezeigung. Waldhörner entboten ihm den Jägergruß. Generalfeldmarschall Göring begrüßte seinen Gast auf das herzlichste und hatte anschließend mit ihm eine fast zweistündige Unterredung.

Im Anschluß daran gab der Feldmarschall den italienischen Gästen ein Frühstück, an dem neben der Begleitung des Luftmarschalls und der italienischen Botschaft hohe Offiziere der italienischen und der deutschen Luftwaffe und hohe Regierungsvertreter teilnahmen. Im Laufe des Frühstücks begrüßte Generalfeldmarschall Göring Marschall Balbo mit besonderer Freude in seinem Heim. Er begrüßte in ihm den Mann, der die italienische Luftwaffe neu geschaffen habe und der die große Tat der Ueberfliegung des Atlantik im Geschwaderflug, die nur von einem Balbo durchgeführt werden konnte, vollbracht habe.

Feldmarschall Göring würdigte seinen Gast als einen alten Freund Deutschlands, der den Weg zu uns nicht erst gefunden hätte, nachdem wir uns einen Platz an der Sonne errungen hatten. Er sei schon ein Freund Deutschlands in den Zeiten des Kampfes gewesen.

Bei seinem letzten Besuch in unserem Lande kurz vor der Machtübernahme habe er voller Vertrauen die Entwicklung vorausgesehen und seiner Freundschaft für Deutschland aufrichtigen Ausdruck verliehen. Man wisse daher in Deutschland, wie sehr erfreut Marschall Balbo über die Festigung der Achse Rom—Berlin gewesen sei, die der stählerne Drehpunkt und die feste Grundlage der Außenpolitik beider Länder sei.

So wie den Duce und den Führer feste Bande der Freundschaft verbänden, so sei auch die Freundschaft zwischen ihm und seinem Gaste immer stärker geworden. Beide hätten vieles gemeinsam, insbesondere das Glück, in der Nähe der Führer ihrer Länder arbeiten zu dürfen, und so grüße er Marschall Balbo besonders auch als Paladin des Duce.

Marschall Balbo erwiderte mit herzlichen Dankesworten. Noch deutlich erinnere er sich seines letzten Aufenthaltes in Deutschland, und mit Bewunderung habe er den Fortschritt festgestellt, den Deutschland unter seinem genialen Führer in den letzten Jahren gemacht habe. Er wisse die Tätigkeit der Mitarbeiter des Führers, unter denen der Generalfeldmarschall den ersten Platz einnehme, wohl zu würdigen und sehe, daß ein neuer Geist in Deutschland eingezogen sei, der seinen Ausdruck in allem finde, was nach der Machtergreifung an Arbeiten durchgeführt und an Erfolgen erzielt worden sei. Die Worte des Generalfeldmarschalls seien ihm sehr zu Herzen gegangen. Als Kämpfer und Soldat habe er einen großen Stolz, den der Offenheit und Aufrichtigkeit, und in dieser offenen Aufrichtigkeit erkläre er, daß der heutige Tag, wo er die Freundschaft des Generalfeldmarschalls in der schönen deutschen Landschaft in so überreichem Maße erfahren habe, zu einem der schönsten seines Lebens gehöre.

Deutschland und Italien, fuhr Marschall Balbo fort, würden unbesiegbar bleiben, wenn sie geführt von Benito Mussolini und Adolf Hitler ihre Politik gemeinsam verfolgten.

Nach dem Frühstück führte der Hausherr in seiner liebenswürdigen und humorvollen Art seine Gäste durch den Waldhof Karinhall und die nähere Umgebung, die sich den Gästen in ihrer ganzen Schönheit darbot. Eine ganz besondere Freude war es für den Luftmarschall, die kleine Edda Göring zu sehen. Nach dem Rundgang gab der Gast beim Einzielen des Gewehres, das ihm der Feldmarschall für die für Freitag vorgesehene Pirsch in der Schorfheide überlassen hat, einige Proben seiner Schießkunst ab. Dann überreichte Generalfeldmarschall Göring den italienischen Fliegeroffizieren, die Italo Balbo begleiteten, das Goldene Fliegerabzeichen der deutschen Luftwaffe, das Marschall Balbo schon seit drei Jahren trägt. Mit herzlichen Worten des Dankes nahmen Marschall Balbo und seine Begleitung bei sinkender Sonne Abschied von Karinhall.



Der italienische Luftmarschall Italo Balbo legte in Begleitung des Staatssekretärs der Luftfahrt, General der Flieger Milch, einen Kranz am Ehrenmal Unter den Linden nieder. Nach der Kranzniederlegung nahm der Marschall den Vorbeimarsch einer Ehrenkompanie des Wach-Bataillons der Luftwaffe Berlin ab. Weltbild (K)

Telegramme zwischen Balbo und dem Führer

Berchtesgaden, 11. August.

Marschall Balbo hat an den Führer und Reichskanzler nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Während wir die Alpengipfel überfliegen, erlaube ich mir, Ihnen meinen herzlichsten Gruß zu senden und mein stolzes Gefühl, mich im nationalsozialistischen Deutschland zu befinden, auszudrücken. Marschall Balbo."

Der Führer antwortete Marschall Balbo in einem Telegramm, in dem er den Gast in Deutschland willkommen heißt und ihm einen angenehmen Aufenthalt wünscht.

Am Ehrenmal

Mittwoch vormittag legte Balbo am Ehrenmal Unter den Linden in Gegenwart des Staatssekretärs der Luftwaffe, General der Flieger Milch, einen Kranz nieder. Nach der feierlichen Totenehrung und auf seiner Fahrt zum Roten Haus würde Marschall Balbo von den Berlinern überaus herzlich begrüßt.

Nach der Kranzniederlegung am Ehrenmal ab sich Marschall Balbo in das Berliner Rathaus, wo er von Stadtpräsident Dr. Lippert willkommen geheißen wurde und sich in das Goldene Buch der Stadt Berlin eintrug.

*

Ein Teil der Londoner Abendblätter widmet dem Besuch des Marschalls Balbo in Berlin große Aufmerksamkeit. Die römische Presse spricht von einer warmen und eindrucksvollen Kundgebung deutsch-italienischer Freundschaft.

Der italienische Botschafter in Berlin, Exzellenz Attolico, gab am Mittwochabend einen Empfang im Kaiserhof, an dem auch Generalfeldmarschall Göring und Reichsaußenminister von Ribbentrop teilnahmen.

Einigung in Fernost?

Einstellung der Feindseligkeiten

Moskau, 11. August.

Der japanische Botschafter Shigemitsu hatte Mittwochabend wieder eine dreistündige Unterredung mit dem Außenkommissar Litwinow-Finkelstein. Im Verlauf der Verhandlung wurde folgende Vereinbarung über die Beilegung des Grenzkonflikts im Schangkeng-Gebiet getroffen:

Am 11. August um 12 Uhr mittags (Ortszeit) sollen die Feindseligkeiten auf beiden Seiten eingestellt werden. Daraufhin sollen bevollmächtigte Militärpersonen beider Seiten zusammentreten, um an Ort und Stelle die weiteren Bedingungen für die Beilegung des Grenzstreites festzusetzen.



Die Karte von den neuesten Kämpfen in Spanien. Weltbild (K)

Die Lage in Spanien

Von unserem Vertreter

Salamanca, im August 1938

Nach der Erledigung der Nordfront reorganisierte Franco sein Heer in sieben Armeekorps, von denen fünf die Namen der Provinzen erhielten, in denen sie vorwiegend rekrutiert werden. Es handelt sich um das Armeekorps von Navarra unter General Solchaga, das von Aragonien unter Moscardó und das von Marokko, das General Yague führt. Diese drei Armeekorps des Nordheeres halten die Front am Segre nördlich des Ebro. Die beiden Korps von Kastilien (General Varela) und Galicien (Aranda) — das Heer der Levante — stehen am Ebro und südlich von Teruel bis zum Meer. Sie sind es, die die letzte große Offensive gegen Valencia durchführten. Der Kommandierende General des Nord- und Südheeres ist Dávilla, der von seinem ausgezeichneten Generalstabschef Vigón, dem Strategen des Krieges, fähig unterstützt wird. General Saliquet führt das Armeekorps des Zentrums an der Front von Madrid und Estremadura und Queipo de Llano das Südheer in Andalusien.

Zwölf Jahrgänge hat Franco unter Waffen gerufen gegenüber 17, die Rotspanien in seine Reihen gezwungen hat. Die ausgehobenen nationalen Soldaten ergänzen nur die große Masse von Freiwilligen, die sich bei Beginn des Krieges und unausgesetzt im Laufe der zwei Jahre aus eigener Initiative gestellt haben. Auf der roten Seite ist dieser Begriff heute unbekannt. Der kommunistische Straßenpöbel, der am Anfang von der Volksfront bewaffnet wurde und glaubte, leichtes Spiel zu haben, ist entweder tot oder hat sich in seine Löcher verkrochen, aus denen ihn selbst eine gerissene Lügenpropaganda nicht hervorlocken kann. Rotspanien rekrutiert durch Terror und Zwang. Das betrifft auch in weitestem Ausmaß die aus dem Ausland stammenden „Internationalen".

Die Werbebüros der Komintern kaufen den Ausschuß und die Hefe der Großstädte, Arbeitslose und Bummler, und transportieren sie in Herden über die Grenzen. Während der Maure durch Bande der Geschichte und Ueberlieferung an Spanien interessiert ist und Juda und den Kommunismus als Erbfeinde haßt, können der Senegalese, der Neger aus dem schwärzesten französischen Afrika, der Bewohner von Algier, der Tscheche aus den Gettos seines Landes und das ganze Gesindel der „Internationalen Brigaden" keine Begeisterung für eine Sache aufbringen, die sie nicht verstehen und die sie nichts angeht. Sie sind Kanonenfutter, das durch die Drohung der in ihrem Rücken postierten Maschinengewehre in Kampf und Tod getrieben wird. An dieser prinzipiellen

Feststellung ändert auch nicht, daß das rote Heer heute besser organisiert ist wie im ersten Jahr des Krieges. Seine „Disziplin" ist die der Knute und des Revolvers, und damit kann man keine Siege gewinnen.

Diese uneinheitlichen Massen brauchen einen betonierten Rückhalt, in dem sie sich für den Augenblick kugelsicher fühlen. Daher hat Barcelona die zwei Ältesten Jahrgänge der 17 ausgehobenen für den Bau von Befestigungen bestimmt. Gewaltige unterirdische Behausungen mit zementierten Aufenthaltsräumen, Laufgängen, Geschützfundamenten, Brustwehren, Drahtverhauen wie bei Ofera — 18 Kilometer vor Saragossa —, in der Sierra de Alcubierre, bei Castejón del Puente, Lérida, dem Paß von Escandón und bei Sarrión, südlich von Teruel, sollten die „Moral" der Milizen unterbauen. Da eine Moral überhaupt nicht vorhanden war, fielen sie wie Kartenhäuser zusammen.

Die nationalen Truppen brauchen diese künstlichen Stützen nicht. Gewiß, sie graben sich ein, wenn die Front irgendeines Abschnittes steht. Da sie jedoch kein „Zurück" kennen, trifft Franco auch keine Vorsorge für großangelegte Verteidigungsgürtel im Hinterland. Seine industrielle und wirtschaftliche Mobilisierung geht parallel mit den militärischen Maßnahmen. Der Krieg mag vielleicht etwas länger dauern, aber wenn er gewonnen ist, hinterläßt er ein Land, in dem Handel, Wandel und Ackerbau keine wesentliche Unterbrechung erfahren haben. Francos „Zementkolonnen" sind Wiederaufbaukolonnen, auch im eroberten Gebiet, das die roten Machthaber in einen geradezu trostlosen Zustand versetzt haben.

Unter diesen Gesichtswinkeln muß die Kriegslage beurteilt werden. Barcelona führt keinen Krieg, den es gewinnen will. Es weiß, es kann ihn militärisch nicht gewinnen. Die einzige Hoffnung ist die Verlängerung des Krieges um jeden Preis, damit sich letzten Endes doch noch internationale Verwicklungen einstellen. Daher die maßlose Propaganda, die die erfahrenen Drahtzieher aus der Moskauer Schule ausstreuen. Daher auch die Ablenkungsmanöver durch sogenannte „Gegenoffensiven", die mit Massen von Menschenmaterial und Waffen unternommen, nur bezwecken, den Siegeszug der nationalen Heere zeitweilig aufzuhalten, um den Augenblickserfolg als Wendung des Kriegsschicksals hinausposaunen zu können.

Die Offensive an der katalanischen Front gegen das Nordheer bei Tremp, Sort und Seros und die Uebergänge über den Ebro waren die letzten beiden Verzweiflungsversuche der bolschewistischen Machthaber. Sie erreichten nicht ihren angeblichen militärischen Zweck, sondern sie wurden zur eigenen Menschenfalle, in der die sogenannten Kerntruppen Rotspaniens dem verblendeten Starrsinn der Moskauer Trabanten zum Opfer fielen. Franco ließ sich durch sie nicht außer Fassung bringen, noch in seinen Plänen aufhalten, wenn er sie auch in einer gewissen Hinsicht ändern mußte.

Am 25. Juli meldete der nationale Heeresbericht zum erstenmal von Truppenkonzentrierungen am linken Ufer des Ebro und Kämpfen auf dieser Seite. Barcelona, Madrid, die französische Linkspresse und die rotspanienfreundlichen Organe anderer Länder jubelten. Schon sah man die rückwärtige Verbindung des kastilischen und galicischen Heeres bedroht und Valencia befreit. „Nach Saragossa!" hieß die rote Losung. Das nationale Hauptquartier schwieg und handelte. Die Nachrichten aus Barcelona begannen gedämpfter zu lauten. Langsam aber sicher wird die große „Offensive" zur großen Katastrophe. Die 30 000 Mann des „Generals" Sarabia sind praktisch ohne Nachschub, Verpflegung und Munitionsersatz. Luftwaffe und Artillerie zerstören methodisch Brücken und Boote. Die nationale Verteidigung hält, macht zermürbende Vorstöße, die dezimieren und die Widerstandskraft brechen. — Sie kann warten.

Trotz dieser letzten „Entlastungsschlacht" wurde Estremadura erobert. Die Front vor Sagunt rückt langsam nach Süden. Miaja hatte eine vierzehntägige Atempause, das ist aber auch alles. Wird Franco in der alten Angriffsrichtung bleiben oder seine Pläne der neuen Situation anpassen, die Schwäche und Entmutigung des geschlagenen katalanischen Heeres ausnutzen und seine Soldaten und Kanonen woanders einsetzen? — Die nächsten Wochen werden darüber Aufschluß bringen.

Ein Regiment für Fritsch

Vom Führer zum Chef ernannt

Berlin, 11. August.

Heute findet auf dem Pommerschen Truppenübungsplatz Groß-Born die Uebergabe des Artillerieregiments 12 an den durch den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht zum Chef dieses Regiments ernannten Generaloberst Freiherrn von Fritsch statt.

Der Führer hat aus diesem Anlaß folgendes Schreiben an Generaloberst Freiherr von Fritsch gerichtet: „In Ihrer Ernennung zum Chef des Artillerieregiments 12, die ich in beiliegender Urkunde verfügt habe, übermittle ich Ihnen gleichzeitig in dankbarer Würdigung Ihrer hohen Verdienste in Krieg und Frieden meine herzlichsten Glückwünsche. Ich gedenke bei der heutigen Gelegenheit in besonderem Maße Ihrer rastlosen Arbeit am Wiederaufbau der deutschen Wehrmacht. Indem ich Ihnen meine besten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen ausspreche, verbleibe ich Ihr Adolf Hitler."

Paris ist pessimistisch

Skepsis über Runciman / Besorgnis wegen Fernost

‡ **Paris, 11. August**

Ueber die Prager Besprechungen Runcimans äußert sich die französische Presse ziemlich pessimistisch. Das „Journal des Debats" ist der Ansicht, daß die Schwierigkeiten im Augenblick sehr groß seien und durch neue Zwischenfälle noch komplizierter werden würden. Der „Figaro" läßt sich aus Prag melden: „Trotz langer Verhandlungen hat Lord Runciman in Prag eine Situation vorgefunden, die fast unentwirrbar erscheint und bis jetzt haben seine Besprechungen nur einen Zeitgewinn zur Folge gehabt." Das Blatt glaubt übrigens zu wissen, daß der Lord seinen Prager Aufenthalt nicht über sechs Wochen ausdehnen wird. Die Zeitung „Ordre" stellt ebenfalls fest, daß man in Prag nicht mehr an einen Erfolg Lord Runcimans glaubt. Große Besorgnis hat in Paris auch die Zuspitzung des japanisch-sowjetrussischen Konfliktes hervorgerufen. Der „Temps" ergeht sich in pessimistischen Betrachtungen über die Schlagfertigkeit der Roten Armee. „Welches ist die wirkliche Position, die Marschall Blücher gegenüber dem Regime Stalin einnimmt?" Ist in Moskau selbst ein offener Kampf ausgebrochen zwischen dem Einfluß Litwinows und demjenigen der Roten Armee? Das Blatt stellt fest, daß man auf all diese Fragen keine Antwort geben könne. „Die Situation bleibt verwirrt." Die „Liberté" erklärt klipp und klar, daß Frankreich im Falle eines Ausbruches eines japanisch-sowjetrussischen Krieges auf keinen Fall in den Konflikt verwickelt werden könne, da der französisch-sowjetrussische Pakt nicht für Asien gültig sei.

Erster Bericht Runcimans

London, 11. August

Wie der „Evening Standard" zu wissen glaubt, soll Lord Runciman bereits an Chamberlain einen Bericht über seine ersten Eindrücke von der Lage in der Tschecho-Slowakei gesandt haben. In diesem Bericht stelle Runciman fest, daß beide Seiten in der Tschecho-Slowakei bereit seien sich über ihre Forderungen in versöhnlichem Sinne auszusprechen.

Sudetendeutsche bei Hodscha

Prag, 11. August

Ministerpräsident Dr. Hodscha empfing heute vormittag die Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei Kundt und Rosche. Aus politischen Kreisen verlautet hierzu, daß zwischen dem Ministerpräsidenten und den Parlamentariern der SdP. über die Möglichkeit und Aussichten bevorstehender Verhandlungen gesprochen wurde.

Mittwochnachmittag fand, wie das tschecho-slowakische Preßbüro meldet, eine Sitzung des politischen Ministerausschusses statt, welche die Grundsätze und die Richtlinien für die weiteren Verhandlungen mit den oppositionellen politischen Parteien, insbesondere mit der Sudetendeutschen Partei, fortsetzte.

Lord Runciman wurde Mittwochvormittag vom Präsidenten der Republik, Dr. Benesch, empfangen, um mit ihm den Fortgang der weiteren Arbeiten zu besprechen.

Revision von Trianon?

Territoriale Fragen zurückgestellt

‡ **Rom, 11. August**

Das offiziöse „Giornale d'Italia" veröffentlicht eine Meldung der jugoslawischen Zeitung „Novosti", in der von einem Abkommen zwischen Ungarn und der Kleinen Entente die Rede ist. Das Blatt schreibt in diesem offenbar von Regierungsseite inspirierten Kommentar, daß kein Zweifel darüber bestände, daß Ungarn Gleichberechtigung und Wehrfreiheit zugesichert würden. Gleichzeitig würden auch die ungarischen Minderheiten ihre Rechte erhalten. Die Frage der territorialen Revision stand jedoch außer aller Diskussion.

Aus Budapest wird gemeldet, daß Mittwoch nachmittag von Ministerpräsident Imredy eine Sondersitzung des Ministerrates einberufen wurde, in deren Verlauf — wie in ungarischen politischen Kreisen verlautet — die Frage der militärischen Gleichberechtigung Ungarns und die entsprechenden Klauseln des Vertrages von Trianon gestanden haben.

Mahnende Worte aus Ungarn

Budapest, 11. August

Der ungarische Abgeordnete Dr. Franz Rahnitz untersucht die engen Verbindungen der Tschecho-Slowakei zu Sowjetrußland und kommt dabei zu folgendem Ergebnis: Die Tschecho-Slowakei sei zu einem Werkzeug Moskaus geworden. Sie sei jederzeit bereit, dem größten Feind der europäischen Kultur ihre Grenzen zu öffnen, damit von diesem Sprungbrett aus die imperialistischen Neigungen des Weltbolschewismus ihre militärische Verwirklichung finden. Die größte Sünde der Prager Demokratie sei es, daß sie, um ihren Sturz zu verhindern, sich hinter die Bajonette der Sowjetarmee verschanze. Die im Konzert der europäischen Mächte bedeutungslose Masse von sieben Millionen Tschechen suchen 120 Millionen Deutsche, Polen und Ungarn durch den Sowjetschreck zu provozieren, indem sie diesen Völkern vertraglich verbriefte Minderheitenrechte innerhalb der Staatsgrenzen vorenthalte. Die deutsche, polnische, slowakische und madjarische Kultur würden niemals sich hinwegfegen lassen von dem Moskauer Barbarismus. Es sei daher das unveräußerliche Recht dieser Volksgruppen innerhalb der Tschecho-Slowakei, gegen die mörderische, von einem fremden Geist getragene Außenpolitik Prags zu protestieren. Diese Volksgruppen hätten als staatenbildende Mehrheiten das Recht, von der tschechischen Minderheit zu verlangen, daß sie freundschaftliche Bindungen eingehe mit Deutschland, Ungarn und Polen.

Zum Schluß ermahnt der ungarische Abgeordnete noch einmal eindringlich die Prager Regierung, die nationale Selbstverwaltung für die Volksgruppen zu verwirklichen.

Die Antikomintern über Prag

Berlin, 11. August

Mittwoch übergab die Antikomintern im Rahmen eines ihrer Presseempfänge im „Kaiserhof" das Rotbuch über die Bolschewisierung der Tschecho-Slowakei „Verrat an Europa" von Karl Bietz der Oeffentlichkeit. Vor einer zahlreichen Zuhörerschaft von Vertretern von Partei und Staat und der In- und Auslandspresse sprach Gauleiter Oberregierungsrat Hans Kreds über die außerordentliche Gefahr, die aus der Tatsache des erdrückenden sowjetischen Einflusses auf die Tschecho-Slowakei für ganz Mitteleuropa und den Donauraum erwächst.

Marschieren Sowjets nach Charbin?

Genaue Aufstellung der konzentrierten Sowjettruppen

London, 11. August.

Der diplomatische Korrespondent des „Evening Standart" zieht aus einer Meldung von der mandschurischen Grenze, nach der der Verkehr auf den mandschurischen Staatseisenbahnen eingestellt worden ist, den Schluß, daß die Eisenbahnen von der japanischen Armee übernommen wurden und daß japanische Truppen an der sowjetrussisch-mandschurischen Grenze zusammengezogen würden, um einem Vormarsch der Sowjetrussen auf Charbin vorzubeugen.

Nach einem amtlichen Bericht ist zunächst an der mandschurisch-sowjetrussischen Grenze militärisch noch keinerlei Veränderung eingetreten. Die sowjetrussischen Behauptungen, wonach die sowjetrussischen Truppen im Besitz des Höhenzuges zwischen Tschana-Ku-feng und Schatsaopin seien, werden in der amtlichen japanischen Mitteilung als phantastisch bezeichnet. Nach einem Bericht aus Keijo haben alle Einwohner, auch die Zeitungsberichterstatter, Keijo am Südufer des Tumen, etwa 30 Kilometer stromaufwärts der Mündung, verlassen. Der Ort war seit Ausbruch des Grenzzwischenfalles einem andauernden Artillerie- und Luftbombardement seitens der sowjetrussischen Truppen ausgesetzt. Die Sowjetflugzeuge haben Keijo nicht nur mit Bomben belegt, sondern auch mit Maschinengewehren beschossen, wobei zwei Zivilisten getötet und einer verwundet wurde. Das Postbüro sowie die Polizeistation, die wiederholt durch die sowjetrussischen Flugzeuge angegriffen wurden, sind verlegt worden; es bleibt nur Gendarmerie im Ort.

Nach einem Bericht der Agentur Domai hielt der für alle Mobilisierungsfragen zuständige Ausschuß unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten eine Sitzung ab. Der Ausschuß beschloß, einige Artikel des Mobilisierungsplanes in Kraft zu setzen. Die Artikel sehen die Registrierung aller Aerzte sowie die Einschränkung der technischen Lehrkräfte in allen Unterrichtsanstalten vor.

Der Vertreter des DNB. begab sich zum japanischen Oberkommando der Chosen-Armee, das seinen Sitz in der koreanischen Hauptstadt Soeul hat und informierte sich ausführlich über die Lage an der sowjetrussisch-japanischen Grenze. Gleichzeitig konnten dabei gewisse Sensationsmeldungen der letzten Woche richtiggestellt werden. Das japanische Oberkommando betonte zunächst den lokalen Charakter der Streitfrage. Das Oberkommando bestätigte, daß die Sowjetrussen seit dem 1. August fortgesetzt Verstärkungen heranführen, deren Gesamtzahl im unmittelbaren Hinterland zur Zeit auf drei Infanteriedivisionen, eine Kavalleriedivision, etwa 90 schwere Geschütze, ein bis zwei motorisierte Brigaden und etwa 100 Flugzeuge geschätzt werde.

London will wieder vermitteln

Vor einem neuen Schritt in Spanien?

‡ **London, 11. August**

Die Rückkehr des englischen Ministerpräsidenten nach London wird von einem ungenannten diplomatischen Korrespondenten des „Evening Standard" mit der Möglichkeit eines neuen englischen Schrittes in Spanien, der auf das Zustandekommen eines Waffenstillstandes hinauslaufen soll, in Zusammenhang gebracht.

Bereits seit Monaten, so betont das Blatt, habe die englische Regierung einen derartigen Plan fertig und warte lediglich auf eine günstige Gelegenheit, ihn den beiden spanischen Parteien zu unterbreiten. Das habe bisher noch nicht geschehen können, da sich jede der beiden Parteien immer gegen einen derartigen Schritt einer dritten Macht gewehrt habe. Die militärischen Erfolge General Francos hätten jedoch in den letzten zehn Tagen eine Aenderung in der Lage geschaffen. Ministerpräsident Chamberlain sei nicht der Mann, der die Gelegenheit, einen Waffenstillstand zustandezubringen, ungenützt verstreichen lassen würde. Die besten Truppen der Sowjetspanier, insgesamt 50 000 Mann, seien in diesen Tagen von den Truppen General Francos eingefangen und zum Teil kampfunfähig gemacht worden, obwohl sie von erfahrenen Offizieren geführt worden seien. Sie seien noch heute der Artillerie und der Luftwaffe General Francos auf Gedeih und Verderb ausgeliefert, zumal die Luftangriffe der Nationalen jede Nachschubmöglichkeit für die sowjetspanischen Milizen ausgeschaltet hätten. Drei Armeekorps, insgesamt acht Divisionen — nicht eingeschlossen die Internationale Brigade — würden in den noch stattfindenden Kämpfen aufgerieben. Das Rückgrat der sowjetspanischen Streitkräfte habe bereits die Hälfte seiner Schlagkraft verloren. Die Befehlsstellen in Barcelona arbeiteten zur Zeit Pläne aus, um die noch übrig gebliebenen Streitkräfte über den Ebro zurückzuziehen, bevor sich die Klammer General Francos schließe. In der Zwischenzeit treffe General Franco alle Anstalten, um diese sowjetspanischen Milizen völlig zu vernichten.

In Londoner militärischen Kreisen vertrete man die Ansicht, Barcelona könne nach einer derartigen vernichtenden Niederlage keine Reserven mehr aufbringen. Somit wäre den Sowjetspaniern jede Möglichkeit genommen, einen Frontangriff der Streitkräfte General Francos Widerstand zu leisten. Diese Lage, so schließt der „Evening Standard", böte infolgedessen eine Gelegenheit, einen neuen englischen Plan zur Beendigung des Blutvergießens vor die Oeffentlichkeit zu bringen.

Rote Banden in Nordchina

Mißglückter Anschlag auf den Mukden-Expreß

Peking, 11. August.

Offensichtlich im Zusammenhang mit den sowjetrussischen Provokationen im mandschurisch-koreanischen Grenzgebiet ist auch in den von den Japanern besetzten Gebieten Nordchinas eine verstärkte Aktivität kommunistischer chinesischer Banden festzustellen. So überfielen Banditen ein Gefängnis in der Chinesenstadt von Tientsin und befreiten 250 Gefangene. Japanische Truppen, die sofort die Verfolgung aufnahmen, konnten 27 von den Flüchtlingen wieder einfangen. Ferner hatten die kommunistischen Horden zwischen Tschinwangtao und Schanhaikwan die Gleise aufgerissen, so daß der Mukden-Expreß nur dank der Aufmerksamkeit eines chinesischen Eisenbahners einem schweren Unglück entging. Schließlich wird von einem Banditenüberfall auf einen Eisenbahnzug zwischen Schitschiatschuang und Tainuanfu berichtet, bei dem zahlreiche Menschen ums Leben gekommen sein sollen.

Während sich die Ueberschwemmung auf dem Nordufer des Jangtse wegen neuer Deichbrüche stromaufwärts über Wusueh hinaus ausgedehnt hat und japanische Operationen größeren Stils im Augenblick verhinderten, eröffneten die japanischen Truppen an der Kiukiang-Front, nachdem sie in den letzten Tagen um mehrere tausend Mann verstärkt worden waren, die Offensive mit dem Hauptstoß nach Westen. Nach mehrstündiger Artillerievorbereitung, durch deren Wirkung die chinesischen Stellungen vollkommen zerschossen und zwei chinesische Kompanien restlos aufgerieben wurden, traten die Japaner zum Sturmangriff an und eroberten die chinesischen Gräben.

Mit Hilfe von Verstärkungen durch modern ausgebildete Truppen, die vom rechten Flügel der Chinesen am Pojang-See herangeholt worden waren, schritten die chinesischen Truppen zu Gegenangriffen, wobei sie einen Teil des verlorenen Gebietes wiedergewinnen konnten. Als die chinesischen Truppen im Begriff waren, die zerschossenen Stellungen wieder auszubauen, erfolgte mit Einsetzen der Dämmerung ein zweiter japanischer Angriff, dem nach chinesischen Meldungen die chinesischen Linien standhielten. Der durch den Abzug von Truppen geschwächte rechte Flügel der Chinesen wurde aus dem Bereich der japanischen Artillerie zurückgezogen.

Apotheke zur goldenen Gans.

Roman von Olaf Bouterweck

Nr. 16) (Nachdruck verboten)

Zuerst behauptete er nämlich, das eine der Gläser habe bei seinem Eintritt schon in dem Zimmer gestanden; wahrscheinlich sei es bereits von seinem Vorgänger benutzt und beim Abräumen versehentlich vergessen worden. Später machte er das Zugeständnis, daß er selbst vielleicht auch aus beiden Gläsern getrunken haben könnte; und als ihm dann schließlich Stolpingers Auslage vorgehalten wurde, daß Grüneberg ausdrücklich zwei Gläser bestellt und ihn — Stolpinger — zu einem Gläschen eingeladen habe, erklärte Grüneberg wörtlich: „Ja, natürlich, so war es auch! In der Aufregung bab ich nur nicht mehr daran gedacht!"

Meines Wissens ist diese Sache mit den Schnapsgläsern aber auch die einzige Unstimmigkeit in Grünebergs Auslagen", schloß der Amtmann.

„Man hätte die Schnapsgläser auf Fingerabdrücke untersuchen müssen!" sagte Doktor Wieland erregt.

Der Amtmann lächelte nachsichtig.

„Lieber Doktor Wieland, das ist natürlich sofort geschehen... Sie dürfen die Gewissenhaftigkeit der Polizei im allgemeinen und des Kommissars Marsellus im besonderen nicht unterschätzen. Aber leider verlief die Untersuchung der Schnapsgläser ergebnislos; lediglich auf der Kognakflasche fand man einen guterhaltenen Daumenabdruck, der aber weder mit Grünebergs, noch mit Stolpingers Daumenabdruck identisch war —"

„Aha!" rief Eberhard aufgeregt. „Das ist der erste Beweis dafür, daß noch ein Dritter anwesend war."

„Das ist gar kein Beweis!" erklärte der Amtmann ruhig. „Denn die Kognakflasche ist durch viele Hände gegangen, bevor sie bei Stolpinger landete —"

„Dennoch —", sagte Eberhard, hartnäckig seinen Standpunkt verteidigend — „eine derartige Flasche pflegt in der Regel staubig zu sein, und ich nehme daher an, daß Stolpinger sie erst abgerieben hat, bevor er sie ins Zimmer hinaufbrachte —"

Der Amtmann zuckte die Achseln.

„Gewiß, das ist möglich, lieber Herr Stieffen — aber abgesehen davon, daß ein Fingerabdruck durch einfaches Abwischen nicht unbedingt zerstört werden muß, kann selbst ein solch gewiegter Kriminalist wie Kommissar Marsellus das jetzt nicht mehr feststellen, um so weniger, als der Hauptzeuge in dieser Sache, Stolpinger, tot ist... Die Polizei hat übrigens eine Kopie dieses Daumenabdrucks zu den Akten genommen, damit sie gegebenenfalls darauf zurückgreifen kann —"

Doktor Wieland erhob sich und legte Eberhard die Hand auf die Schulter.

„Tut mir aufrichtig leid, lieber Herr Stieffen, daß wir ohne jeden Erfolg nach Berlin zurückkehren müssen — aber ich wüßte wirklich nicht, was wir hier noch sollen..."

Der Amtmann kam langsam um den Schreibtisch herum und reichte Eberhard die Hand.

„Ihr Eifer in Ehren, lieber Herr Stieffen, aber ich glaube, Sie können die weiteren Nachforschungen mit ruhigem Gewissen dem Kommissar Marsellus überlassen. Ihre Angelegenheit ist dort in guten Händen. Sie haben ja selbst gesehen, mit welcher Gewissenhaftigkeit und Ausdauer er auch den scheinbar unwichtigsten Spuren nachgeht —"

„Jedenfalls danke ich Ihnen für Ihre Mühe, Herr Amtmann", murmelte Eberhard resigniert; „und ich hoffe, daß wir uns unter erfreulichen Umständen einmal wiedersehen —"

„Die Freude wäre ganz auf meiner Seite", erwiderte der Amtmann höflich. „Wenn ich Ihnen irgendwie behilflich sein kann, stehe ich Ihnen auch in Zukunft gern zur Verfügung."

Der Amtmann begleitete die Herren hinaus, und draußen sprach er einige anerkennende Worte über Doktor Wielands schnittigen Wagen.

Der Rechtsanwalt lachte. „Das Schnittige merkte ich ganz besonders, als ich ihn bezahlen mußte... Aber da fällt mir noch etwas ein, Herr Amtmann: Was geschieht jetzt eigentlich mit Stolpingers Haus?"

„Das Haus ist überaus stark verschuldet", erklärte der Amtmann. „Hypothekengläubiger ist der Besitzer der „Apotheke zur goldenen Gans", Otto Erich Fabian, der im Nebenhaus wohnt... Er erzählte mir heute, daß er das Vorkaufsrecht habe und sich mit der Absicht trage, das Haus zu erwerben und seine Apotheke dorthin zu verlegen, da seine jetzigen Räumlichkeiten für die Apotheke nicht mehr ausreichen und Stolpingers Haus für seine Zwecke wie geschaffen ist."

„Wenigstens einer, der von dieser verdammten Affäre etwas Gutes hat!" dachte Eberhard zerknirscht, während er sich müde neben Doktor Wieland in die Polster fallen ließ.

*

Als Eberhard sich am Bahnhof Zoo von dem Rechtsanwalt verabschiedet hatte, war sein erster Gang an den Fernsprecher, um Kornelia anzurufen.

Sein Herz klopfte unruhig, als er die Drehscheibe in Bewegung setzte, und er wurde noch unruhiger, als sich niemand meldete.

Er versuchte es ein zweites und drittes Mal, bis ihm endlich auffiel, daß die Summerzeichen ausblieben. Wahrscheinlich war die Leitung nicht in Ordnung. Kurz entschlossen rief er die Auskunft an.

Aber auf seine Frage erklärte das Fräulein vom Amt: „Der Teilnehmer wünscht bis auf weiteres nicht angerufen zu werden!"

Eberhard war einige Sekunden lang sprachlos. „Wie bitte?" fragte er dann, denn er glaubte, sich verhört zu haben.

Doch das vielbeschäftigte Fräulein vom Amt hatte bereits angehängt.

Geistesabwesend verließ Eberhard die Fernsprechzelle. Wie aus weiter Ferne hörte er das Ausrufen der Zeitungsverkäufer; er wurde von schwerbeladenen Gepäckträgern zur Seite gedrängt, von eilenden, aufgeregten Reisenden gestoßen — und merkte es kaum...

Ob Kornelia fortgegangen war und deshalb diese Vorsorge getroffen hatte, damit während ihrer Abwesenheit die Mutter nicht durch das Läuten des Telefons gestört wurde?

Aber das war doch unwahrscheinlich, daß Kornelia ihre schwerkranke Mutter allein ließ. Vielleicht war in Frau Ermelings Befinden eine solche Verschlechterung eingetreten, daß sie — —

Eberhard mochte den Gedanken nicht zu Ende denken. Ein kaltes tröstendes Gefühl kroch ihm über den Rücken, er lehnte sich mutlos an einen Pfeiler und starrte blicklos ins Leere.

Aber der Gedanke an Kornelia gab ihm plötzlich neuen Antrieb. Vielleicht stand sie in dieser Minute hilflos und verzweifelt einem bitteren leidvollen Geschehen gegenüber — einem Geschehen, das den traurigen Ruhm für sich in Anspruch nehmen darf, das einzige Unwiderrufliche und absolut Endgültige in dieser Welt zu sein... Vielleicht wartete sie auf sein Kommen — wartete schon lange, fiebernd und in brennender Ungeduld! Rief sie ihn nicht mit jener inbrünstigen Stimme der Liebe, die vom Herzen kommt und über alle räumlichen Entfernungen hinweg zum Herzen geht?

Eberhard schüttelte die tiefe Niedergeschlagenheit gewaltsam ab und blickte auf die Uhr. Wenn er sich beeilte, würde er die Haustür noch unverschlossen vorfinden.

Er machte sich sofort auf den Weg zur Kantstraße. Aber schon nach fünfzig Schritten ließ die quälende Ungewißheit ihn ein Taxi anrufen, und wenige Minuten später war er am Ziel.

Eilig stürmte er die Treppen hinauf.

Im zweiten Stockwerk blieb er atemlos stehen, zupfte mechanisch seine Krawatte zurecht und klopfte leise an die Tür; denn eine unerklärliche Scheu hielt ihn davon ab, den Klingelknopf zu berühren.

Nach einer Weile klopfte er noch einmal, etwas lauter. Jetzt hörte er in der Diele Kornelias Schritt, aber sie ging merkwürdig schleppend und langsam, und als sie ein wenig die Tür öffnete und ihr Gesicht zeigte, wußte Eberhard, was geschehen war...

Mit einem erstickten Aufschrei warf sie sich ihm in die Arme.

Eberhard schloß leise die Tür. Er streichelte sanft ihre Hände und führte die heftig Schluchzende langsam in das Wohnzimmer. Sie ließ es willenlos mit sich geschehen, daß er sie aufhob und auf eine Couch niederlegte. Dann zog er einen Sessel heran und fuhr schweigend fort, ihre weißen kalten Hände zu streicheln.

Er hätte ihr gern etwas Tröstendes gesagt, er war selbst so erschüttert, daß ihm nicht die richtigen Worte einfielen; und als er endlich den Mund öffnete, brachte er nur ein paar rauhe, heisere Laute hervor.

Kornelia hob ihr bleiches, tränenfeuchtes Gesicht.

„Vor einer halben Stunde —" schluchzte sie, „ist Mutter — sanft — — hinübergeschlafen!"

13.

Als sie mit Eberhards Hilfe den Nachlaß ihrer Mutter ordnete, fiel ihr ein verschlossener Briefumschlag in die Hände, auf dem die Worte standen: „Meiner Tochter Kornelia! (Nach meinem Tode zu öffnen.)"

Kornelias Hände zitterten ein wenig; sie reichte den Brief Eberhard, der einen flüchtigen Blick auf den Umschlag warf und ihn nachdenklich in der Hand wog.

„Eberhard, verstehst du, was das bedeutet?" fragte sie unruhig.

„Deine Mutter wird so etwas wie ein Testament gemacht haben", meinte er, ihr den Brief zurückgebend. „Willst du ihn nicht öffnen, Liebling?"

Sie schüttelte traurig den Kopf.

„Nein, Eberhard — ich kann es nicht! Oeffne du ihn!" Und als sie sah, daß er zögerte, fügte sie nachdrücklich hinzu: „Bitte!"

Er suchte umständlich nach einem Brieföffner, schlitzte langsam den Umschlag auf und nahm eine Anzahl engbeschriebener Blätter heraus, die er Kornelia reichte.

Sie versuchte zu lesen, aber sie kam über die ersten Zeilen nicht hinaus; ihre Hände zitterten und die Buchstaben begannen vor ihren Augen zu tanzen. Mit einem Seufzer ließ sie sich in den Sessel zurückfallen.

„Ich kann es nicht, Eberhard — ich bin seit einigen Tagen so nervös... Ich bitte dich, lies mir den Brief vor — ja?"

„Gern, Liebling..." Er zog einen Stuhl heran und glättete die Bogen auf den Knien. Dann begann er mit leiser Stimme zu lesen:

„Mein liebes, gutes Kind!

Du darfst mir glauben, liebe Kornelia, dieses Schreiben ist mir sehr schwer geworden. In den letzten Wochen hatte ich in kurzen Abständen bereits dreimal einen Brief für Dich geschrieben, und ihn immer wieder vernichtet, weil ich es für meine Pflicht hielt, Dir diese Dinge persönlich mitzuteilen. Aber so oft ich auch einen Anlauf dazu nahm, ich brachte es nie übers Herz, Dir Sorgen zu bereiten und Deine sonnige Heiterkeit zu trüben. Und außerdem waren es noch andere Dinge, die mir den Mund verschlossen und die Du verstehen wirst, wenn Du zu Ende gelesen hast. Denn diesen Brief werde ich nicht wieder vernichten, weil ich befürchte, es könnte eines Tages für mich zu spät sein, einen neuen zu schreiben.

Ich weiß, meine liebe Kornelia, daß Du keine Umschweife liebst, darum will ich es kurz machen: Dein Guthaben bei der Zentralbank, das ich bisher für Dich verwaltet habe, beträgt nicht zwölftausend Mark, wie Du wahrscheinlich annimmst, sondern leider nur etwas mehr als dreitausend Mark, und ich habe mir selbst schon die bittersten Vorwürfe gemacht, daß ich — —"

(Fortsetzung in der nächsten Nummer)

NIVEA ZAHNPASTA
Frischer, reiner Atem
gründliche, schonende Reinigung, verhindert den Ansatz von Zahnstein.
Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

Kasseler Musiktage 1938

Vom 7.—9. Oktober veranstaltet der Arbeitskreis für Hausmusik zum sechstenmal seine jährlichen Musiktage in Kassel.

Auch in diesem Jahr soll ein Ueberblick über die Mannigfaltigkeit der Musizierformen gegeben werden, wie sie sich in der deutschen Musikbewegung herausgebildet haben. Chor- und Instrumentalmusik, neue und alte Komposition soll dabei gleichartig eingesetzt werden.

Neben einer Stunde mit „Neuer Spiel- und Kammermusik", die mit einer Märchenkantate von Cesar Bresgen und mit neuer Blockflötenmusik von Karl Marx u. a. bekanntmachen wird, steht eine „Alte deutsche Hausmusik" unter vorwiegender Verwendung von Blockflöten und Gamben. Dem Klavichord und der Laute sind eigene Veranstaltungen vorbehalten. Eine „Offene Singstunde" faßt die Teilnehmer zu tätiger Mitarbeit zusammen. Eine „Geistliche Abendmusik" bringt neben Orgelmusik Chorwerke von Schütz und J. S. Bach. Neu wird dieses Mal hinzutreten eine Veranstaltung unter dem Thema „Musik und Bewegung", ein musikalisches Laienspiel nach einer alten Ballade, und schließlich die Durchformung des Abschlußkonzerts am Sonntag zu einem alle erfassenden und alles zusammenfassende Festabend unter dem Grundgedanken „Reigen des Jahres", mit neuen Chorwerken, mit Dichtung und chorischer Bewegung.

Die anschaulichen Darbietungen werden diesmal durch zwei Vorträge ergänzt. Direktor Georg Götsch, der Leiter des Musikheims in Frankfurt/O., wird über die „Ganzheit der musikalischen Erziehung" sprechen und Professor Dr. Friedrich Blume von der Universität Kiel über „Erbe und Auftrag".

Hauptträger der diesjährigen Kasseler Musiktage wird der „Deutsche Singkreis" unter Leitung von Georg Götsch sein, der sich durch seine Chorfahrten durch den deutschen Osten und in England einen Namen gemacht hat.

Druck und Verlag:
Zeitungsverlag für Westfalen G. m. b. H., Bielefeld, Schulstraße 20. Fernruf 351—353
Verlagsleiter: Walter Wittenberg
Hauptschriftleiter: Dr. Hans Havemann.
Stellvertr. Hauptschriftleiter: Adolf Manns. Verantwortlich für Politik: i. V. Dr. Hans Havemann, für Wirtschaft und Vermischtes: i. V. Hans-Jochen Zenker, für Kunst, Kultur und unterhaltende Beilagen: Dr. Hans Havemann, für Gemeindepolitik, Lokales und Gericht: Dr. Walter Goch, für Provinz und Bewegung: Adolf Manns, für Sport: Erich Winter, sämtlich in Bielefeld. — Ferner die in den lokalen Teilen der einzelnen Stadtausgaben angeführten Schriftleiter. — Berliner Schriftleitung: Dr. Hans Seel, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82. — Für den Bilderdienst verantwortlich die Ressortschriftleiter. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Heinrich Erdmann, Bielefeld.
Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 3 gültig.
D. A. VII. 1938:

Bezirksausgabe A-Bielefeld (davon Lokalbeilage Halle über 2300)	über	28 200
Bezirksausgabe B-Gütersloh	über	2 000
Bezirksausgabe C-Herford	über	5 700
Bezirksausgabe D-Oeynhausen	über	2 000
Bezirksausgabe E-Minden	über	6 800
Bezirksausgabe F-Lübbecke	über	5 400
Gesamtauflage	über	50 100

Die Stadt des kulturellen Austausches

Rückblick auf die Salzburger Festspiele

Norden und Süden sind sich in dieser Stadt begegnet. Das bezeugen eindrucksvoll die großartigen Baudenkmäler, das bezeugt der Genius dieser Stadt Wolfgang Amadeus Morzart. Er war ein Kind dieses glücklichen Landes, er nahm unbekümmert südliche Elemente in sich auf und schmolz sie in der Glut seiner deutschen Seele um und um, daß ein wunderbares Werk entstand, vor dem die Welt sich beugt. In der graziösen Anmut seiner Musik spiegeln sich Maß und Form dieser Landschaft, aber dahinter glüht gebändigt die unendliche Tiefe deutschen Empfindens, sprudelt der überfließende Reichtum deutscher Geistigkeit.

„Figaro" und „Don Giovanni"

Das deutsche Genie Mozart steht über den Salzburger Festspielen, die in diesem Jahre zu einer außerordentlichen künstlerischen Höhe aufgestiegen sind. „Die Hochzeit des Figaro" und „Don Giovanni" bildeten das Herz- und Kernstück der Aufführungen. Hans Knappertsbusch und Karl Böhm dirigierten die Wiener Philharmoniker und schenken uns einen Mozart von ungewöhnlicher, ja unwahrscheinlicher Schönheit. Es ist als ob der genius loci selber am Pult stände, das Orchester verzaubert und aus den Singstimmen himmlische Töne hervorgelockt hätte. Da fällt alles, was zeitbedingt an diesen Werken ist. Es bleibt das Strahlen großer Melodienbögen, das Elementare der Mozartischen Musik. Tritt uns nur Heiterkeit und Anmut, nur Frohsinn und Spiel entgegen? Im Don Juan lüftet Mozart für einen Augenblick den Schleier, wenn der kühne Liebhaber den Tod zu Gast hat. Die Wirklichkeit wird voll und tief erkannt. Mehr noch: sie wird gemeistert und überwunden durch eine aus tiefsten Bezirken aufquellende, an der Tragik nicht vorbeizielende göttliche Heiterkeit. Jemand hat diese Musik eine Schwester des Feuers genannt und damit ist in der Tat Entscheidendes über sie ausgesagt. In den Salzburger Aufführungen wurde sichtbar, wie rein und edel dieser Geist Mozart gewesen ist, der durch das Feuer seiner Musik auch andere in die Läuterung führt. Was an Glück und Trauer ein Mensch auf Erden erleben und erleiden kann, ist in die bezaubernde Schönheit dieser Musik hineingebannt. Deutsche und italienische Sänger (die Opern wurden in der italienischen Originalfassung gegeben) steigerten sich in vornehmem Wettstreit zu höchsten Leistungen empor. Ezio Pinza bot als listiger Figaro, ganz besonders aber als feurig-männlicher Don Giovanni eine gesangliche wie schauspielerische Leistung, die alle Zuschauer faszinierte. Daneben bestanden Marta Roß als Cherubim und Maria Cebotari als Gräfin Resina sowie als Zerline und nicht zuletzt Herbert Alsen als Gouverneur mit höchster Auszeichnung. Die Aufführungen waren bis in die kleinste Szene ausgefeilt. Der Chor der Wiener Staatsoper sang mit höchster Vollendung, das Ballett fügte sich in den Mozartstil harmonisch ein.

„Der Rosenkavalier"

Einen besonderen Rang unter den Aufführungen nimmt „Der Rosenkavalier" von Richard Strauß ein. In dem Libretto dieser heiteren, tieferer Anklänge jedoch nicht entbehrenden Oper ist etwas von der bayerisch-österreichischen Lebensart (des Sichabfindens mit den Dingen, des Vorrangs der Liebe und (Güte) eingefangen. Richard Strauß, der legitime Erbe Mozarts in unserer Zeit, hat dazu eine Musik geschrieben, die von einer wunderbaren Leuchtkraft der Farben und einem sinnlichen Klangzauber ist, von dem man sich gern betören läßt. Im Vergleich mit Mozart klingt alles ein bißchen kräftig, ein bißchen irdisch. Es steckt in dieser Oper viel Bajuvarisches, zum Vorteil, wie man sagen möchte, denn die etwas zerbrechliche Müdigkeit des Librettos erhält dadurch ein gesundes Gegengewicht. Karl Böhm zeigte mit den Wiener Philharmonikern, wie man Strauß spielen muß. Es wurde mit prachtvoller Frische drauflosmusiziert, ohne daß die Streicher etwas von ihrem schon bei Mozart gezeigten unirdischen Wohlklang eingebüßt hätten, einen wunderbar gelösten Strich, diesmal nur etwas voller, dazu ein Hörnerklang von berückender Schönheit. Hilde Konetzni als Marschallin, Fritz Krenn als Ochs von Lerchenau und Maria Roß als Oktavian trugen diese in Rausch und Glanz einherschreitende Aufführung, zu der Alfred Roller kongeniale Bühnenbilder geschaffen hatte.

„Tannhäuser" und „Egmont"

Durch die Gestaltung der Tannhäusersage, einer alten deutschen Volksballade, bekundete Richard Wagner seine tiefe Vorliebe für die Helden unseres Volkes. Damit ist auch das Geheimnis der Volkstümlichkeit dieser Oper erklärt, die Hans Knappertsbusch mit den Wiener Musikern wie ein kostbares Juwel im Ring der Festspiele aufleuchten ließ. Im Mittelpunkt der Sänger stand der junge schwedische Tenor Set Svanholm, der als Tannhäuser umjubelt wurde. Herbert Alsen als Landgraf und Maria Reining als Elisabeth schufen echt wagnerische, seelisch vertiefte Gestalten. Von der Wartburg führte der „Egmont" Goethes in den niederländischen Raum. Die Felsenreitschule mit ihrer herrlichen Freilichtbühne schuf einen großartigen Rahmen für die von Heinz Hilpert in Szene gesetzte Aufführung, deren künstlerische Höhe durch Schauspieler wie Ewald Balser, Werner Krauß, Theodor Loos, Hans Thimig und Angela Salokker bezeichnet ist. Die unbeschwerte Sorglosigkeit des Helden, der jeden Verdacht wie einen fremden Tropfen Blut aus sich versagt, fand durch Balser eine eindrucksvolle Verkörperung: ein großes Kind des Volkes, ein heiterer Götterjüngling, der die Sorge mit klingendem Lachen verscheucht, einem Lachen, das wohltuend wie Balsam in die Seelen träpft, ein echt menschliches Lachen. Angela Salokker, das glückliche Klärchen, flieht in dieses Lachen, eine rührende Frauengestalt, durchsichtig bis auf den Grund in ihrer Hingabe und doch nicht durchsichtig in der Größe ihrer Liebe, weil mehr noch bereit steht, weil noch mehr geschöpft werden kann aus solchem Herzensborn. Ergreifend dann noch der Brantenburg Hans Thimigs, der hoffnungslos liebt. Mit sparsamen Mitteln zeichnete er diesen „Bürgersohn" und machte aus ihm wirklich einen Bürger, der nicht begreifen kann, warum er, der es so gut meint, von Klärchen verstoßen wird, eine Gestalt mit kleinen komischen Lichtern, — von Thimig scharf und fühl profiliert. Die Szenen wirkten wie halbdunkle Bilder altniederländischer Meister.

Die deutsche Linie

Mit den „Meistersingern von Nürnberg", die Wilhelm Furtwängler leitete, wurden die Festspiele in Anwesenheit des Reichsministers Dr. Goebbels eröffnet. Durch „Tannhäuser" und „Egmont" wurde die deutsche Linie weitergeführt und deutlich unterstrichen. Heute ist Salzburg nicht mehr der Tummelplatz jüdischer und anderer internationaler Künstler vom Schlage Max Reinhardts, sondern eine Festspielstadt, in der deutsche Kunst den Freunden und Liebhabern aus aller Welt durch wirklich berufene Interpreten gestaltet und dargeboten wird. Die Tatsache, daß in diesem Jahre eine Reihe hervorragender italienischer Künstler mitwirkte, beweist, daß in Salzburg nichts weniger als eine törichte Abkapselung, sondern im Gegenteil ein fruchtbarer Austausch kultureller Güter unter den Nationen erstrebt wird. Wenn irgend eine Stadt, dann ist gerade Salzburg durch seine unvergleichliche natürliche Lage und seine reiche Kunstgeschichte der gleichsam vorherbestimmte Ort, an dem sich der kulturelle Austausch namentlich mit der befreundeten italienischen Nation vollziehen kann.

Wilhelm Vernekohl

Feststellung ändert auch nicht, daß das rote Heer heute besser organisiert ist wie im ersten Jahr des Krieges. Seine „Disziplin" ist die der Knute und des Revolvers, und damit kann man keine Siege gewinnen.

Diese uneinheitlichen Massen brauchen einen betonierten Rückhalt, in dem sie sich für den Augenblick kugelsicher fühlen. Daher hat Barcelona die zwei Ältesten Jahrgänge der 17 ausgehobenen für den Bau von Befestigungen bestimmt. Gewaltige unterirdische Behausungen mit zementierten Aufenthaltsräumen, Laufgängen, Geschützfundamenten, Brustwehren, Drahtverhauen wie bei Ofera — 18 Kilometer vor Saragossa —, in der Sierra de Alcubierre, bei Castejón del Puente, Lérida, dem Paß von Escandón und bei Sarrión, südlich von Teruel, sollten die „Moral" der Milizen unterbauen. Da eine Moral überhaupt nicht vorhanden war, fielen sie wie Kartenhäuser zusammen.

Die nationalen Truppen brauchen diese künstlichen Stützen nicht. Gewiß, sie graben sich ein, wenn die Front irgendeines Abschnittes steht. Da sie jedoch kein „Zurück" kennen, trifft Franco auch keine Vorsorge für großangelegte Verteidigungsgürtel im Hinterland. Seine industrielle und wirtschaftliche Mobilisierung geht parallel mit den militärischen Maßnahmen. Der Krieg mag vielleicht etwas länger dauern, aber wenn er gewonnen ist, hinterläßt er ein Land, in dem Handel, Wandel und Ackerbau keine wesentliche Unterbrechung erfahren haben. Francos „Zementkolonnen" sind Wiederaufbaukolonnen, auch im eroberten Gebiet, das die roten Machthaber in einen geradezu trostlosen Zustand versetzt haben.

Unter diesen Gesichtswinkeln muß die Kriegslage beurteilt werden. Barcelona führt keinen Krieg, den es gewinnen will. Es weiß, es kann ihn militärisch nicht gewinnen. Die einzige Hoffnung ist die Verlängerung des Krieges um jeden Preis, damit sich letzten Endes doch noch internationale Verwicklungen einstellen. Daher die maßlose Propaganda, die die erfahrenen Drahtzieher aus der Moskauer Schule ausstreuen. Daher auch die Ablenkungsmanöver durch sogenannte „Gegenoffensiven", die mit Massen von Menschenmaterial und Waffen unternommen, nur bezwecken, den Siegeszug der nationalen Heere zeitweilig aufzuhalten, um den Augenblickserfolg als Wendung des Kriegsschicksals hinausposaunen zu können.

Die Offensive an der katalanischen Front gegen das Nordheer bei Tremp, Sort und Seros und die Uebergänge über den Ebro waren die letzten beiden Verzweiflungsversuche der bolschewistischen Machthaber. Sie erreichten nicht ihren angeblichen militärischen Zweck, sondern sie wurden zur eigenen Menschenfalle, in der die sogenannten Kerntruppen Rotspaniens dem verblendeten Starrsinn der Moskauer Trabanten zum Opfer fielen. Franco ließ sich durch sie nicht außer Fassung bringen, noch in seinen Plänen aufhalten, wenn er sie auch in einer gewissen Hinsicht ändern mußte.

Am 25. Juli meldete der nationale Heeresbericht zum erstenmal von Truppenkonzentrierungen am linken Ufer des Ebro und Kämpfen auf dieser Seite. Barcelona, Madrid, die französische Linkspresse und die rotspanienfreundlichen Organe anderer Länder jubelten. Schon sah man die rückwärtige Verbindung des kastilischen und galicischen Heeres bedroht und Valencia befreit. „Nach Saragossa!" hieß die rote Losung. Das nationale Hauptquartier schwieg und handelte. Die Nachrichten aus Barcelona begannen gedämpfter zu lauten. Langsam aber sicher wird die große „Offensive" zur großen Katastrophe. Die 30 000 Mann des „Generals" Sarabia sind praktisch ohne Nachschub, Verpflegung und Munitionsersatz. Luftwaffe und Artillerie zerstören methodisch Brücken und Boote. Die nationale Verteidigung hält, macht zermürbende Vorstöße, die dezimieren und die Widerstandskraft brechen. — Sie kann warten.

Trotz dieser letzten „Entlastungsschlacht" wurde Estremadura erobert. Die Front vor Sagunt rückt langsam nach Süden. Miaja hatte eine vierzehntägige Atempause, das ist aber auch alles. Wird Franco in der alten Angriffsrichtung bleiben oder seine Pläne der neuen Situation anpassen, die Schwäche und Entmutigung des geschlagenen katalanischen Heeres ausnutzen und seine Soldaten und Kanonen woanders einsetzen? — Die nächsten Wochen werden darüber Aufschluß bringen.

Ein Regiment für Fritsch

Vom Führer zum Chef ernannt

Berlin, 11. August.

Heute findet auf dem Pommerschen Truppenübungsplatz Groß-Born die Uebergabe des Artillerieregiments 12 an den durch den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht zum Chef dieses Regiments ernannten Generaloberst Freiherrn von Fritsch statt.

Der Führer hat aus diesem Anlaß folgendes Schreiben an Generaloberst Freiherr von Fritsch gerichtet: „In Ihrer Ernennung zum Chef des Artillerieregiments 12, die ich in beiliegender Urkunde verfügt habe, übermittle ich Ihnen gleichzeitig in dankbarer Würdigung Ihrer hohen Verdienste in Krieg und Frieden meine herzlichsten Glückwünsche. Ich gedenke bei der heutigen Gelegenheit in besonderem Maße Ihrer rastlosen Arbeit am Wiederaufbau der deutschen Wehrmacht. Indem ich Ihnen meine besten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen ausspreche, verbleibe ich Ihr Adolf Hitler."

Paris ist pessimistisch

Skepsis über Runciman / Besorgnis wegen Fernost

‡ **Paris, 11. August**

Ueber die Prager Besprechungen Runcimans äußert sich die französische Presse ziemlich pessimistisch. Das „Journal des Debats" ist der Ansicht, daß die Schwierigkeiten im Augenblick sehr groß seien und durch neue Zwischenfälle noch komplizierter werden würden. Der „Figaro" läßt sich aus Prag melden: „Trotz langer Verhandlungen hat Lord Runciman in Prag eine Situation vorgefunden, die fast unentwirrbar erscheint und bis jetzt haben seine Besprechungen nur einen Zeitgewinn zur Folge gehabt." Das Blatt glaubt übrigens zu wissen, daß der Lord seinen Prager Aufenthalt nicht über sechs Wochen ausdehnen wird. Die Zeitung „Ordre" stellt ebenfalls fest, daß man in Prag nicht mehr an einen Erfolg Lord Runcimans glaubt. Große Besorgnis hat in Paris auch die Zuspitzung des japanisch-sowjetrussischen Konfliktes hervorgerufen. Der „Temps" ergeht sich in pessimistischen Betrachtungen über die Schlagfertigkeit der Roten Armee. „Welches ist die wirkliche Position, die Marschall Blücher gegenüber dem Regime Stalin einnimmt?" Ist in Moskau selbst ein offener Kampf ausgebrochen zwischen dem Einfluß Litwinows und demjenigen der Roten Armee? Das Blatt stellt fest, daß man auf all diese Fragen keine Antwort geben könne. „Die Situation bleibt verwirrt." Die „Liberté" erklärt klipp und klar, daß Frankreich im Falle eines Ausbruches eines japanisch-sowjetrussischen Krieges auf keinen Fall in den Konflikt verwickelt werden könne, da der französisch-sowjetrussische Pakt nicht für Asien gültig sei.

Erster Bericht Runcimans

London, 11. August

Wie der „Evening Standard" zu wissen glaubt, soll Lord Runciman bereits an Chamberlain einen Bericht über seine ersten Eindrücke von der Lage in der Tschecho-Slowakei gesandt haben. In diesem Bericht stelle Runciman fest, daß beide Seiten in der Tschecho-Slowakei bereit seien sich über ihre Forderungen in versöhnlichem Sinne auszusprechen.

Sudetendeutsche bei Hodscha

Prag, 11. August

Ministerpräsident Dr. Hodscha empfing heute vormittag die Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei Kundt und Rosche. Aus politischen Kreisen verlautet hierzu, daß zwischen dem Ministerpräsidenten und den Parlamentariern der SdP. über die Möglichkeit und Aussichten bevorstehender Verhandlungen gesprochen wurde.

Mittwochnachmittag fand, wie das tschecho-slowakische Pressebüro meldet, eine Sitzung des politischen Ministerausschusses statt, welche die Grundsätze und die Richtlinien für die weiteren Verhandlungen mit den oppositionellen politischen Parteien, insbesondere mit der Sudetendeutschen Partei, fortsetzte.

Lord Runciman wurde Mittwochvormittag vom Präsidenten der Republik, Dr. Benesch, empfangen, um mit ihm den Fortgang der weiteren Arbeiten zu besprechen.

Revision von Trianon?

Territoriale Fragen zurückgestellt

‡ **Rom, 11. August**

Das offiziöse „Giornale d'Italia" veröffentlicht eine Meldung der jugoslawischen Zeitung „Novosti", in der von einem Abkommen zwischen Ungarn und der Kleinen Entente die Rede ist. Das Blatt schreibt in diesem offenbar von Regierungsseite inspirierten Kommentar, daß kein Zweifel darüber bestände, daß Ungarn Gleichberechtigung und Wehrfreiheit zugesichert würden. Gleichzeitig würden auch die ungarischen Minderheiten ihre Rechte erhalten. Die Frage der territorialen Revision stand jedoch außer aller Diskussion.

Aus Budapest wird gemeldet, daß Mittwoch nachmittag von Ministerpräsident Imredy eine Sondersitzung des Ministerrates einberufen wurde, in deren Verlauf — wie in ungarischen politischen Kreisen verlautet — die Frage der militärischen Gleichberechtigung Ungarns und die entsprechenden Klauseln des Vertrages von Trianon gestanden haben.

Mahnende Worte aus Ungarn

Budapest, 11. August

Der ungarische Abgeordnete Dr. Franz Rahnitz unterzieht die engen Verbindungen der Tschecho-Slowakei zu Sowjetrußland und kommt dabei zu folgendem Ergebnis: Die Tschecho-Slowakei sei zu einem Werkzeug Moskaus geworden. Sie sei jederzeit bereit, dem größten Feind der europäischen Kultur ihre Grenzen zu öffnen, damit von diesem Sprungbrett aus die imperialistischen Neigungen des Weltbolschewismus ihre militärische Verwirklichung finden. Die größte Sünde der Prager Demokratie sei es, daß sie, um ihren Sturz zu verhindern, sich hinter die Bajonette der Sowjetarmee verschanze. Die im Konzert der europäischen Mächte bedeutungslose Masse von sieben Millionen Tschechen suchen 120 Millionen Deutsche, Polen und Ungarn durch den Sowjetschreck zu provozieren, indem sie diesen Völkern vertraglich verbriefte Minderheitenrechte innerhalb der Staatsgrenzen vorenthalte. Die deutsche, polnische, slowakische und madjarische Kultur würden niemals sich hinwegfegen lassen von dem Moskauer Barbarismus. Es sei daher das unveräußerliche Recht dieser Volksgruppen innerhalb der Tschecho-Slowakei, gegen die mörderische, von einem fremden Geist getragene Außenpolitik Prags zu protestieren. Diese Volksgruppen hätten als staatenbildende Mehrheiten das Recht, von der tschechischen Minderheit zu verlangen, daß sie freundschaftliche Bindungen eingehe mit Deutschland, Ungarn und Polen.

Zum Schluß ermahnt der ungarische Abgeordnete noch einmal eindringlich die Prager Regierung, die nationale Selbstverwaltung für die Volksgruppen zu verwirklichen.

Die Antikomintern über Prag

Berlin, 11. August

Mittwoch übergab die Antikomintern im Rahmen eines ihrer Pressegespräche im „Kaiserhof" das Rotbuch über die Bolschewisierung der Tschecho-Slowakei „Verrat an Europa" von Karl Vietz der Oeffentlichkeit. Vor einer zahlreichen Zuhörerschaft von Vertretern von Partei und Staat und der In- und Auslandspresse sprach Gauleiter Oberregierungsrat Hans Kreds über die außerordentliche Gefahr, die aus der Tatsache des erdrückenden sowjetischen Einflusses auf die Tschecho-Slowakei für ganz Mitteleuropa und den Donauraum erwächst.

Marschieren Sowjets nach Charbin?

Genaue Aufstellung der konzentrierten Sowjettruppen

London, 11. August.

Der diplomatische Korrespondent des „Evening Standart" zieht aus einer Meldung von der mandschurischen Grenze, nach der der Verkehr auf den mandschurischen Staatseisenbahnen eingestellt worden ist, den Schluß, daß die Eisenbahnen von der japanischen Armee übernommen wurden und daß japanische Truppen an der sowjetrussisch-mandschurischen Grenze zusammengezogen würden, um einem Vormarsch der Sowjettruppen auf Charbin vorzubeugen.

Nach einem amtlichen Bericht ist zunächst an der mandschurisch-sowjetrussischen Grenze militärisch noch keinerlei Veränderung eingetreten. Die sowjetrussischen Behauptungen, wonach die sowjetrussischen Truppen im Besitz des Höhenzuges zwischen Tschana-Ku-seng und Schatsaopin seien, werden in der amtlichen japanischen Mitteilung als phantastisch bezeichnet. Nach einem Bericht aus Keijo haben alle Einwohner, auch die Zeitungsberichterstatter, Keijo am Südufer des Tumen, etwa 30 Kilometer stromaufwärts der Mündung, verlassen. Der Ort war seit Ausbruch des Grenzzwischenfalles einem andauernden Artillerie- und Luftbombardement seitens der sowjetrussischen Truppen ausgesetzt. Die Sowjetflugzeuge haben Keijo nicht nur mit Bomben belegt, sondern auch mit Maschinengewehren beschossen, wobei zwei Zivilisten getötet und einer verwundet wurde. Das Postbüro sowie die Polizeistation, die wiederholt durch die sowjetrussischen Flugzeuge angegriffen wurden, sind verlegt worden; es bleibt nur Gendarmerie im Ort.

Nach einem Bericht der Agentur Domai hielt der für alle Mobilisierungsfragen zuständige Ausschuß unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten eine Sitzung ab. Der Ausschuß beschloß, einige Artikel des Mobilisierungsplanes in Kraft zu setzen. Die Artikel sehen die Registrierung aller Aerzte sowie die Einschränkung der technischen Lehrkräfte in allen Unterrichtsanstalten vor.

Der Vertreter des DNB. begab sich zum japanischen Oberkommando der Chosen-Armee, das seinen Sitz in der koreanischen Hauptstadt Soeul hat und informierte sich ausführlich über die Lage an der sowjetrussisch-japanischen Grenze. Gleichzeitig konnten dabei gewisse Sensationsmeldungen der letzten Woche richtiggestellt werden. Das japanische Oberkommando betonte zunächst den lokalen Charakter der Streitfrage. Das Oberkommando bestätigte, daß die Sowjetrussen seit dem 1. August fortgesetzt Verstärkungen heranführen, deren Gesamtzahl im unmittelbaren Hinterland zur Zeit auf drei Infanteriedivisionen, eine Kavalleriedivision, etwa 90 schwere Geschütze, ein bis zwei motorisierte Brigaden und etwa 100 Flugzeuge geschätzt werde.

London will wieder vermitteln

Vor einem neuen Schritt in Spanien?

‡ **London, 11. August**

Die Rückkehr des englischen Ministerpräsidenten nach London wird von einem ungenannten diplomatischen Korrespondenten des „Evening Standard" mit der Möglichkeit eines neuen englischen Schrittes in Spanien, der auf das Zustandekommen eines Waffenstillstandes hinauslaufen soll, in Zusammenhang gebracht.

Bereits seit Monaten, so betont das Blatt, habe die englische Regierung einen derartigen Plan fertig und warte lediglich auf eine günstige Gelegenheit, ihn den beiden spanischen Parteien zu unterbreiten. Das habe bisher noch nicht geschehen können, da sich jede der beiden Parteien immer gegen einen derartigen Schritt einer dritten Macht gewehrt habe. Die militärischen Erfolge General Francos hätten jedoch in den letzten zehn Tagen eine Aenderung in der Lage geschaffen. Ministerpräsident Chamberlain sei nicht der Mann, der die Gelegenheit, einen Waffenstillstand zustandezubringen, ungenützt verstreichen lassen würde. Die besten Truppen der Sowjetspanier, insgesamt 50 000 Mann, seien in diesen Tagen von den Truppen General Francos eingefangen und zum Teil kampfunfähig gemacht worden, obwohl sie von erfahrenen Offizieren geführt worden seien. Sie seien noch heute der Artillerie und der Luftwaffe General Francos auf Gedeih und Verderb ausgeliefert, zumal die Luftangriffe der Nationalen jede Nachschubmöglichkeit für die sowjetspanischen Milizen ausgeschaltet hätten. Drei Armeekorps, insgesamt acht Divisionen — nicht eingeschlossen die Internationale Brigade — würden in den noch stattfindenden Kämpfen aufgerieben. Das Rückgrat der sowjetspanischen Streitkräfte habe bereits die Hälfte seiner Schlagkraft verloren. Die Befehlsstellen in Barcelona arbeiteten zur Zeit Pläne aus, um die noch übrig gebliebenen Streitkräfte über den Ebro zurückzuziehen, bevor sich die Klammer General Francos schlösse. In der Zwischenzeit treffe General Franco alle Anstalten, um diese sowjetspanischen Milizen völlig zu vernichten.

In Londoner militärischen Kreisen vertrete man die Ansicht, Barcelona könne nach einer derartigen vernichtenden Niederlage keine Reserven mehr aufbringen. Somit wäre den Sowjetspaniern jede Möglichkeit genommen, einen Frontangriff der Streitkräfte General Francos Widerstand zu leisten. Diese Lage, so schließt der „Evening Standard", böte infolgedessen eine Gelegenheit, einen neuen englischen Plan zur Beendigung des Blutvergießens vor die Oeffentlichkeit zu bringen.

Rote Banden in Nordchina

Mißglückter Anschlag auf den Mukden-Expreß

Peking, 11. August.

Offensichtlich im Zusammenhang mit den sowjetrussischen Provokationen im mandschurisch-koreanischen Grenzgebiet ist auch in den von den Japanern besetzten Gebieten Nordchinas eine verstärkte Aktivität kommunistischer chinesischer Banden festzustellen. So überfielen Banditen ein Gefängnis in der Chinesenstadt von Tientsin und befreiten 250 Gefangene. Japanische Truppen, die sofort die Verfolgung aufnahmen, konnten 27 von den Flüchtlingen wieder einfangen. Ferner hatten die kommunistischen Horden zwischen Tschinwangtao und Schanhaikwan die Gleise aufgerissen, so daß der Mukden-Expreß nur dank der Aufmerksamkeit eines chinesischen Eisenbahners einem schweren Unglück entging. Schließlich wird von einem Banditenüberfall auf einen Eisenbahnzug zwischen Schitschiatschuang und Taiyuanfu berichtet, bei dem zahlreiche Menschen ums Leben gekommen sein sollen.

Während sich die Ueberschwemmung auf dem Nordufer des Jangtse wegen neuer Deichbrüche stromaufwärts über Wusueh hinaus ausgedehnt hat und japanische Operationen größeren Stils im Augenblick verhinderten, eröffneten die japanischen Truppen an der Kiukiang-Front, nachdem sie in den letzten Tagen um mehrere tausend Mann verstärkt worden waren, die Offensive mit dem Hauptstoß nach Westen. Nach mehrstündiger Artillerievorbereitung, durch deren Wirkung die chinesischen Stellungen vollkommen zerschossen und zwei chinesische Kompanien restlos aufgerieben wurden, traten die Japaner zum Sturmangriff an und eroberten die chinesischen Gräben.

Mit Hilfe von Verstärkungen durch modern ausgebildete Truppen, die vom rechten Flügel der Chinesen am Pojang-See herangeholt worden waren, schritten die chinesischen Truppen zu Gegenangriffen, wobei sie einen Teil des verlorenen Gebietes wiedergewinnen konnten. Als die chinesischen Truppen im Begriff waren, die zerschossenen Stellungen wieder auszubauen, erfolgte mit Einsetzen der Dämmerung ein zweiter japanischer Angriff, dem nach chinesischen Meldungen die chinesischen Linien standhielten. Der durch den Abzug von Truppen geschwächte rechte Flügel der Chinesen wurde aus dem Bereich der japanischen Artillerie zurückgezogen.

Apotheke zur goldenen Gans.

Roman von Olaf Bouterweck

Nr. 16) (Nachdruck verboten)

Zuerst behauptete er nämlich, das eine der Gläser habe bei seinem Eintritt schon in dem Zimmer gestanden; wahrscheinlich sei es bereits von seinem Vorgänger benutzt und beim Abräumen versehentlich vergessen worden. Später machte er das Zugeständnis, daß er selbst vielleicht auch aus beiden Gläsern getrunken haben könnte; und als ihm dann schließlich Stolpingers Aussage vorgehalten wurde, daß Grüneberg ausdrücklich zwei Gläser bestellt und ihn — Stolpinger — zu einem Gläschen eingeladen habe, erklärte Grüneberg wörtlich: „Ja, natürlich, so war es auch! In der Aufregung hab ich nur nicht mehr daran gedacht!"

Meines Wissens ist diese Sache mit den Schnapsgläsern aber auch die einzige Unstimmigkeit in Grünebergs Aussagen", schloß der Amtmann.

„Man hätte die Schnapsgläser auf Fingerabdrücke untersuchen müssen!" sagte Doktor Wieland erregt.

Der Amtmann lächelte nachsichtig.

„Lieber Doktor Wieland, das ist natürlich sofort geschehen ... Sie dürfen die Gewissenhaftigkeit der Polizei im allgemeinen und des Kommissars Marzellus im besonderen nicht unterschätzen. Aber leider verlief die Untersuchung der Schnapsgläser ergebnislos; lediglich auf der Kognakflasche fand man einen guterhaltenen Daumenabdruck, der aber weder mit Grünebergs, noch mit Stolpingers Daumenabdruck identisch war —"

„Aha!" rief Eberhard aufgeregt. „Das ist der erste Beweis dafür, daß noch ein Dritter anwesend war."

„Das ist gar kein Beweis!" erklärte der Amtmann ruhig. „Denn die Kognakflasche ist durch viele Hände gegangen, bevor sie bei Stolpinger landete —"

„Dennoch —", sagte Eberhard, hartnäckig seinen Standpunkt verteidigend — „eine derartige Flasche pflegt in der Regel staubig zu sein, und ich nehme daher an, daß Stolpinger sie erst abgerieben hat, bevor er sie ins Zimmer hinaufbrachte —"

Der Amtmann zuckte die Achseln.

„Gewiß, das ist möglich, lieber Herr Stiefken — aber abgesehen davon, daß ein Fingerabdruck durch einfaches Abwischen nicht unbedingt zerstört werden muß, kann selbst ein solch gewiegter Kriminalist wie Kommissar Marzellus das jetzt nicht mehr feststellen, um so weniger, als der Hauptzeuge in dieser Sache, Stolpinger, tot ist .. Die Polizei hat übrigens eine Kopie dieses Daumenabdrucks zu den Akten genommen, damit sie gegebenenfalls darauf zurückgreifen kann —"

Doktor Wieland erhob sich und legte Eberhard die Hand auf die Schulter.

„Tut mir aufrichtig leid, lieber Herr Stiefken, daß wir ohne jeden Erfolg nach Berlin zurückkehren müssen — aber ich wüßte wirklich nicht, was wir hier noch sollen ..."

Der Amtmann kam langsam um den Schreibtisch herum und reichte Eberhard die Hand.

„Ihr Eifer in Ehren, lieber Herr Stiefken, aber ich glaube, Sie können die weiteren Nachforschungen mit ruhigem Gewissen dem Kommissar Marzellus überlassen. Ihre Angelegenheit ist dort in guten Händen. Sie haben ja selbst gesehen, mit welcher Gewissenhaftigkeit und Ausdauer er auch den scheinbar unwichtigsten Spuren nachgeht —"

„Jedenfalls danke ich Ihnen für Ihre Mühe, Herr Amtmann", murmelte Eberhard resigniert; „und ich hoffe, daß wir uns unter erfreulichen Umständen einmal wiedersehen —"

„Die Freude wäre ganz auf meiner Seite", erwiderte der Amtmann höflich. „Wenn ich Ihnen irgendwie behilflich sein kann, stehe ich Ihnen auch in Zukunft gern zur Verfügung."

Der Amtmann begleitete die Herren hinaus, und draußen sprach er einige anerkennende Worte über Doktor Wielands schnittigen Wagen.

Der Rechtsanwalt lachte. „Das Schnittige merkte ich ganz besonders, als ich ihn bezahlen mußte ... Aber da fällt mir noch etwas ein, Herr Amtmann: Was geschieht jetzt eigentlich mit Stolpingers Haus?"

„Das Haus ist überaus stark verschuldet", erklärte der Amtmann. „Hypothekengläubiger ist der Besitzer der „Apotheke zur goldenen Gans", Otto Erich Fabian, der im Nebenhaus wohnt ... Er erzählte mir heute, daß er das Vorkaufsrecht habe und sich mit der Absicht trage, das Haus zu erwerben und seine Apotheke dorthin zu verlegen, da seine jetzigen Räumlichkeiten für die Apotheke nicht mehr ausreichen und Stolpingers Haus für seine Zwecke wie geschaffen ist."

„Wenigstens einer, der von dieser verdammten Affäre etwas Gutes hat!" dachte Eberhard zerknirscht, während er sich müde neben Doktor Wieland in die Polster fallen ließ.

*

Als Eberhard sich am Bahnhof Zoo von dem Rechtsanwalt verabschiedet hatte, war sein erster Gang an den Fernsprecher, um Kornelia anzurufen.

Sein Herz klopfte unruhig, als er die Drehscheibe in Bewegung setzte, und er wurde noch unruhiger, als sich niemand meldete.

Er versuchte es ein zweites und drittes Mal, bis ihm endlich auffiel, daß die Summerzeichen ausblieben. Wahrscheinlich war die Leitung nicht in Ordnung. Kurz entschlossen rief er die Auskunft an.

Aber auf seine Frage erklärte das Fräulein vom Amt: „Der Teilnehmer wünscht bis auf weiteres nicht angerufen zu werden!"

Eberhard war einige Sekunden lang sprachlos. „Wie bitte?" fragte er dann, denn er glaubte, sich verhört zu haben.

Doch das vielbeschäftigte Fräulein vom Amt hatte bereits angehängt.

Geistesabwesend verließ Eberhard die Fernsprechzelle. Wie aus weiter Ferne hörte er das Ausrufen der Zeitungsverkäufer; er wurde von schwerbeladenen Gepäckträgern zur Seite gedrängt, von eilenden, aufgeregten Reisenden gestoßen — und merkte es kaum ...

Ob Kornelia fortgegangen war und deshalb diese Vorsorge getroffen hatte, damit während ihrer Abwesenheit die Mutter nicht durch das Läuten des Telefons gestört wurde?

Aber das war doch unwahrscheinlich, daß Kornelia ihre schwerkranke Mutter allein ließ. Vielleicht war in Frau Ermelings Befinden eine solche Verschlechterung eingetreten, daß sie — —

Eberhard mochte den Gedanken nicht zu Ende denken. Ein kaltes tröstendes Gefühl kroch ihm über den Rücken, er lehnte sich mutlos an einen Pfeiler und starrte blicklos ins Leere.

Aber der Gedanke an Kornelia gab ihm plötzlich neuen Antrieb. Vielleicht stand sie in dieser Minute hilflos und verzweifelt einem bitteren leidvollen Geschehen gegenüber — einem Geschehen, das den traurigen Ruhm für sich in Anspruch nehmen darf, das einzige Unwiderrufliche und absolut Endgültige in dieser Welt zu sein ... Vielleicht wartete sie auf sein Kommen — wartete schon lange, fieberndd und in brennender Ungeduld! Rief sie ihn nicht mit jener inbrünstigen Stimme der Liebe, die vom Herzen kommt und über alle räumlichen Entfernungen hinweg zum Herzen geht?

Eberhard schüttelte die tiefe Niedergeschlagenheit gewaltsam ab und blickte auf die Uhr. Wenn er sich beeilte, würde er die Haustür noch unverschlossen vorfinden.

Er machte sich sofort auf den Weg zur Kantstraße. Aber schon nach fünfzig Schritten ließ die quälende Ungewißheit ihn ein Taxi anrufen, und wenige Minuten später war er am Ziel.

Eilig stürmte er die Treppen hinauf.

Im zweiten Stockwerk blieb er atemlos stehen, zupfte mechanisch seine Krawatte zurecht und klopfte leise an die Tür; denn eine unerklärliche Scheu hielt ihn davon ab, den Klingelknopf zu berühren.

Nach einer Weile klopfte er noch einmal, etwas lauter. Jetzt hörte er in der Diele Kornelias Schritt, aber sie ging merkwürdig schleppend und langsam, und als sie ein wenig die Tür öffnete und ihr Gesicht zeigte, wußte Eberhard, was geschehen war ...

Mit einem erstickten Aufschrei warf sie sich ihm in die Arme.

Eberhard schloß leise die Tür. Er streichelte sanft ihre Hände und führte die heftig Schluchzende langsam in das Wohnzimmer. Sie ließ es willenlos mit sich geschehen, daß er sie aufhob und auf eine Couch niederlegte. Dann zog er einen Sessel heran und fuhr schweigend fort, ihre weißen kalten Hände zu streicheln.

Er hätte ihr gern etwas Tröstendes gesagt, er war selbst so erschüttert, daß ihm nicht die richtigen Worte einfielen; und als er endlich den Mund öffnete, brachte er nur ein paar rauhe, heisere Laute hervor.

Kornelia hob ihr bleiches, tränenfeuchtes Gesicht.

„Vor einer halben Stunde —" schluchzte sie, „ist Mutter — sanft — — hinübergeschlafen!"

13.

Als sie mit Eberhards Hilfe den Nachlaß ihrer Mutter ordnete, fiel ihr ein verschlossener Briefumschlag in die Hände, auf dem die Worte standen: „Meiner Tochter Kornelia! (Nach meinem Tode zu öffnen.)"

Kornelias Hände zitterten ein wenig; sie reichte den Brief Eberhard, der einen flüchtigen Blick auf den Umschlag warf und ihn nachdenklich in der Hand wog.

„Eberhard, verstehst du, was das bedeutet?" fragte sie unruhig.

„Deine Mutter wird so etwas wie ein Testament gemacht haben", meinte er, ihr den Brief zurückgebend. „Willst du ihn nicht öffnen, Liebling?"

Sie schüttelte traurig den Kopf.

„Nein, Eberhard — ich kann es nicht! Oeffne du ihn!" Und als sie sah, daß er zögerte, fügte sie nachdrücklich hinzu: „Bitte!"

Er suchte umständlich nach einem Brieföffner, schlitzte langsam den Umschlag auf und nahm eine Anzahl engbeschriebener Blätter heraus, die er Kornelia reichte.

Sie versuchte zu lesen, aber sie kam über die ersten Zeilen nicht hinaus; ihre Hände zitterten und die Buchstaben begannen vor ihren Augen zu tanzen. Mit einem Seufzer ließ sie sich in den Sessel zurückfallen.

„Ich kann es nicht, Eberhard — ich bin seit einigen Tagen so nervös ... Ich bitte dich, lies mir den Brief vor — ja?"

„Gern, Liebling ..." Er zog einen Stuhl heran und glättete die Bogen auf den Knien. Dann begann er mit leiser Stimme zu lesen:

„Mein liebes, gutes Kind!

Du darfst mir glauben, liebe Kornelia, dieses Schreiben ist mir sehr schwer geworden. In den letzten Wochen hatte ich in kurzen Abständen bereits dreimal einen Brief für Dich geschrieben, und ihn immer wieder vernichtet, weil ich es für meine Pflicht hielt, Dir diese Dinge persönlich mitzuteilen. Aber so oft ich auch einen Anlauf dazu nahm, ich brachte es nie übers Herz, Dir Sorgen zu bereiten und Deine sonnige Heiterkeit zu trüben. Und außerdem waren es noch andere Dinge, die mir den Mund verschlossen und die Du verstehen wirst, wenn Du zu Ende gelesen hast. Denn diesen Brief werde ich nicht wieder vernichten, weil ich befürchte, es könnte eines Tages für mich zu spät sein, einen neuen zu schreiben.

Ich weiß, meine liebe Kornelia, daß Du keine Umschweife liebst, darum will ich es kurz machen: Dein Guthaben bei der Zentralbank, das ich bisher für Dich verwaltet habe, beträgt nicht zwölftausend Mark, wie Du wahrscheinlich annimmst, sondern leider nur etwas mehr als dreitausend Mark, und ich habe mir selbst schon die bittersten Vorwürfe gemacht, daß ich — —"

(Fortsetzung in der nächsten Nummer)

NIVEA ZAHNPASTA

Frischer, reiner Atem

gründliche, schonende Reinigung, verhindert den Ansatz von Zahnstein.

Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

Kasseler Musiktage 1938

Vom 7.—9. Oktober veranstaltet der Arbeitskreis für Hausmusik zum sechstenmal seine jährlichen Musiktage in Kassel.

Auch in diesem Jahr soll ein Ueberblick über die Mannigfaltigkeit der Musiziersormen gegeben werden, wie sie sich in der deutschen Musikbewegung herausgebildet haben.. Chor- und Instrumentalmusik, neue und alte Komposition soll dabei gleichartig eingesetzt werden.

Neben einer Stunde mit „Neuer Spiel- und Kammermusik", die mit einer Märchenkantate von Cesar Bresgen und mit neuer Blockflötenmusik von Karl Marx u. a. bekanntmachen wird, steht eine „Alte deutsche Hausmusik" unter vorwiegender Verwendung von Blockflöten und Gamben. Dem Klavichord und der Laute sind eigene Veranstaltungen vorbehalten. Eine „Offene Singstunde" faßt die Teilnehmer zu tätiger Mitarbeit zusammen. Eine „Geistliche Abendmusik" bringt neben Orgelmusik Chorwerke von Schütz und J. S. Bach. Neu wird dieses Mal hinzutreten eine Veranstaltung unter dem Thema „Musik und Bewegung", ein musikalisches Laienspiel nach einer alten Ballade, und schließlich die Durchformung des Abschlußkonzerts am Sonntag zu einem alle erfassenden und alles zusammenfassende Festabend unter dem Grundgedanken „Reigen des Jahres", mit neuen Chorwerken, mit Dichtung und chorischer Bewegung.

Die anschaulichen Darbietungen werden diesmal durch zwei Vorträge ergänzt. Direktor Georg Götsch, der Leiter des Musikheims in Frankfurt/O., wird über die „Ganzheit der musikalischen Erziehung" sprechen und Professor Dr. Friedrich Blume von der Universität Kiel über „Erbe und Auftrag".

Hauptträger der diesjährigen Kasseler Musiktage wird der „Deutsche Singkreis" unter Leitung von Georg Götsch sein, der sich durch seine Chorfahrten durch den deutschen Osten und in England einen Namen gemacht hat.

Druck und Verlag:
Zeitungsverlag für Westfalen G. m. b. H., Bielefeld, Schulstraße 20. Fernruf 351—353
Verlagsleiter: Walter Wittenberg
Hauptschriftleiter: Dr. Hans Havemann.
Stellvertr. Hauptschriftleiter: Adolf Manns. Verantwortlich für Politik: i. V. Dr. Hans Havemann, für Wirtschaft und Vermischtes: i. V. Hans-Jochen Zenker, für Kunst, Kultur und unterhaltende Beilagen: Dr. Hans Havemann, für Gemeindepolitik, Lokales und Gericht: Dr. Walter Goch, für Provinz und Bewegung: Adolf Manns, für Sport: Erich Winter, sämtlich in Bielefeld. — Ferner die in den lokalen Teilen der einzelnen Stadtausgaben angeführten Schriftleiter. — Berliner Schriftleitung: Dr. Hans Seel, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82. — Für den Bilderdienst verantwortlich die Ressortschriftleiter. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Heinrich Erdmann, Bielefeld.
Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 3 gültig.
D. A. VII. 1938:

Bezirksausgabe A-Bielefeld (davon Lokalbeilage Halle über 2300)	über 28 200
Bezirksausgabe B-Gütersloh	über 2 000
Bezirksausgabe C-Herford	über 5 700
Bezirksausgabe D-Oeynhausen	über 2 000
Bezirksausgabe E-Minden	über 6 800
Bezirksausgabe F-Lübbecke	über 5 400
Gesamtauflage	über 50 100

Die Stadt des kulturellen Austausches

Rückblick auf die Salzburger Festspiele

Norden und Süden sind sich in dieser Stadt begegnet. Das bezeugen eindrucksvoll die großartigen Baudenkmäler, das bezeugt der Genius dieser Stadt Wolfgang Amadeus Mozart. Er war ein Kind dieses glücklichen Landes, er nahm unbekümmert südliche Elemente in sich auf und schmolz sie in der Glut seiner deutschen Seele um und um, daß ein wunderbares Werk entstand, vor dem die Welt sich beugt. In der graziösen Anmut seiner Musik spiegeln sich Maß und Form dieser Landschaft, aber dahinter glüht gebändigt die unendliche Tiefe deutschen Empfindens, sprudelt der überfließende Reichtum deutscher Geistigkeit.

„Figaro" und „Don Giovanni"

Das deutsche Genie Mozart steht über den Salzburger Festspielen, die in diesem Jahre zu einer außerordentlichen künstlerischen Höhe aufgestiegen sind. „Die Hochzeit des Figaro" und „Don Giovanni" bildeten das Herz- und Kernstück der Aufführungen. Hans Knappertsbusch und Karl Böhm dirigierten die Wiener Philharmoniker und schenken uns einen Mozart von ungewöhnlicher, ja unwahrscheinlicher Schönheit. Es ist als ob der genius loci selber am Pult stände, das Orchester verzaubert und aus den Singstimmen himmlische Töne hervorlockt hätte. Da fällt alles, was zeitbedingt an diesen Werken ist. Es bleibt das Strahlen großer Melodienbögen, das Elementare der Mozartischen Musik. Tritt uns nur Heiterkeit und Anmut, nur Frohsinn und Spiel entgegen? Im Don Juan lüftet Mozart für einen Augenblick den Schleier, wenn der kühne Liebhaber den Tod zu Gast hat. Die Wirklichkeit wird voll und tief erkannt. Mehr noch: sie wird gemeistert und überwunden durch eine aus tiefsten Bezirken aufquellende, an der Tragik nicht vorbeizielende göttliche Heiterkeit. Jemand hat diese Musik eine Schwester des Feuers genannt und damit ist in der Tat Entscheidendes über sie ausgesagt. In den Salzburger Aufführungen wurde sichtbar, wie rein und edel dieser Geist Mozart gewesen ist, der durch das Feuer seiner Musik auch andere in die Läuterung führt. Was an Glück und Trauer ein Mensch auf Erden erleben und erleiden kann, ist in die bezaubernde Schönheit dieser Musik hineingebannt. Deutsche und italienische Sänger (die Opern wurden in der italienischen Originalfassung gegeben) steigerten sich in vornehmem Wettstreit zu höchsten Leistungen empor. Ezio Pinza bot als listiger Figaro, ganz besonders aber als feurig-männlicher Don Giovanni eine gesangliche wie schauspielerische Leistung, die alle Zuschauer faszinierte. Daneben bestanden Marta Roß als Cherubim und Maria Cebotari als Gräfin Resina sowie als Zerline und nicht zuletzt Herbert Alsen als Gouverneur mit höchster Auszeichnung. Die Aufführungen waren bis in die kleinste Szene ausgefeilt. Der Chor der Wiener Staatsoper sang mit höchster Vollendung, das Ballett fügte sich in den Mozartstil harmonisch ein.

„Der Rosenkavalier"

Einen besonderen Rang unter den Aufführungen nimmt „Der Rosenkavalier" von Richard Strauß ein. In dem Libretto dieser heiteren, tieferer Anklänge jedoch nicht entbehrenden Oper ist etwas von der bayerisch-österreichischen Lebensart (des Schabfindens mit den Dingen, des Vorrangs der Liebe und (Güte) eingefangen. Richard Strauß, der legitime Erbe Mozarts in unserer Zeit, hat dazu eine Musik geschrieben, die von einer wunderbaren Leuchtkraft der Farben und einem sinnlichen Klangzauber ist, von dem man sich gern betören läßt. Im Vergleich mit Mozart klingt alles ein bißchen kräftig, ein bißchen irdisch. Es steckt in dieser Oper viel Bajuwarisches, zum Vorteil, wie man sagen möchte, denn die etwas zerbrechliche Müdigkeit des Librettos erhält dadurch ein gesundes Gegengewicht. Karl Böhm zeigte mit den Wiener Philharmonikern, wie man Strauß spielen muß. Es wurde mit prachtvoller Frische drauflosmusiziert, ohne daß die Streicher etwas von ihrem schon bei Mozart gezeigten unirdischen Wohlklang eingebüßt hätten, einen wunderbar gelösten Strich, diesmal nur etwas voller, dazu ein Hörnerklang von berückender Schönheit. Hilde Konetzni als Marschallin, Fritz Krenn als Ochs von Lerchenau und Maria Roß als Oktavian trugen diese in Rausch und Glanz einherschreitende Aufführung, zu der Alfred Roller kongeniale Bühnenbilder geschaffen hatte.

„Tannhäuser" und „Egmont"

Durch die Gestaltung der Tannhäusersage, einer alten deutschen Volksballade, bekundete Richard Wagner seine tiefe Vorliebe für die Helden unseres Volkes. Damit ist auch das Geheimnis der Volkstümlichkeit dieser Oper erklärt, die Hans Knappertsbusch mit den Wiener Musikern wie ein kostbares Juwel im Ring der Festspiele aufleuchten ließ. Im Mittelpunkt der Sänger stand der junge schwedische Tenor Set Svanholm, der als Tannhäuser umjubelt wurde. Herbert Alsen als Landgraf und Maria Reining als Elisabeth schufen echt wagnerische, seelisch vertiefte Gestalten. Von der Wartburg führte der „Egmont" Goethes in den niederländischen Raum. Die Felsenreitschule mit ihrer herrlichen Freilichtbühne schuf einen großartigen Rahmen für die von Heinz Hilpert in Szene gesetzte Aufführung, deren künstlerische Höhe durch Schauspieler wie Ewald Balser, Werner Krauß, Theodor Loos, Hans Thimig und Angela Salokter bezeichnet ist. Die unbeschwerte Sorglosigkeit des Helden, der jeden Verdacht wie einen fremden Tropfen Blut aus sich verjagt, fand durch Balser eine eindrucksvolle Verkörperung: ein großes Kind des Volkes, ein heiterer Götterjüngling, der die Sorge mit klingendem Lachen verscheucht, einem Lachen, das wohltuend wie Balsam in die Seelen tropft, ein echt menschliches Lachen. Angela Salokter, das glückliche Klärchen, flieht in dieses Lachen, eine rührende Frauengestalt, durchsichtig bis auf den Grund in ihrer Hingabe und doch nicht durchsichtig in der Größe ihrer Liebe, weil mehr noch bereit steht, weil noch mehr geschöpft werden kann aus solchem Herzensborn. Ergreifend dann noch der Brankenburg Hans Thimigs, der hoffnungslos liebt. Mit sparsamen Mitteln zeichnete er diesen „Bürgerssohn" und machte aus ihm wirklich einen Bürger, der nicht begreifen kann, warum er, der es so gut meint, von Klärchen verstoßen wird, eine Gestalt mit kleinen komischen Lichtern, — von Thimig scharf und fühl profiliert. Die Szenen wirkten wie halbdunkle Bilder altniederländischer Meister.

Die deutsche Linie

Mit den „Meistersingern von Nürnberg", die Wilhelm Furtwängler leitete, wurden die Festspiele in Anwesenheit des Reichsministers Dr. Goebbels eröffnet. Durch „Tannhäuser" und „Egmont" wurde die deutsche Linie weitergeführt und deutlich unterstrichen. Heute ist Salzburg nicht mehr der Tummelplatz südischer und anderer internationaler Künstler vom Schlage Max Reinhardts, sondern eine Festspielstadt, in der deutsche Kunst den Freunden und Liebhabern aus aller Welt durch wirklich berufene Interpreten gestaltet und dargeboten wird. Die Tatsache, daß in diesem Jahre eine Reihe hervorragender italienischer Künstler mitwirkte, beweist, daß in Salzburg nichts weniger als eine törichte Abkapselung, sondern im Gegenteil ein fruchtbarer Austausch kultureller Güter unter den Nationen erstrebt wird. Wenn irgend eine Stadt, dann ist gerade Salzburg durch seine unvergleichliche natürliche Lage und seine reiche Kunstgeschichte der gleichsam vorherbestimmte Ort, an dem sich der kulturelle Austausch namentlich mit der befreundeten italienischen Nation vollziehen kann.

Wilhelm Vernekohl

Statt Karten

Wir zeigen unsere Verlobung an

Gerda Friedewald

Gerhard Noelle

Bielefeld, Lavesbergerstr. 29 — Bielefeld, Bahnhofstr. 6

z. Zt. Nordseebad Norderney, Haus Weber, Damenpfad 24

12. August 1938

Willy Lohmann

Elli Lohmann

geb. Wächter

geben ihre Vermählung bekannt

Bielefeld-Schildesche, den 11. August 1938.
Westerfeldstr. 1

Dr. med. Hans Delius

Ursula Delius

geb. Hasenclever

Vermählte

Bielefeld-Schildesche, z. Zt. Essen — Burg a. d. Wupper

11. August 1938

Statt Karten.

Heute vormittag um 5½ Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Frau Wwe.

Wilhelmine Rüter

verw. Holtmann, geb. Blome

im Alter von fast 87 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bielefeld, den 10. August 1938.
Kl. Howe 8

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 13. August, 12.30 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier 12.10 Uhr.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen zuteil wurden, sagen wir unseren

aufrichtigen Dank

Geschwister Vögeding

Im August 1938.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres lieben, unvergeßlichen Entschlafenen zuteil wurde, sprechen wir **unseren innigsten Dank** aus.

Frau Lappenbusch und Kinder

Bielefeld, den 11. August 1938.
Helingstraße 6

Beerdigungs-Anstalt „Pietät"

Schormann

Oberntorwall 33
Ruf 922

Rüfuka macht die Kinder gesund, kräftig, widerstandsfähig und ist auch zum Vorteil für dein Kind!

Für Garten und Veranda

Klappsessel und Stühle
Gartenmöbel, Liegestühle
Gartenschirme in allen Preislagen

Meiers

Am Jahnplatz

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.

Frau Alma Siebrasse
und Sohn Günter.

Kleine Familiennachrichten

aus dem Verbreitungsgebiet der Westfälischen Neuesten Nachrichten

(Anderen Blättern entnommen.)

Vermählte:

Beckum: Wilhelm Schmidt und Frau Hildegard, geb. Lutterbeck.

Katernberg/Liesborn: Heinrich Engemann und Frau Christine, geb. Claas.

Avenwedde: Otto Plaßmann und Frau Elisabeth, geb. Veniakob.

Lette (Bez. Minden): Franz Schriewer und Frau Luise, geb. Bock.

Herzfeld/Beckum: Willy Dickmann und Frau Hilde, geb. Beitelhoff.

Halle: August Wagemann u. Frau Gerda, geb. Leiwe.

Gestorben:

Lintel: Ferdinand Baumjohann, 70 Jahre.

Versmold: Henriette Kordes, geb. Sommer, 77 Jahre.

Kleinauto

gegen Kasse zu kaufen gesucht.
Drews, z. Zt. Herbers Kurhotel
Bad Oeynhausen

Erfrischung durch Birkenwasser

Wohl keine Erfrischung ist so durchdringend und zugleich so einfach zu beschaffen wie die mit Birkenwasser. Ein paar Tropfen genügen, um das Wohlgefühl eines echten Bades am Meeresstrand hervorzurufen. Die Intensität dieser Wirkung beruht darauf, daß die Eigenschaften des Naturprodukts unmittelbar an den Kopfnerven angreifen können. Zum Vorzug einer vorbildlichen Haarpflege kommt also noch ein weiterer Nutzen, der in den gegenwärtigen warmen Sommertagen besonders angenehm empfunden wird:

Birkenwasser als Erfrischungsmittel

Dralle

Das echte Dr. Dralles Birkenwasser wird nur in Originalflaschen abgegeben.

Preise: 1.40 1.80 3.10 ½ Liter 5.10 ¹/₁ Liter 9.20

Wenn **Dauerwellen** bisher für Sie eine Anstrengung bedeuteten, so versuchen Sie bitte jetzt einmal meine

Radus Diathermie-Wellen

Sie werden überrascht sein von der angenehmen Methode. Sie empfinden kaum noch Wärme, das Gewicht auf dem Kopfe ist bedeutend leichter und außerdem wird auch das empfindlichste Haar geschont durch die heilenden Diathermie-Ströme.

Heisterkamp gegenüber dem Stadttheater
Ruf 3650 — Der Friseur der Dame

Geschäftseröffnung

Am 12. August 1938 eröffne ich mein Geschäft.

Schlachterei August Sprick
Hillegossen Nr. 96

Kurzfristig lieferbar:

1. **Ein M-A-N-Diesel-Fahrgestell**
4 t Nutzlast, 100 PS.

2. **Ein M-A-N-Diesel-Stirn-Sitzfahrgestell**
4 t, 90 PS.

M-A-N-Verkauf H. Schwammberger
Bielefeld, Arndtstraße 2a, Telefon 4459.



Schlaflose Nächte zermürben

und machen mißmutig. Schlecht geschlafen döst man den ganzen Tag und ist unbrauchbar. Versuchen Sie doch auch einmal rote ***Ruhe-Perlen***, diese kleinen Dinger haben schon manchem tiefen, traumlosen Schlaf gebracht. Dabei sind sie vollkommen unschädlich und geruch- und geschmacklos.

Deshalb: Warum sich quälen? ***Ruhe-Perlen*** nehmen!

Achten Sie genau auf den Namen ***Ruhe-Perlen!*** Pak. -.50 u. 1.-

Verkaufsstellen:

Drog. Riemeier, Jahnplatz 3
Drog. Hergeröder im Crümelhaus
Drog. Battig, Niederwall 9
Drog. Seelhorst, Paulusstr. 25
Drog. Zarnitz, Jöllenbecker Str. 1
Drog. Meyer zu Bentrup Gebr., Heeper Str. 29
Drog. Nier, Ulmenstr. 5
Drog. Höner-Holst, Stapenhorststraße 41
Fach-Drog. Wehmeyer, Detmolder Straße 467
Drog. Plassmann, Brackwede
Drog. Franz, Heepen

Deutliche Handschrift vermeidet Satzfehler

Ingenieur-Akademie Seestadt Wismar
Staatlich anerkannt
Luftfahrzeugbau
Maschinenbau / Kraftfahrzeugbau
Elektrotechnik / Leichtmetalltechnik
Ziegeleiwesen

Artikel für Haus, Reise, Sport, Schönheitspflege

Gehringer

Parfümerie — Markt 11

Jetzt ist es Zeit, eine Hauskur durchzuführen mit

Caspar - Heinrich - Brunnen Bad Driburg
(Original-Brunnenfüllung)
Ärztlich empfohlen bei Katarrhen der Schleimhäute, Nieren- und Blasenleiden u. Aderverkalkung

Flasche 0.16 frei Haus durch **Wilh. Brandler** Bielefeld
Siechenmarschstraße 34 — Ruf 4321
Weine, Spirituosen, Brunnen

Rohe Bückinge

jetzt besonders fett und schmackhaft
500 Gramm **32** Pfg.

Hill

Gewinnauszug

5. Klasse 51. Preußisch-Süddeutsche (277. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

1. Ziehungstag — 9. August

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 20000 RM. 40664
2 Gewinne zu 5000 RM. 191237
8 Gewinne zu 3000 RM. 13704 44030 220658 318462
22 Gewinne zu 2000 RM. 49487 50695 89355 98908 104111 139253 161707 185915 227681 262481 294001
68 Gewinne zu 1000 RM. 7789 12288 12940 15850 29123 32068 46706 48386 73545 134383 144203 157063 180633 187434 191399 201513 222904 224662 246502 248372 256214 264346 290223 290546 307234 312540 339326 347964 356759 365196 379028 384288 391929
86 Gewinne zu 500 RM. 6262 18899 62461 65107 65652 68039 77744 103326 106608 115498 115757 126656 132552 135463 149712 156932 162156 175098 186448 187957 190601 195439 223386 236606 249613 256206 270579 282637 290022 293768 304560 309150 319028 320626 327574 338641 351997 359948 359621 377961 383043 384109 396218

180 Gewinne zu 300 RM. 5297 6972 8679 11291 14737 19511 20849 28336 28627 36584 39224 58164 61202 66620 83181 84020 87403 92226 93529 94660 102467 104592 106701 112112 116943 125524 127063 129040 131552 135571 146485 147928 156176 156486 164254 167978 168760 169066 172209 180458 183184 184510 189716 195215 195236 197285 200682 201960 206691 217379 220060 221334 222461 223528 224826 224938 224964 229759 230823 233922 240657 257426 261851 262345 269512 273931 276271 292754 293686 296146 304533 312134 314756 317173 318717 333399 334396 334707 339403 346568 348764 351928 352104 361099 364300 365774 366326 371135 376961 392993

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

10 Gewinne zu 5000 RM. 27617 90342 106593 298114 366065
4 Gewinne zu 3000 RM. 6224 85414
14 Gewinne zu 2000 RM. 85320 156419 200434 220974 236262 291656 321797
34 Gewinne zu 1000 RM. 24451 66163 81365 120505 121326 127130 130354 132353 267514 270687 274845 278916 279656 318366 329234 339189 345993
106 Gewinne zu 500 RM. 175 1330 6256 10820 22791 27398 28623 36438 40663 60012 60904 61803 78030 78152 96622 102705 112725 113836 124963 127482 131336 140050 150853 152636 157912 163720 166276 168165 190617 191244 199259 200294 203441 212012 216020 216533 219243 231557 238986 245795 268033 273515 276058 287497 311601 312852 316691 317544 325097 325912 330496 346918 356611

166 Gewinne zu 300 RM. 5062 10751 17485 18042 18739 21968 25674 25701 28357 34557 43141 61072 62503 65738 66803 67066 72453 81633 83283 84355 86839 111792 129893 134069 134488 137978 139888 140909 143166 147060 147281 149096 152662 163442 166743 176730 189464 189623 191819 192227 192602 195713 201326 207471 210579 212420 228646 230526 234752 243136 250875 257557 261240 263376 273805 280792 283500 291992 300203 303395 306567 314631 318265 327596 329272 335891 342852 344884 346441 346760 350052 352581 355682 356844 361194 361692 368166 373521 377402 378726 379462 388302 391516

Staatliche Lotterie-Einnahmen
Reitemeyer, Niedernstraße 11
v. **Weltzien**, Viktoriastraße 1
Bertelsmann, Klosterstraße 4

Altstädter Siegel von 1265

Bielefelder Stadtanzeiger

Neustädter Siegel von 1350

Zweites Blatt der Westfälischen Neuesten Nachrichten, Nr. 186 — Donnerstag, 11 August 1938

Groß-Bielefeld

„Bitte, recht freundlich!"

Was würden wir Männer uns wohl in Positur werfen, wenn ein solch hübsches Mädel das Objektiv der Kamera auf uns gerichtet hielt? Die Gesichter würde ein strahlendes Lächeln verschönern — und die uns verbleibende hundertstel Sekunde würde genügen, um unsere schiefsitzende Krawatte wieder in Ordnung zu bringen.



Leider gilt der Schnappschuß nur einem Kollegen aus dem Film — wie anzunehmen ist —, denn es ist Maria Andergast, die hier herausfordernd mit der Kamera hantiert.

Wer hätte sie auch nicht erkannt . . .?

ei.

Arbeitsausschuß tagt

am 16. August in Bielefeld

Die Arbeitsausschüsse der DAF., die paritätisch aus Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern zusammengesetzt sind, beraten über soziale Fragen. So tagt am 16. August in Bielefeld der Arbeitsausschuß „Papierwaren". Es werden die Themen „Mutterschutz in den Betrieben" und „Planmäßige Erwachsenenerziehung" behandelt.

In Buer tagt am 18. August der Arbeitsausschuß „Krankenhäuser", der berät über das Thema „Berufsausbildung des Krankenpflegers". Ueber die Themen „Siegerförderung im Reichsberufswettkampf 1938 und „Mutterschutz in den Betrieben" berät der Arbeitsausschuß „Hochdruck" am 19. August in Bielefeld.

Ab zur Erntehilfe!

Und wieder fuhren die Stadtleute aufs Land

Der Aufruf des Kreisleiters Pg. Reineking zur tätigen Mithilfe bei den Erntearbeiten sieht jeden Tag Männer und Frauen aus Bielefeld in den verschiedenen ländlichen Gebieten des Großkreises Bielefeld-Halle bei der Erntearbeit. Gestern waren es viele Angestellte des Landratsamtes, der DAF., der Kreisbauernschaft, der Landwirtschaftsschule, die aufs Land fuhren. Von der SA. waren Standartenführer Nerking und Standartenführer Kaspereit mit unter den freiwilligen Helfern, wie denn auch NSKK.-Oberführer Kaspar wieder mit einigen Männern am Dienstag zur Erntehilfe fuhr. Ebenso taten 20 Angestellte eines Bielefelder Bankbetriebes ihren Dienst bei der Erntehilfe.

 # Vom Gerüst gestürzt

Am 10. August, gegen 10.30 Uhr, ist in einer Fabrik an der Stadtheider Straße beim Aufstellen eines Hebekranes ein Elektriker von einem zwei Meter hohen Gerüst gestürzt. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus eingeliefert.

 # Landesverbands-Gebrauchshund-Prüfung

Am Sonnabend, 13., und am Sonntag, 14. August findet in Bielefeld eine Landesverbands-Gebrauchshund-Prüfung statt, die von der Ortsgruppe Bielefeld durchgeführt wird.



Der wirtschaftliche Aufstieg des Ostens

Von Ortsgruppenleiter Willgerodt

Die Menschen des Ostens unserer Stadt sind von jeher als ein arbeitsames und rechtschaffendes Volk anzusprechen. Durch den Versailler Friedensvertrag und die politischen Wirrnisse der Nachkriegszeit hatte der Arbeiter des Ostens ganz besonders gelitten. Dieses kam auch zum Ausdruck in der politischen Einstellung des Ostens. Die Arbeiter des Ostens arbeiten zum allergrößten Teil in den großen Fabriken Bielefelds.

Als dann im Jahre 1933 der Aufruf zur Vergebung von Handwerkerarbeiten zur Ankurbelung der Wirtschaft und Beseitigung der Arbeitslosigkeit erfolgte, war es gerade der fünfte Kanton, der in Bielefeld die erste Stelle in der Vergebung von Aufträgen einnahm. Hier hatte sich wieder das Wort bewahrheitet, daß die treuesten Mitkämpfer des Führers in den Reihen des deutschen Arbeiters zu suchen sind.

Die Unternehmungen und Fabriken des Ostens mußten infolge des Aufschwungs der Wirtschaft immer mehr Arbeiter einstellen. Fast zum Stillstand gekommene Betriebe öffneten wieder ihre Tore. Die Schornsteine rauchen wieder, und überall hat sich der Wiederaufstieg der deutschen Wirtschaft durchgesetzt. Große Industrieunternehmungen in der Herforder Straße haben weit über Bielefelds Grenzen hinaus einen guten Ruf. Man kann sagen, daß sich der Gedanke der Qualitätsarbeit in diesen Fabriken ganz besonders durchgesetzt hat.

Besonders hervorzuheben ist, daß in den letzten Jahren im Osten größere Siedlungen entstanden oder noch im Entstehen begriffen sind. So wird die „Freie Scholle" an der Heeper Straße 234 Volkswohnungen bauen. Bei dieser Siedlung wird dem Gedanken der Volkswohnung in jeder Beziehung Rechnung getragen. Es werden Zwei-, Drei- und Vierzimmerwohnungen gebaut, die zum allergrößten Teil bereits vermietet sind. Ein Zeichen dafür, daß es die „Freie Scholle" versteht, dem Arbeiter billige und gesunde Wohnungen zu schaffen. Hier werden auch Kinderspielplätze mit Sandkästen und Grünanlagen entstehen, so daß man heute schon von einer Mustersiedlung sprechen kann. Hier im Osten entsteht ein Stadtteil, der durch seine gesunde und ruhige Lage den Forderungen des Nationalsozialismus Rechnung trägt.

Die drei Stauteiche haben dem Osten ein ganz neues Gesicht gegeben, mit ihren schönen Anlagen sind sie ein beliebter Erholungs- und Aufenthaltsplatz geworden. Von der Ravensberger Straße, an den Gebäuden der Wehrmacht vorbei gelangt man auf die Promenade zu den Stauteichen und darüber hinaus zu den „Heeper Fichten"! An den Promenaden sind Ruhesitze aufgestellt, so daß sich der schaffende Mensch nach Feierabend hier erholen kann. In den „Heeper Fichten" wurde im vergangenen Herbst die „Zeppelin-Wiese" durch den Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld eingeweiht. Was viele Bielefelder nicht wissen: wir haben in den Heeper Fichten auch einen „Max-Pruß-Weg"!

Von hier aus starten die Freiballone des NSFK. zu größeren Ueberlandflügen. Man muß schon einmal einen Ballon-Aufstieg auf der Zeppelinwiese miterlebt haben, dann wird man feststellen, wie freudig und gern die Bevölkerung bei der Vorbereitung dieser Aufstiege mithilft.

In der Sieker Gegend und auch sonst im Osten Bielefelds sind noch größere Geländeteile unbebaut; es wäre zu wünschen, daß diese landschaftlich so reizvolle Gegend für die Errichtung von weiteren Siedlungen noch mehr in Anspruch genommen würde. In der Nachbarschaft der Ortsgruppe „Pottenau", in der Ortsgruppe „Königsbrügge", ist unsere Wehrmacht zu Hause. Denn wenn man vom Osten Bielefelds spricht, darf man die Ortsgruppe „Königsbrügge" nicht vergessen.

Wer sich zurückversetzt in die Jahre vor 1900, wo im fünften Kanton nur einige Kotten, große Weiden und Ziegeleien vorhanden waren, wird zugeben müssen, daß hier ein ungeheurer Aufstieg zu verzeichnen ist. Infolge der Abtrennung dieses Stadtteiles vom übrigen Stadtgebiet durch die Bahnlinien nach Herford und Lippe betrachtete sich der fünfte Kanton als eine Gemeinde für sich. Jetzt will die Stadt Bielefeld in den landschaftlich schön gelegenen „Heeper Fichten" ein Stadion errichten. Damit wird ein alter Wunsch der Turn- und Sportvereine in Erfüllung gehen. Die Einwohner des Stadtzentrums werden immer mehr den Osten besuchen, und die unsichtbare Schranke zwischen der Stadt und dem Osten würde dadurch niedergerissen sein. Die SA. hat durch Errichtung ihres wunderbaren Sportplatzes in den „Heeper Fichten" einen Teil mit dazu beigetragen.

Die Bevölkerung Bielefelds wächst von Jahr zu Jahr! Erfreulicherweise ist festzustellen, daß die Geburtenzunahme im fünften Kanton wohl den ersten Platz in Bielefeld einnimmt. Ein Beweis, daß der deutsche Arbeiter wiederum weiß, sich für die Erhaltung des deutschen Volkes einzusetzen.

Die „Heeper Fichten" sind für den Arbeiter des Ostens die Erholungsstätte, und man sieht nach Feierabend und auch des Sonntags, daß diese beliebte Stätte gut besucht wird. Es ist nur schade, daß die Karolinen-Quelle für den schaffenden Menschen nicht ausgebaut wird.

Ganz besonders stolz sind wir darauf, daß der Osten Bielefelds, insbesondere die Ortsgruppe „Pottenau", bei der letzten Wahl am besten in Bielefeld gewählt hat. Unter dem Zeichen der Einverleibung Oesterreichs ins Reich wird der wirtschaftliche Aufstieg des Ostens auch in den nächsten Jahren sich noch steigern, und wir blicken somit hoffnungsvoll und froh in die Zukunft.

Ueber dem Reichsdurchschnitt

Auf 100 Bielefelder Haushaltungen 65 Rundfunkgeräte

× Auf Veranlassung des Reichspropagandaministers ist eine Statistik über den Bestand an Rundfunkteilnehmern in den Verwaltungsgebieten des Reiches und Gauen der NSDAP. erstellt worden, um zahlenmäßige Unterlagen über die Entwicklungsmöglichkeiten des deutschen Rundfunks in den einzelnen Landesteilen zu gewinnen. Die Ergebnisse dieser Statistik, die sich noch auf das Reich ohne Oesterreich erstreckt, liegen rechtzeitig zur Eröffnung der Großen Funkausstellung in Berlin vor. Stichtag ist der 1. April 1938. Der Bestand an Rundfunkhörern erhöhte sich von 4,3 Millionen im Januar 1933 auf 9,6 Millionen im Juni 1938. Das ist eine Zunahme von 123 v. H. Die Rundfunkdichte, d. h. die Zahl der Rundfunkteilnehmer bezogen auf 100 Haushaltungen aller Art, hob sich in dem gleichen Zeitraum von rund 24,0 auf 53,5. Angesichts der verschiedenartigen Struktur des Landes und der Bevölkerung schwankt die Rundfunkdichte stark. Trotzdem bestehen im ganzen größere zusammenhängende Gebiete mit einer im allgemeinen gleichen Verbreitung des Rundfunks. So zieht sich von Sachsen aus ein geschlossenes, sich nach Norden verbreitendes Gebiet bis hinauf an die Nord- und Ostseeküste sowie die dänische Grenze, das eine weit über dem Reichsdurchschnitt liegende Rundfunkdichte aufweist. Besonders stark ist der Rundfunk in der Kreishauptmannschaft Leipzig, den Regierungsbezirken Potsdam und Hannover und der Provinz Schleswig-Holstein verbreitet. Westlich und östlich dieses zusammenhängenden Gebietes stuft sich die Rundfunkdichte ab, und zwar im Osten stärker als im Westen des Reiches. Im Süden und Südosten des Reiches hat die Rundfunkausbreitung noch verhältnismäßig schwache Fortschritte gemacht. Hier hebt sich nur der Regierungsbezirk Oberbayern durch eine höhere Rundfunkdichte ab.

In den Großstädten hatten am 1. April 1938 von 100 Haushaltungen 65,5 Rundfunkapparate. Die Rundfunkdichte ist aber auch hier verschieden. An führender Stelle steht Dessau mit 86,1 Rundfunkteilnehmern auf 100 Haushaltungen. Es folgen Stuttgart, Rostock, Kiel, Leipzig, Bremen, Halle und Magdeburg. Berlin steht in der Rundfunkdichte der deutschen Großstädte mit 71,2 erst an neunter Stelle.

In Bielefeld haben wir rund 27 000 Haushaltungen mit Rundfunkanlagen. Davon entfallen auf die Zweigstellen 2500 und auf die

SIEVERT bequeme Schuhe! Jöllenbecker Str. 56

Ehrenvolle Berufung

SA.-Oberführer Künemund Stabsführer der Gruppe Berlin-Brandenburg

SA.-Oberführer Künemund wurde mit Wirkung vom 1. August zum Stabsführer der SA.-Gruppe Berlin-Brandenburg ernannt. SA.-Oberführer Künemund, ein gebürtiger Bielefelder, steht im 50. Lebensjahr. In seiner Heimatstadt diente er beim J.-R. 55. Beim J.-R. 173 machte er den Krieg mit, zuletzt als Leutnant der Reserve und Kompanieführer. Er wurde u. a. mit dem EK. 1. und 2. Klasse ausgezeichnet. Im Jahre 1931 trat er der NSDAP. bei und hatte längere Zeit die Führung der Wiesbadener SA.-Standarte 80 inne. Zwischendurch wurde er mit verschiedenen Sonderaufgaben betraut. Am 1. Mai wurde er mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Stabsführers der SA.-Gruppe Berlin-Brandenburg betraut, nachdem er bereits seit Februar 1938 dem Stab dieser Gruppe angehörte. Nunmehr ist endgültig seine Ernennung zum Stabsführer erfolgt.

Eisenbahner-Schützenfest

Der Reichsbahn-Sportverein feierte

Am vergangenen Sonntag feierte der Reichsbahn-Sportverein zum zweitenmal seit dem Bestehen der Schießabteilung sein Vereinsschützenfest, an dem sich alle Abteilungen des Vereins mit großem Interesse beteiligten. Schon am Sonntagvormittag wurde eifrig auf den Adler geschossen, um den Vereinsschützenkönig zu ermitteln. Richard Born gab um 12.30 Uhr den Königsschuß ab. Zur Schützenkönigin wählte er sich Lenchen Branding. Königin Lenchen und König Richard wurden dann am Nachmittag vom Vereinsführer in würdiger Weise zum Königspaar 1938 proklamiert. Anschließend wurde ein Preisschießen veranstaltet, das sich eines regen Zuspruchs erfreute. Bei Kaffee und Kuchen blieben alle Vereinskameraden mit ihren Angehörigen noch lange in den vereinseigenen Räumen in fröhlicher Stimmung beisammen.

Technisches Rechnen

Haus der Technik, Gau Westfalen-Nord, beginnt mit Kursen

Das Haus der Technik, Westfalen-Nord e. V., mit dem Amt für Technik und dem NS.-Bund Deutscher Technik, Fachgruppe A (VDI und Arbeitsgemeinschaft Deutscher Betriebsingenieure ADB) beginnt am 15. August seinen Lehrplan mit dem Vorkursus „Technisches Rechnen" zum Refagrundkursus. Die Vorträge umfassen 14 Doppelstunden das technische Rechnen, das unbedingt notwendig ist, um sich mit den Rechnungskarten des „Reichsausschusses für Arbeitsstudien" (Refa) vertraut zu machen.

Der Unterricht findet im Haus der Technik am Jahnplatz statt. Er dient dazu, die Kalkulatoren, Betriebsbeamte, Zeitnehmer, Stückzeitrechner und solche, die es werden wollen, mit den für das ganze Reich einheitlichen Methoden des Refa bekannt zu machen. An diesen Vorkursus schließen sich der Refagrundkursus und die Refafachkurse an. Die Teilnehmerzahl ist auf 40 Personen beschränkt, um in diesen Lehrgängen einen möglichst großen Wirkungsgrad der Ausbildung zu erreichen.

Höhere Körperschaftssteuer

für leistungsfähige Betriebe

× Die Reichsregierung hat ein Gesetz zur Erhöhung der Körperschaftsteuer für die Jahre 1938 bis 1940 erlassen. Für Körperschaften, deren Einkommen 100 000 RM. übersteigt, wird die Körperschaftsteuer in den Fällen, in denen sie jetzt 30 Prozent beträgt, für das Kalenderjahr 1938 auf 35 und für 1939 und 1940 auf 40 Prozent erhöht. Wo sie jetzt 15 Prozent beträgt, erfolgt die Erhöhung auf 17,5 bezw. 20 Prozent.

Die Vorauszahlungen, die ab 10. September 1938 bis zur Bekanntgabe des Körperschaftsteuerbescheides für 1938 fällig werden, erhöhen sich um ein Drittel. Die Notwendigkeit dieses Gesetzes ergibt sich aus dem außergewöhnlichen Finanzbedarf des Reiches.

Die Erhöhung der Körperschaftsteuer wird auf die leistungsfähigen Betriebe beschränkt, deren Einkommen 100 000 RM. übersteigt. Die Erhöhung ist außerdem auf drei Jahre befristet.

Goldene Hochzeit

50 Jahre in Treue vereint

Am heutigen Tage begehen die Eheleute Jos. Gillat und Frau Luise geb. Engel das Fest der goldenen Hochzeit.

Beide Jubilare stammen aus altem ostpreußischem Geschlecht und sind geistig und körperlich noch rüstig. Besonders der Jubilar, der im 78. Lebensjahr steht. Aber auch die Jubilarin, die im 74. Lebensjahre steht, hat trotz vielfacher schwerer Krankheiten ihren guten Humor behalten.



Seit Bestehen der Westfälischen Neuesten Nachrichten sind sie Leser der Zeitung. Wir wünschen ihnen noch weiterhin einen beschaulichen Lebensabend.

Sommertag auf der Jugendburg Bilstein

Der Bann Bielefeld fuhr hinaus

Anfang August ging der Bann Bielefeld (158) ins Sommerlager zur Burg Bilstein im Sauerland. Nach siebentägiger zackiger Fahrt erwartete die Jugendburg ihre Jungen aus dem Großkreis Bielefeld.

Neben einer uralten Linde vor dem Burgtor steht ein Zelt, umgeben von einem einen Meter hohen Pfahlzaun, der gewiß mühsam errichtet worden ist. „Wache!", so steht an einem Schild, und am Burgtor stehen zwei stämmige Hitlerjungen Posten. Zackig grüßen sie. Einige Schritte weiter, und schon kommt man in den unteren Burghof. Ein herrlicher Ausblick auf den Ort Bilstein und die Sauerländer Höhen bietet sich den Lagerinsassen. Eine steinerne Brücke führt zum oberen Burghof. Links führt ein Treppenaufgang zur Lagerverwaltung. Letztere ist ja eigentlich die wichtigste Einrichtung! An einer Mauer im Hof ist das sogenannte „schwarze Brett" angebracht. Der Tagesbefehl, die Einteilungen und was es sonst noch derartiges gibt, sind daran ersichtlich. Ueberhaupt unser Verwalter „Waldemar", der paßt schon auf die Ratten! „Geld", das liegt ihm von früh bis spät im Sinn — —.

Kommt doch der Waldemar am Sonntagmorgen mit einer Flasche und mit einer anderen, die die Aufschrift „Sidol" trägt. Was will er denn nun eigentlich damit? — Heute nachmittag ist Ausgang. Tadellos soll doch der Dienstanzug sein! Das Koppel ist durch Geländespiele und ähnliche Scherze sehr grau inzwischen geworden, und schwarz soll es doch sein! — Jetzt haben wir es: in der schwarzen Pulle ist Lederschwärze! Gegen Entrichtung von fünf Pfennigen bekommt man dann ein wenig Schwärze — und dann wird gewienert! Ja, auch das Koppelschloß muß blitzen, genau wie die Knöpfe der Soldaten zu Vaters- und Großvaterszeiten.

Nun ein Blick zum Herbergsvater. Von ihm bekommen die Jungen ja ihr Essen. Bei ihm müssen sie eine „gute Nummer" behalten! Reichlich und gut ist die Verpflegung im Lager. Da essen dann auf einmal 125 Jungen im Speisesaal, und wie die reinfahren! Höhenluft und Sport gibt Hunger! Nach dem Mittagsmahl ist dann noch 1½ Stunden Mittagsruhe. Auf den Stuben schlafen 10—15 Jungen. Peinlichste Ordnung und Sauberkeit sind Voraussetzungen für ein Zusammenleben im Lager.

Manchen Spaß gibt es doch im Lager! (Zumal bei 250 Jungen!) Gewisse „Prominente" sorgen schon für die Lustigkeit. Interessant ist es auch, wenn sich Kranke (eingebildete) melden, bevor es zum Geländedienst geht. Kartoffelschälen, Geschirrspülen und Hofsegen sind Dinge, die im allgemeinen nicht gern verrichtet werden. In einer Reihe müssen dann die eingebildeten Kranken, bewaffnet mit Eimer, Besen, Schaufel, Harke, Kartoffelschälmesser und Trockentuch antreten. Mit einem Lied auf den Lippen geht es dann vor der Front her zu ihren angewiesenen Plätzen!

Heute ist Ausgang. Geschlossen verlassen die einzelnen Scharen das Lager. Sauber angezogen und mit einem lustigen Lied auf den Lippen marschieren die Jungen nach Bilstein oder sonst einem schönen Punkt im Sauerland. So lernen sich Landhelfer, Autobahnarbeiter, kaufmännische Lehrlinge, Schlosser, Schüler und Vertreter vieler anderer Berufe im Sommerlager des Bielefelder Bannes kennen. G. N.

Am 20. und 21. Schützenfest

Die Schildescher Schützen gestalten ihr Fest

Am letzten Dienstag fand eine Generalversammlung der Schildescher Schützen beim Schützenkameraden Horstmann statt, um das bevorstehende Schützenfest zu besprechen. Schützenoberst Schneider eröffnete gegen 21 Uhr die gut besuchte Versammlung und gedachte des verstorbenen Schützenkameraden Gottlieb Ellermann. Der Schriftwart verlas die Niederschrift der letzten Versammlung. Sieben neue Mitglieder wurden aufgenommen und vom Schützenoberst auf die Satzungen verpflichtet. Sodann trat man in die Besprechung des Schützenfestes ein, das am 20. und 21 August in Zelten und im Denkerschen Saale gefeiert wird. Die geschlossene Nachfeier findet am Montag, 22. August, statt. Das Bataillonsexerzieren steigt am 18. August. 21 Uhr, auf dem Kirchplatz in Schildesche. Als Vereinsmeister für das Jahr 1938 wurden bekanntgegeben: Heinrich Kassing, Gr.-K. mit 213 Ring, Willi Dochweiler, Kl.-K. mit 159 Ring. Am Montag, 22. August, sollen auf den Schießständen an der Westerfeldstraße ab 14 Uhr Groß- und Kleinkaliber-Wettkämpfe stattfinden.

Aus dem Landkreise Bielefeld

Der Blick war zu kurz

× „Ich bin unschuldig, Herr Rat! Bevor ich die linke Tür meines Kraftwagens öffnete, habe ich mich umgesehen und nichts von einem Radfahrer bemerkt!"

„Dann haben Sie eben nicht mit der nötigen Aufmerksamkeit Ausschau gehalten!" sagt der Richter. Der Radfahrer, der sich an Ihrer offenen Tür einen Schädelbruch zugezogen hat, kann doch nicht vom Himmel gefallen sein. Es genügt keinesfalls, vor dem Oeffnen der zur Fahrbahn gerichteten Tür einen kurzen Blick in den Rückspiegel zu tun. Die rückwärtige Fahrbahn ist während des ganzen Oeffnungsvorganges aufmerksam zu beobachten, denn gerade nach der neuen Straßenverkehrs-Ordnung, die vom Verkehrsteilnehmer scharfes Rechtshalten verlangt, ist mit dem plötzlichen Auftauchen eines von hinten kommenden Fahrzeuges neben dem parkenden Wagen zu rechnen. Hier liegt eine unverantwortliche Vernachlässigung der Vorsichtspflicht vor."

Wegen Uebertretung der Straßenverkehrs-Ordnung wurde der Angeklagte zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Die fahrlässige Körperverletzung — der verletzte Radfahrer hatte zwölf Wochen im Krankenhaus gelegen — wurde mit drei Wochen Gefängnis gesühnt. (NAS)

Brackwede. Aus der NS.-Kriegerkameradschaft. In der gut besuchten Versammlung der NS.-Kriegerkameradschaft Brackwede, die im Kameradschaftsheim Heitland abgehalten wurde, gab der Kameradschaftsführer Haupt, nachdem die Versammlung eines verstorbenen Kameraden gedacht hatte, einen Bericht über die Führertagung in Bielefeld. U. a. gab Kameradschaftsführer Haupt bekannt, daß die Eingliederung aller Soldatenkameradschaften bis zum 1. Oktober dieses Jahres vollzogen werde. Dann erinnerte er an die Erfassung aller ehemaligen Offiziere und Wehrmachtsbeamten im Offiziersrang. Den Teilnehmern am Verbandsappell in Bielefeld, der von der Brackweder Kameradschaft überaus gut besucht war, dankte er recht herzlich. Nachdem dann verschiedene Kameradschaftsangelegenheiten erledigt waren, kam Kamerad Haupt auf den Schießwettkampf in Senne I, mit deren Erfolg die Kameradschaft sehr zufrieden sein kann, zu sprechen. Das silberne- und goldene Ehrennadelschießen findet am Sonntag, 21. August, auf dem Schürbusch statt. Um den Schießsport innerhalb der Kameradschaft zu fördern, soll am Sonntag, 21. August von 8 bis 10 Uhr die bronzene Ehrennadel des Bundes auf dem Scheibenstand dez Schützenvereins in Grünenwalde ausgeschossen werden. (o)

Brackwede. Wem gehört der Regenschirm? Dieser Tage ist in der Telefonzelle Adolf-Hitler-Straße—Osningstraße ein Herrenregenschirm stehen geblieben. Der Verlierer kann sein Eigentum auf dem Fundbüro im Amtsgebäude in Empfang nehmen. (o)

Brake. Geflügelzüchter tagten. Am letzten Sonntag hatten sich die Mitglieder des Geflügelzuchtvereins Brake mit ihren Familien beim Vereinskameraden Eickmeier in Laar zu einer Versammlung zusammengefunden. Nachdem eine gemeinsame Kaffeetafel stattgefunden hatte, setzten sich die Züchter zu einer Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung zusammen: Punkt 1 Aufnahme neuer Mitglieder, Punkt 2 Bericht von der Kreisverbandssitzung, Punkt 3 Arbeiten des Vereins im Rahmen des Vierjahresplanes, Punkt 4 Verschiedenes. Aufgenommen wurden die Zuchtfreunde Bäumer und Binlasch aus Laar. Den Bericht von der Kreisverbandssitzung gab Zuchtfreund Beckmann. Das von der Reichsfachschaft herausgegebene Material zur Betreuung der Geflügelhalter wurde verteilt und die Mitglieder angewiesen, allen Familien die Hühner halten, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Nachdem nun unter Punkt Verschiedenes noch allerlei besprochen worden war, wurde die Versammlung geschlossen. Nach der Versammlung ging es mit Musik in den Wald hinein um die vorgesehenen Wettkämpfe auszutragen. Leider verflogen die fröhlichen Stunden viel zu schnell, aber sie werden jedem Teilnehmer noch lange im Gedächtnis bleiben.

Großdornberg. Einbruchsdiebstahl. In der Nacht vom 9. zum 10. August wurde im Kassenraum der Freibadeanstalt Großdornberg eingebrochen. Der Dieb entwendete Kleinverkaufsartikel wie Zuckerwaren, Keks und Mineralwasser und sonstige Badeartikel im Werte von zirka 45 RM. Belohnung wird dem zugesichert, der die Namen der Täter namhaft macht.

Heepen. Verkehrsunfall. Am Spätnachmittag des Dienstag ereignete sich auf der Hindenburgstraße in der Nähe der Zweigstelle der Kreissparkasse ein Verkehrsunfall. Ein Autofahrer aus Bad Salzuflen stieß mit einer Radfahrerin zusammen. Der Wagen wurde stark beschädigt, der Fahrer selbst erlitt eine Handverletzung. Die Radfahrerin kam mit dem Schrecken davon.

Heepen. Schulkinder sollen helfen. Am Freitag sollen sich alle Schulkinder am Aehrensammeln beteiligen. Die Eltern werden daher ersucht, ihre Kinder möglichst vollzählig zu schicken. Treffpunkt: 7 Uhr am Schulhof.

Heepen. 80. Geburtstag. Am Montag, 8. August, feierte der Oberpostschaffner i. R. Dietrich Brocke, Hillegosser Str. 148, seinen 80. Geburtstag. Herrn Brocke, der sich noch geistiger und körperlicher Rüstigkeit erfreut, gratulieren wir nachträglich.

Altenhagen. Neuer Fall von Maul- und Klauenseuche. Unter dem Viehbestande des Landwirts Aug. Diekmann, Altenhagen Nr. 20, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Ueber das Gehöft ist die Sperre verhängt. Die nähere Umgebung, deren Anfänge durch polizeilichen Anschlag kenntlich gemacht wurden, ist zum Sperrbezirk erklärt.

Quartierverpflegungssatz 1,34 RM.

Laut Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht beträgt der Vergütungssatz für die auf Grund des Wehrleistungsgesetzes angeforderte Quartierverpflegung ab 1. Juli 1938 1,34 RM. Davon entfallen auf die Mittagskost 0,64, auf die Abendkost 0.44 und auf die Morgenkost 0,26 RM.

Aus der Bewegung

(Nachdruck verboten)

Bielefeld-Halle

NSDAP., Ortsgruppe Quelle

Die Blockleiter wollen den Reichsschulungsbrief Folge VII umgehend in der Geschäftsstelle in der Zeit von 17—19 Uhr abholen.

NSDAP., Ortsgruppe Königsbrügge

Am Freitag, 12. August, zahlen die Nürnbergfahrer um 20.30 Uhr ihre Teilnahmegelder in der Geschäftsstelle ein.

NSKOV., Kameradschaft Bielefeld

Zu der zweiten Weserfahrt der NSKOV., Kameradschaft Bielefeld, die am kommenden Sonntag, 14. August, bestimmt stattfindet, sind noch einige Karten zum Preise von 3,20 RM. (einschließlich Mittagessen) zu haben. Wer sich daher einen Platz sichern will, muß sich sofort auf der Geschäftsstelle, Lützowstraße 2, eine Karte holen.

Küchenzettel des Deutschen Frauenwerks (Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft) Hauswirtschaftliche Beratungsstelle Bielefeld, Viktoriastraße 13, Fernsprecher 7061.

Freitag: 12. August: Blumenkohl mit gebratenen Fischklopsen. Kartoffelbrei, Hagebuttensuppe. Abendessen: Haferflockenauflauf und Kompott, Brot und Käse.

„Der Bettelstudent"

Filmabend im Volkshaus Sudbrack

Am morgigen Freitag findet im Volkshaus Sudbrack wieder ein Filmabend statt, und zwar gelangt zur Aufführung die hübsche Operette „Der Bettelstudent". Der gleiche Film läuft für die Volksgenossen in Schildesche am Dienstag, 16. August. Gleichzeitig sei schon jetzt auf einen weiteren Filmabend im Volkshaus Sudbrack hingewiesen. Am 20. August gelangt „Der Herrscher" zur Aufführung. Zu allen diesen Veranstaltungen ladet die NSDAP., Ortsgruppe Kamphof-Schildesche, herzlich ein. Beginn am morgigen Freitag: 20 Uhr.

Ein „sauberer" Lehrherr

Er vergriff sich an seinen Lehrmädchen

Unter der Anklage, sich in zwei Fällen als Lehrherr des Sittlichkeitsverbrechens nach § 174, Absatz 1, Ziffer 1, schuldig gemacht zu haben, hatte sich am Mittwoch der 88 Jahre alte, bisher noch nicht vorbestrafte M. H. aus Bielefeld vor der Jugendschutzkammer beim Landgericht in Bielefeld zu verantworten.

Der Angeklagte kam 1924 nach Bielefeld und machte sich hier im Jahre 1929 selbständig. Bemerkenswert ist, daß bereits 1935 in dieser Sache ein Verfahren vor der Handwerkskammer in Bielefeld geschwebt hat, in dem die Lehrmädchen damals allerdings mit ihren Aussagen recht zurückhaltend waren. Unter diesen Umständen endete das Verfahren damit, daß dem Angeklagten nur die Befugnis entzogen wurde, Lehrmädchen auszubilden.

In der jetzigen Hauptverhandlung bestritt der Angeklagte die ihm zur Last gelegten strafbaren Handlungen. Die Jugendschutzkammer hielt den Angeklagten nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme jedoch in einem Fall für überführt und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von acht Monaten. Den Antrag der Staatsanwaltschaft auf Erlaß eines Haftbefehls lehnte das Gericht jedoch ab.

Zwei verbotene Eingriffe

Vier Monate Gefängnis für eine Verbrecherin

Vor der II. Großen Strafkammer beim Landgericht in Bielefeld hatte sich die 41jährige, bisher noch nicht vorbestrafte Ehefrau Maria D. aus Brackwede wegen Abtreibung zu verantworten.

Die Angeklagte, die seit dem 27. Mai in Untersuchungshaft ist, gab zu, an einem Mädchen zwei verbotene Eingriffe vorgenommen und hierfür auch einen Betrag von 20 RM. erhalten zu haben. Sie will jedoch diesen Betrag nicht gefordert, sondern mehr aus Mitleid gehandelt haben. Es besteht zwar der dringende Verdacht, daß sich die Angeklagte auch in weiteren Fällen auf diesem verwerflichen Gebiet betätigt hat, doch ließen sich sichere Feststellungen nach dieser Richtung hin nicht treffen.

Die Strafkammer verurteilte die Angeklagte wegen Vergehens nach § 218 zu vier Monaten Gefängnis unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft. sp

Klimadienst

der „Westfälischen Neuesten Nachrichten"

Nach den Beobachtungen der Klimastation im Reichswetterdienst in Bielefeld-Stieghorst

Lufttemperaturen:

höchste des Tages:	+ 26,3
tiefste der Nacht:	+ 16,3
Tagesschwankung:	+ 10,0
Tagesdurchschnitt:	+ 20,9

Erdtemperaturen:

tiefste am Erdboden:	+ 13,3
10 cm in der Erde:	+ 21,0
20 cm in der Erde:	+ 20,6
50 cm in der Erde:	+ 19,3
100 cm in der Erde:	+ 17,9
Sonnenscheindauer:	10,50 Std.
Niederschlag in den letzten 24 Stunden:	0,0 Liter je Quadratmeter
Dampfdruck:	3,7 %
Luftfeuchtigkeit:	44,0 %

Westfälisches Wirtschaftsblatt

Diesmal Metze

Er gewinnt die Steher-Revanche

Am Dienstagabend wurde auf der Frankfurter Sportfeld-Radrennbahn die Steher-Revanche über 100 Kilometer ausgetragen. Der Dortmunder Erich Metze, der in Nürnberg nur knapp von Walter Lohmann geschlagen worden war, blieb diesmal siegreich. Metze setzte sich gleich nach dem Start an die Spitze, die er aber im weiteren Verlauf zweimal abgeben mußte, um aber schließlich doch später wieder endgültig die Führung zu erlangen und vor Schön und Schindler zu siegen. Meister Lohmann kam über den fünften Platz nicht hinaus.

Ergebnisse: Steher-Revanche über 100 Kilometer: 1. Metze 1:26:14 Std., 2. Schön 20 Meter, 3. Schindler 150 Meter, 4. Merkens 360 Meter, 5. Lohmann 820 Meter, 6. Ifland 1800 Meter zurück.

Was bringt der Rundfunk?

Donnerstag, 11. August

6.00 Morgenlied, Wetterbericht für den Bauer. 6.05 Durchsprüche für den Bauer. — 6.10 Knie — e beugt! (Gustav Weinköp). 6.30 Freut euch des Lebens! — 6.55 Morgenlied, Morgenruf. — 7.00 Nachrichten. — 7.10 Frühkonzert. — 8.00 Wetter, Wasserstand, Kalenderblatt. — 8.10 Frauenturnen (Ellen Derendach). — 8.30 Ohne Sorgen jeder Morgen. — 9.30 Ordnung ist das halbe Leben. — 9.45 Nachrichten. — 10.00 Sendepause. — 11.55 Wettermeldungen für den Bauer.

12.00 Mittagskonzert. — 13.00 Nachrichten. — 13.15 Fortsetzung des Mittagskonzerts. — 14.00 Nachrichten. — 14.10 Das Unterhaltungs-Sextett spielt. — 15.00 Das gute Buch. — 15.20 Heitere Zwischenmusik (Schallplatten). 15.35 Das Recht des Alltags. — 15.50 Wirtschaftsmeldungen.

16.00 Musik am Nachmittag. — 17.30 Tiroler Wanderlage. — 18.00 Kleine Abendmusik. 19.00 Momentaufnahme. — 19.10 Unterhaltungskonzert.

20.00 Nachrichten. — 21.00 Parkstraße 13 oder „Ein Verhör um Mitternacht". Ein Kriminalspiel von Axel Ivers. 22.00 Nachrichten. — 22.15 Zwischenmusik (Schallplatten). 22.30 Spätmusik. — 24.00 bis 8.00 Nachtmusik.

Freitag, 12. August

6.00 Morgenlied, Wetterbericht für den Bauer. — 6.05 Durchsprüche für den Bauer. 6.10 Knie — e beugt! (Gustav Weinköp) — 6.30 Freut euch des Lebens! — 6.55 Morgenlied, Morgenruf. — 7.00 Nachrichten. — 7.10 Frühkonzert. — 8.00 Wetter, Wasserstand, Kalenderblatt. — 8.10 Frauenturnen (Ellen Derendach). — 8.30 Morgenmusik. — 9.30 Wie werde ich Hauswirtschaftsmeisterin? — 9.45 Nachrichten. — 10.00 Sendepause. — 11.55 Wettermeldungen für den Bauer.

12.00 Die Werkpause des Reichssenders Köln. — 13.00 Nachrichten, Glückwünsche. — 13.15 Musik am Mittag. — 14.00 Nachrichten. — 14.10 Sechs Musici auf 18 Instrumenten. — 15.00 Erlebt und erlauscht. — 15.50 Wirtschaftsmeldungen.

16.00 Nachmittagskonzert. — 17.00—17.10: Der Erzähler. Ein Soldatenmärchen. — 18.00 Die deutsche Bauernsprache. — 18.15 Lieder von Robert Schumann. — 18.30 Hinter den Kulissen des Sports. — 18.50 Momentaufnahme. — 19.00 Vergnügt und frisch vom Schallplattentisch.

20.00 Nachrichten. — 20.10 Kurkonzert aus Bad Oeynhausen. — 21.10 Stunde des Soldaten. Darin: Wo bist du, Kamerad? — 22.00 Nachrichten. — 22.15 Zwischenmusik (Schallplatten) — 22.30 Tanz und Unterhaltung. — 24.00—8.00 Nachtmusik.

Sonnabend, 13. August

6.00 Morgenlied, Wetterbericht für den Bauer. — 6.05 Durchsprüche für den Bauer. — 6.10 Knie — e beugt! (Gustav Weinköp). — 6.30 Freut euch des Lebens! — 6.55 Morgenlied, Morgenruf. — 7.00 Nachrichten. — 7.10 Frühkonzert. — 8.00 Wetter, Wasserstand, Kalenderblatt. — 8.10 Frauenturnen (Ellen Derendach). — 8.30 Morgenmusik. — 9.15 Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten. — 9.45 Nachrichten. — 10.00 Sendepause. — 11.55 Wettermeldungen für den Bauer.

12.00 Mittagskonzert. — 13.00 Nachrichten, Glückwünsche. — 13.15 Fortsetzung des Mittagskonzerts. — 14.00 Nachrichten. — 14.10 Wochenendkonzert. — 15.00 Nachbar Jugoslawien: Das Volk und seine Jugend. — 15.30 Wirtschaftsmeldungen. — 15.40 Einführung in die Oper „Die Walküre" von Richard Wagner. — 15.55 Schaltpause.

16.00 „Die Walküre". In der 1. Pause von 17.10 bis 17.50: Leichtathletik-Länderkampf USA. — Deutschland aus dem Olympiastadion Berlin. In der 2. Pause Fortsetzung des Hörberichts und Nachrichten. — 21.40 Zwischenmusik (Schallplatten).

22.00 Nachrichten. — 22.20 Europameisterschaften im Schwimmen. — 22.45 Spätmusik. — 24.00—8.00 Nachtmusik zur Unterhaltung.

Notizblock

11. August 1938.

Im Juni 1938 wurden nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts in 1200 wichtigen Fremdenverkehrsorten des Deutschen Reichs 3,33 Millionen Fremdenmeldungen und 14,77 Millionen Fremdenübernachtungen gezählt, das sind 20 und 15 Prozent mehr als im Juni 1937.

*

England hatte am 18. Juli 1 773 116 Erwerbslose, damit rund 30 000 weniger als vor einem Monat. Die englische Erwerbslosenziffer liegt immerhin noch um etwa 448 000 über der des vergangenen Jahres.

*

Nach Amsterdamer Meldungen ist die Verlängerung der Kautschukrestriktion ab 1. 1. 1939 auf fünf Jahre perfekt.

*

Der Reichswirtschaftsminister hat auf die Dauer von zwei Jahren Friedrich Baldeweg (Görlitz) zum Leiter der Wirtschaftsgruppe Sägeindustrie bestellt.

*

Der auf den 6. August gesogene Ausweis der Reichsbank zeigt für die erste Woche dieses Monats einen Rückgang der Kapitalanlage um 208,2 Mill. auf 6951,6 Mill. RM. Die zusätzliche Ultimobeanspruchung ist damit zu 27,7 Prozent abgedeckt.

*

Die mandschurische Freundschafts- und Wirtschaftsmission wird Ende September in Deutschland zu einem dreiwöchigen Aufenthalt eintreffen, wovon etwa eine Woche für Berlin vorgesehen ist.

Das Geschäftsjahr 1937 der Sächsischen Bank stand im Zeichen der Durchführung des Abkommens mit der Sächsischen Staatsbank, deren Privatgeschäft mit Wirkung vom 1. 1. 1937 auf die Sächsische Bank überging. Diese Ueberleitung hat sich reibungslos gestaltet. Das übernommene Geschäft wurde ebenso wie die seit Jahrzehnten bestehenden Beziehungen zu der bisherigen Kundschaft der Bank weiter ausgebaut.

*

Die Zellstoffabrik Waldhof, Mannheim, hat mit den Firmen des Natronag-Konzerns, an denen sie neuerdings beteiligt ist, ein Arbeitsabkommen getroffen, wonach auf dem Gebiete des Sulfat-Zellstoffes die Fragen des Einkaufs und alle technischen Fragen gemeinsam bearbeitet werden.

*

Im Reichsanzeiger ist eine Anordnung Nr. 18 der Ueberwachungsstelle für Mineralöle betr. Meldepflicht für Zapfsäulen und Mineralöllager veröffentlicht.

*

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat durch Verordnung die Geltungsdauer der 3. Verordnung über den Handel mit Papiertapeten vom 13. November 1934 bis zum 31. Dezember 1939 verlängert.

*

Am Londoner Goldmarkt war die Nachfrage wieder sehr groß, so daß Barren im Werte von 2 356 000 Pfund Sterling zu einem Preise von 142/7½ sh je Unze fein umgesetzt wurden.

*

Der Londoner Goldpreis betrug am 10. August für eine Unze Feingold 142 Schilling 6 Pence = 86,7469 RM., für ein Gramm Feingold demnach 54,9777 Pence = 2,78897 RM.

Anordnung an alle Betriebsführer

Die Anzeigepflicht der Aenderung von Arbeitsbedingungen

Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen teilt mit: Unterm 16. Juli 1938 habe ich angeordnet, daß die Führer der Betriebe aller Gewerbegruppen mir jede Aenderung der Lohn- und Arbeitsbedingungen für ihren Betrieb oder eine Betriebsabteilung umgehend anzuzeigen haben. Um Mißverständnissen vorzubeugen, weise ich auf folgendes besonders hin:

1. Meine Anordnung bezieht sich auf Aenderungen für ganze Betriebe oder Betriebsabteilungen, nicht aber auf die Abänderung einzelner Arbeitsverhältnisse, bei denen auf Grund besonderer Leistungen irgendwelche Leistungszulagen im Einzelfalle gewährt werden. Soweit es sich allerdings um Aenderungen für ganze Gruppen von Gefolgschaftsmitgliedern handelt, besteht die Anzeigepflicht. 2. Wenn mir beabsichtigte Aenderungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen bzw. der Betriebsordnungen angezeigt werden, so bitte ich mir jeweils auch eine genaue Uebersicht über die bisherigen Arbeitsbedingungen bzw. Bestimmungen der Betriebsordnungen mit zuzuleiten. 3. Meine Anordnung legt den Führer der Betriebe nicht die Verpflichtung auf, mir Einführung von Mehrarbeit oder vorübergehende Kurzarbeit anzuzeigen, soweit dabei die Bestimmungen von Tarifverträgen und Tarifordnungen eingehalten werden. 4. Besonders weise ich darauf hin, daß mir alle Anzeigen bezüglich der Lohngestaltung nur schriftlich einzureichen sind, und zwar entweder an meine Dienststelle in Essen oder an die unten aufgeführte Beauftragtenstelle. Telefonische Auskünfte in Fragen der Lohngestaltung werden mit Rücksicht auf die starke Ueberlastung meiner Dienststelle grundsätzlich nicht erteilt.

Die Anzeigen sind zu erstatten bei meinem Beauftragten in Bielefeld, Humboldtstraße 34, aus den Stadt- und Landkreisen Bielefeld und Herford, den Kreisen Halle i. W., Wiedenbrück, Paderborn, Büren, Warburg, Höxter, Minden und Lübbecke sowie den Ländern Lippe und Schaumburg-Lippe.

Flachsmärkte ruhig, aber ziemlich fest

Nur noch geringe Vorräte — Konkurrenz der Baumwolle

Flachs (in Pfund Sterling je Tonne):
(Die Preise verstehen sich fob Riga)

	Durchschnitt 1913/14	Juli 1937	Juli 1938	August 1938
BKKO, Basis I, russischer Flachs	44/45 £	58	50	50
Livonier, Basis R, lettischer	38/39 £	52	42	40
Schwaneburger, Basis R, lettischer Schwingflachs	39/40 £	54	44	42

Kennzeichnend für die gebesserte statistische Lage an den Rohflachsmärkten ist der fortgesetzte Rückgang der Lagerbestände in den Erzeugungsländern. Zu erwähnen sind hierbei in erster Linie die kürzlichen Verkäufe der lettländischen Monopolverwaltung in der Gesamthöhe von 2500 Tonnen. Von diesen wurde ein bedeutender Posten nach Großbritannien abgesetzt, und zwar stellte sich der dabei erzielte Preis für Livonier R fob Riga auf 40—41 Goldpfund. Nach den schwebenden Verhandlungen zu urteilen, die Lettland wegen Verkaufs seines Restbestandes noch führt, dürfte die 1937er Flachsernte Lettlands bald vollständig liquidiert sein. Ueberhaupt waren um die gegenwärtige Jahreszeit wohl noch niemals oder ganz selten nur noch so unbedeutende Faservorräte vorhanden wie in dieser Saison.

Auch mit irgendwelchen Angeboten von russischer Seite rechnet man eigentlich nicht mehr. In den westeuropäischen Verbraucherkreisen hat man sich bereits darauf eingestellt, daß in der 1938/39er Saison seitens des russischen Flachsmonopols, dessen Verkaufspreis unverändert 50 Goldpfund je Tonne fob Leningrad beträgt, nicht mit größeren Angeboten zu rechnen sein wird. Ist doch der eigene Rohstoffbedarf in der Sowjetunion immer stärker angestiegen. In der ersten Jahreshälfte 1938 sind die Ausfuhren von Sowjet-Flachs nur noch auf etwa 11 000 Tonnen gekommen, was gegen die vorjährige Ausfuhr kaum die Hälfte bedeutet.

Der Grundton war ruhig, aber ziemlich fest. Es wurde wieder mehrfach Klage geführt über die Konkurrenz der billigen Baumwollgewebe. Die Ernteaussichten im osteuropäischen Raum werden neuerdings günstiger beurteilt, besonders im Hinblick auf die idealen Witterungsverhältnisse. Das gilt selbst von Rußland, dessen Anbaufläche auf 1,84 Millionen Hektar, also um 300 000 Hektar, niedriger als im vorigen Jahre angegeben wird. Aus allen baltischen Ländern liegen gute Nachrichten über die neue Ernte vor. Im Vordergrunde steht hierbei Litauen, das mengen- und qualitätsmäßig gute Erträge verspricht, wenn auch das reichliche Ernteergebnis des Vorjahres kaum erreicht werden wird. In Lettland, wo die Anbaufläche sich von der des Vorjahres in Höhe von 60 000 Hektar nur wenig unterscheiden dürfte, erwartet man einen etwa ebenso großen mengenmäßigen Ertrag.

An den westeuropäischen Flachsmärkten überwog die Nachfrage. In Holland ist die Anbaufläche von 17 500 auf 20 000 Hektar erhöht worden. Auch erwartet man ein gutes qualitatives Ergebnis. In Belgien hielt sich das Angebot wegen der Feldarbeit in sehr engen Grenzen. Die Nachfrage war ziemlich rege und erstreckte sich hauptsächlich auf wassergeröstete Flächse guter Qualität, die von den englischen und deutschen Spinnern gekauft wurden. Die Ernte ist in den belgischen und in den französischen Gebieten bereits völlig beendet. Der größere Ausfall der französischen Ernte wird auch feinere Partien in genügender Anzahl enthalten. Der deutsche Leinengarnmarkt lag entsprechend der Sommerpause erstmals ruhiger. — Am westeuropäischen Garnmarkt blieb die Tendenz fest, doch war das Geschäft entsprechend den Betriebsferien sehr eingeengt. — In den Vereinigten Staaten rechnet man erst dann mit einer Geschäftsbelebung, wenn das Handelsabkommen zwischen England und Amerika unterzeichnet worden ist, womit man in Kürze rechnet.

Wirtschaftsnachrichten

Kanalschiffahrtstag 1938 in Dortmund. In der Zeit vom 26. bis 28. August hält der Verein zur Wahrung der Schiffahrtsinteressen des westdeutschen Kanalgebiets in Dortmund seine Hauptversammlung in Form eines Kanalschiffahrtstages 1938 ab. Die Tagung wird am 26. August vom Vorsitzenden des Vereins, Assessor Diederichs (Dortmund) eröffnet, nach dem Wasserbaudirektor Garbe (Münster) über die Ausbauarbeiten am Dortmund—Ems-Kanal sprechen wird. Anschließend hält Oberregierungs- und Baurat Koerbel von der Wasserbaudirektion Münster einen Vortrag über Gegenwartsfragen der Schiffahrt zwischen Rhein und Elbe. Weiterhin spricht der Hauptgeschäftsführer der Wirtschaftskammer Westfalen und Lippe, Dr. Hugo (Dortmund), über die Verkehrsleistung der nordwestdeutschen Kanäle und ihre Bedeutung für die rheinisch-westfälische Wirtschaft. Anläßlich einer Besichtigungsfahrt am 27. August wird Regierungs- und Baurat Goedecke über die Bauarbeiten am Seitenkanal Hesselte—Papenburg sprechen. Regierungsbaurat Behrens (Emden) wird einen Vortrag über die Neubauten im Emdener Hafen im Zusammenhang mit dem Ausbau des Dortmund—Ems-Kanals halten, während Oberbaurat Bollmann (Emden) über die Entwicklung der Umschlagsanlagen des Emdener Hafens sprechen wird.

Emmentalers Konkurrenten. Käse ist in aller Welt beliebt. Es ist eine stufenreiche Leiter der Geschmäcke vom milden Butterkäse bis zum scharfen Roquefort. Aber die Verschiedenheit der Käsegelüste unserer anspruchsvollen Menschheit macht nicht an den Grenzen des Landes Halt, sondern verlangt nach den Erzeugnissen fremder Länder. So gingen 1937 285 000 t Käse von Staat zu Staat. Neuseeland, die Niederlande und Kanada lieferten fast zwei Drittel des Käseweltmarktes; England, Deutschland, die Vereinigten Staaten, Belgien-Luxemburg und Frankreich waren die Hauptkunden. Deutschland ist also verhältnismäßig gern ausländischen Käse. Es ist aber auch darauf bedacht, die wachsenden Ansprüche des Käsemarktes aus eigener Erzeugung zu decken. Umfang, Güte und Sortenreichtum des Käses nehmen in den letzten Jahren stetig zu.

Devisenkurse Berlin, 10. Aug.

Telegr. Auszahlung	Heute Geld	Heute Brief	Vor. Notierung Geld	Vor. Notierung Brief
Amsterdam-Rotterdam	136,66	136,14	135,82	136,10
Brüssel-Antwerpen	42,16	42,24	42,16	42,24
Helsingfors	5,365	5,375	5,36	5,37
Kopenhagen	54,30	54,40	54,26	54,36
Kowno	41,94	42,02	41,94	42,02
London	12,14	12,10	12,15	12,18
Madrid	—	—	—	—
New York	2,493	2,497	2,493	2,497
Oslo	61,12	61,24	61,17	61,29
Paris	6,798	6,812	6,798	6,812
Prag	5,581	5,609	5,591	5,609
Reval	66,13	66,27	66,13	66,27
Riga	48,75	48,85	48,75	48,85
Rom	13,09	13,11	13,09	13,11
Stockholm	62,70	62,82	62,65	62,77
Warschau	47,00	47,10	47,00	47,10
Zürich-Basel	57,04	57,16	57,03	57,15

Pfund, Gulden und franz. Frank schwach, Dollar fest

Berliner Metallmarkt 10. Aug.

Elektrolytkupfer wirebars	59,75
Originalhüttenaluminium	133,00
Desgl. in Walz- oder Drahtbarren	137,00
Reinnickel	—
Antimon Regulus	—
Feinsilber	37,20—40,20

Bremer Baumwollmarkt 10. Aug.

Monat	Brief	Geld	Abrechn.
Januar	9,97	9,95	9,96
Februar	—	—	—
März	10,11	10,09	10,10
Mai	10,22	10,20	10,21
Juni	—	—	—
Juli	10,27	10,26	10,27
August	—	—	—
September	—	—	—
Oktober	9,64	9,62	9,63
November	—	—	—
Dezember	9,87	9,83	9,85
August 38	—	—	9,54

Tendenz: stetig, Bremer Baumwolle — loko: 10,07

2 MIAG- Zugmaschinen 20/22 PS.
2 FAMO- (Junkers L. H. W.) Zugmaschinen 42/45 PS.
sofort lieferbar zu verkaufen
Generalvertretung Carl Sandmöller
Bielefeld. Detmolder Straße 182/184 . Ruf 2859

Zu verkaufen
Grünkohlpflanzen
halbhohe und niedrige, traule, haben noch einige tausend abzugeben.
Gebr. Wilking
Gartenbaubetrieb, Haller Weg 71
Telefon 2138.

Opel-Limousine
1,3 Ltr., 2türig, in sehr gutem Zustande, verkaufen
Jerrentrupp & Rückwarth
Bielefeld, Brunnenstraße 4, Tel. 742.

Stellengesuche

Ing. (Vertreter)
mit eigenem Wagen, bestens in der Eisenindustrie Westfalens eingeführt, sucht Vertretung oder passenden Wirkungskreis. Evtl. Organisator. Offert. unter A Z 6653 an die W. N. N.

Jg. Weberei-Kaufmann
Techn.-Abt. (Dipl. I, Reutl.), perfekter Korrespondent, der Kundschaft und Ware kennt, bewandert in Verk. und Disp., sucht sich zu verändern. Angebote unter A S 5794 an die W. N. N.

Offene Stellen
Per sofort tüchtige
Hausgehilfin
in angenehme Dauerstellung gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter A S 5795 an die Westf. Neuest. Nachr.

Mädchen
für den Haushalt für sofort oder 1. September gesucht. Gehalt 40.— Mk.
W. Heidbrink, Spenge
Manufakturwaren . Telefon 435.

Vertreter
der gute Beziehungen zu ersten Damenfriseurgeschäften hat, zur Mitnahme von Knoten u. Haarnetzmustern gesucht.
Bewerbungen nur schriftlich an die
Haarindustrie Herford

Schnittmacher
mehrere selbständ. arbeitende, und
1 guter Dreher
zu sofort bei gutem Wochenlohn und Dauerstellung gesucht.
Präzisions-Werkstätte für Schnitt- u. Stanzenbau
Bielefeld, Feldstraße 111.

Mehrere tüchtige Hilfsarbeiterinnen
für Fleischereibetrieb sofort oder später gesucht
Fleischwarenfabrik Verl G.m.b.H., Verl

Stellungsuchende wollen den Bewerbungen keine Originalzeugnisse beifügen.

Wir stellen sofort oder zum 1. 10. 1938
1. **mehrere Techniker bezw. Zeichner**
2. **mehrere Stenotypisten (innen)**
zu günstigen Bedingungen ein.
Deutsche Metalltüren-Werke Aug. Schwarze
Aktiengesellschaft / Brackwede

Jüngere, intelligente
Kontoristinnen
für das Buchhaltungs- und Verlagswesen gesucht.
Angebote unter A S 5793 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Zum möglichst baldigen Eintritt suchen wir eine perfekte
Stenotypistin
Deutsche Tecalemit Ges. m. b. H.
Windelsbleiche-Bielefeld

Der „grüne Adler" flog mit Dampf

Braunschweig zeigt hundert Jahre Staatsbahn

dd. **Braunsweig**, 11. August

Auf dem riesigen SA.-Feld von Braunschweig rollen Wagen aus und ein. In den Baubüros klingeln pausenlos die Apparate, da wird gerechnet, beraten, dirigiert. Am 19. August öffnet die Ausstellung „Hundert Jahre Staatsbahn" ihre Pforten. Sie umfaßt ein Gelände von 60 000 Quadratmeter. Ihr Eingangstor schmücken die älteste und die modernste Lokomotive.

Die „Zugnummern" auf der Ausstellung sind die zwei Lokomotiven. Sie führen dem Besucher die alte und die neue Zeit des Eisenbahnwesens vor. Links steht der „grüne Adler", die älteste Maschine, und auf der rechten Seite eine der größten und modernsten Maschinen der Welt, die „D 03".

Ein Adler und noch dazu ein „Grüner" muß eigentlich fliegen können. Nach den Begriffen vor hundert Jahren konnte dieser „Adler" auch wirklich mit Dampf durch die Landschaft fliegen. Jetzt aber wurde der „Adler" gefahren. Er stand mit seiner Länge von sieben Meter auf einem Güterwagen und wartete auf seinen Abtransport. Dieser Adler war die erste Maschine, die vor hundert Jahren in Braunschweig die erste Staatsbahn in Gang setzte. 1818 hatte sie Stephenson in England gebaut. Einige Vergleiche kennzeichnen die Größenverhältnisse. 40 PS konnte der Adler entwickeln, wenn er kräftig im Zuge war. Die 03 bringt es auf 2400 PS., demgemäß sind auch die Kesselverhältnisse. Beim Adler sind es vier Meter, bei der „Großen" beträgt die Länge zehn Meter. Und hatte der Adler eine Feuerbuchse von einem halben Kubikmeter Inhalt, so hat die größte Maschine daneben eine Gesamtheizfläche von 203 Quadratmeter.

Neben diesem kleinen „Adler" stampft noch ein schweres, starkes Rädertier auf den Schienen des Braunschweiger Ostbahnhofes einher, ein schwarzer Panther mit roten Riesenrädern, eine der neuesten Maschinen der Deutschen Reichsbahn, eine 03. Goldenes Eichengewinde umkränzt den schwarzen gestreckten Körper von vorn, auf dem vorgestreckten Leib steht ein Schild mit der Aufschrift: „Wir fahren zur Ausstellung: Hundert Jahre Staatsbahn". Drei runde Hunderte sind mit diesem Schienengiganten verbunden. Erst das Jubiläum und dann ist sie die hundertste dieser Gattung, die von den Borsig-Werken in Berlin hergestellt wurde. Und drittens besteht diese Firma hundert Jahre.

Ueber die Puffer gemessen ist die Maschine mit Tender 23 Meter lang, also länger als ein D-Zugwagen. Das Dienstgewicht dieser Lokomotive beträgt, mit Wasser und Kohle beladen, 159 Tonnen. Der „Adler" hatte seinerzeit nur 7,5 Tonnen diesem Giganten gegenüber. Bei dem „Adler", wenn er angefahren werden sollte, kam es auf die Geschicklichkeit des „Wärters" an, der mit Volldampf (5,2 Kilo pro PS Kohlenverbrauch) 30 Kilometer fahren konnte. Der „Panther" aber verbraucht bei hundert Kilometer pro PS nur 0,89 Kilo Brennstoff, wobei natürlich die Zahl 30 und 100 gegeneinandet gestellt werden muß. 145 Stundenkilometer fährt dieser „Panther" mit Leichtigkeit.

Eine Preisaufgabe stellte der Transport der D 03 dar. Die Reichsbahn hat den größten Radschlepper der Welt. Er kann mit seiner Kraft zwei aneinandergekuppelte D-Züge bequem aus einer Halle ziehen. Er hat geholfen. Doch man mußte die große Maschine, wenn man sie durch die Straßen fahren wollte, auf einen Wagen laden. Dazu war der Culemanersche Straßenfahrzeugwagen der Deutschen Reichsbahn da. 48 gimimbereifte Räder und 3 Drehgestelle können 160 Tonnen tragen. Und dann wurde mit dem Deutschlandgerät, einem modernen hydraulischen Hubgerät, in 30 Stunden mit 16 Mann die Maschine 1,50 Meter hoch auf diesen Culemayerschen Wagen gehoben. Musik spielte. Im Triumphzug ging es durch die Straßen der Stadt nach dem SA.-Feld, dem Ausstellungsgelände. Das war das zweitemal in Deutschland, daß eine Lokomotive ohne Gleise durch die Straßen einer Stadt gefahren wurde.

Kongresse im September

Geplante Tagungen in Berlin

dd. **Berlin**, 11. August

Berlin, die Stadt der großen Tagungen wird auch im September im Zeichen großer internationaler Kongresse stehen. Zunächst findet auf dem bekannten Sportflughafen in Rangsdorf, ein internationales Fliegertreffen statt. Mitte des Monats folgt der II. Internationale Sanatoriumskongreß, der zahlreiche Leiter von Sanatorien und Heilanstalten vereinigt. Zur gleichen Zeit weilen etwa 2000 Wirtschaftsprüfer aus 30 Nationen in Berlin, um an einem vom Institut der Wirtschaftsprüfer, dem NS.-Rechtswahrer-Bund und der Akademie für deutsches Recht veranstalteten Kongreß teilzunehmen.

Wiener fahren zum Parteitag

15 Sonderzüge nach Nürnberg

dd. **Wien**, 11. August

15 000 Wiener, darunter 3340 politische Leiter aus allen Kreisen des Gaues Wien, 10 650 Parteigenossen und 1000 Parteigenossinnen werden am Reichsparteitag in Nürnberg teilnehmen. Nicht weniger als 15 Sonderzüge, von denen der erste in der Nacht vom 4. zum 5. September den Westbahnhof verläßt, befördern dieses gewaltige Heer in die Stadt des Parteikongresses.

Im Volkswagen durch die Kurven

Ein Engländer sagt: „Ganz fantastisch"

dd. **Berlin**, 11. August

Auf dem Sachsenring fand nach dem Großen Motorradpreis von Europa eine Fahrt mit dem neuen KdF.-Wagen statt. Ein Sonderberichterstatter nahm an der Fahrt teil und schildert uns nachstehend seine Eindrücke.

Den ersten Wagen steuerte Korpsführer Hühnlein selbst, den zweiten Obergruppenführer Kraus, in dem auch der Berichterstatter Platz nahm. Einer der internationalen Sportkommissare des Rennens, Mr. Nortier (England), der im dritten Wagen saß, faßte sein Urteil nach kurzer Fahrt in folgende Worte: „Ganz fantastisch. This car will make his way." Dieser Wagen wird seinen Weg machen.

Beim Start fing das Staunen an. Ein Knopf wurde nur bedient, der alles automatisch erledigt, und man wollte es kaum glauben, daß der Motor schon lief. Der im Heck sitzende Boxermotor hat einen so ruhigen Leerlauf, wie man es sonst nur bei Wagen der höchsten Preisklasse gewohnt ist. Das Auge verfolgt gebannt die Nadel des Geschwindigkeitsmessers. Schon sind die 90 erreicht und man muß — sicher und ohne Ruck — leicht bremsen. Es geht in die Nötzold-Kurve hinein, der Wagen neigt sich dank der guten Durchbildung der Einzelradaufhängung durch Drehstabfedern kaum in der Kurve. In den Stengelkurven erkennt man immer wieder die gute Straßenlage des Wagens. Nun kommt die erste Steigung. Ich hatte sie am Vortage, so schreibt der Berichterstatter, in einem Mercedes-Benz gefahren und mußte ohne Anlauf auch auf den zweiten Gang zurück. Hier schaffte es der Korpsführer im dritten Gang, während wir mit dem zweiten heraufbrausten. Schalten? Ja, das muß man, denn will man mit sechs bis sieben Liter Betriebsstoff auf 100 Kilometer auskommen, dann kann man nicht eine Elastizität wie im Maibach verlangen. Doch dieses Schalten der vier Gänge geht leicht vor sich, ohne Lärm und ohne jede Kraftanstrengung.

In der Batberg-Kurve — sie ist für normale Wagen nicht ganz leicht — hielt der Korpsführer an, doch das Wiederanfahren in der Steigung war für die drei Wagen ein Kinderspiel. Ueber den Berg ging es mit steigender Geschwindigkeit, und hinunter zur Oberwaldschänke ging der Tacho über 100. Die Tachos sind genau geeicht! Bremsen vor der Kurve, ziehen durch die Kurve, das alles merkt der Insasse kaum, weich und sanft wie im Luxuswagen. Will man noch mehr?

Bemerkenswert ist, daß das Verdeck der Cabrio-Limousine in wenigen Augenblicken ohne jede Kraftanstrengung auf und zu gemacht werden kann. Der Platz für den KdF.-Autoempfänger ist ebenfalls vorgesehen; es ist an alles gedacht!

Volkswagen für Betriebstreue

Ein gutes Beispiel

dd. **Halle**, 11. August

Eine Firma in Kleinleipisch, Kreis Liebenwerda, hat einen bemerkenswerten Weg gewählt, um ihren Gefolgschaftsmitgliedern den Kauf eines Volkswagens möglich zu machen. Die Firma gibt jedem Gefolgschaftsmitglied nach zehnjähriger Betriebszugehörigkeit den vollen Kaufpreis für den KdF.-Wagen, nach fünfjähriger Betriebstreue die Hälfte und nach dreijähriger Zugehörigkeit zum Betriebe ein Viertel des Kaufpreises.

Flugzeug der Spitzbergenexpedition



Der Erholungsdampfer „General von Steuben" des Norddeutschen Lloyds übernahm in Spitzbergen die unter Leitung, von Dr. Hermann stehende deutsche Spitzbergen-Expedition mit ihrem Fieseler-Storchflugzeug. — Unser Bild zeigt die Verladung des Expeditionsflugzeuges mit Hilfe von zwei Booten. Mit diesem Flugzeug, das der Expedition außerordentliche Dienste leistete, wurden zahlreiche Landungen und Starts auf schwimmenden Eisschollen durchgeführt, die nur durch die besondere Konstruktion des Flugzeuges möglich waren Weltbild (K)

Studenten „veraltern" eine Stadt

700jährige Frankensiedlung wird umgebaut

dd. **Gleiwitz**, 11. August.

Am Rande des oberschlesischen Kohlenreviers entsteht jetzt ein Kleinstadtidyll. Unter Führung eines Rektors haben die Studenten der Höheren Technischen Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau in Beuthen Pläne ausgearbeitet und mit Unterstützung der behördlichen Stellen durchgesetzt, daß Peiskretscham im Kreise Gleiwitz, eines der ältesten oberschlesischen Städtchen, wieder seinen früheren Charakter erhält. Peiskretscham ist eine vor 700 Jahren entstandene fränkische Siedlung, deren typischer deutscher Landstadtcharakter mit den charakteristischen Laubengängen auf dem Ring nach einem großen Brand vor hundert Jahren vollständig verloren ging. Doch der alte Baustil läßt sich nicht verleugnen, und überall erkennt man noch die früheren architektonischen Grundformen.

Nachdem nun in monatelanger Arbeit an Ort und Stelle Messungen vorgenommen, Pläne entworfen und Aufnahmen gemacht wurden, setzt überall die Neugestaltung ein. Da sind bereits einheitliche hängende Handwerkszeichen vor den Läden vorhanden, aus einem neuen Werkstoff hergestellt, mit gut lesbarer, schlichter Beschriftung. Die grellen Reklameschilder über den breit ausgebauten Läden, über denen gleich das kleine Satteldach der Häuser sitzt, verschwinden mehr und mehr. Auch in ihrer Größe ist die neue Frakturbeschriftung ganz im Einklang mit den Mauerflächen.

Zu diesen Verschönerungen kommt noch der Anbau eines großen Flügels an das Rathaus, das einen repräsentativen Bürgersaal für Veranstaltungen, eine offene Halle mit Laubengängen und vielleicht auch einen Ratskeller erhält. Ein großer Schalenbrunnen an gleicher Stelle wird einfach auf den Altmarkt versetzt, und eine Säule, zur Erinnerung an den Abzug der Franzosen im Jahre 1809, wird in die Form eines Brunnens umgestaltet.

Naumburger Domhof vertieft

Sitzung des Domkapitels unter Mackensen

dd. **Naumburg**, 11. August

Unter dem Vorsitz des Generalfeldmarschalls von Mackensen und unter Teilnahme des Regierungspräsidenten von Merseburg, Dr. Sommer, als Verwalter des Domstiftvermögens, fand in Naumburg eine Domkapitelsitzung statt. Im Verlauf dieser Sitzung wurden die Arbeiten zur Ausgestaltung des Domhofes, der tiefer gelegt wird, die geplanten neuen Dacharbeiten, die Umgestaltungsarbeiten im Westchor und das Modell einer zweiten Orgel besichtigt, die im Ostchor des Domes aufgestellt werden wird.

Neues aus aller Welt

Hauptmann von Both's letzte Fahrt. Der beim Rennen tödlich verunglückte Hauptmann und Adjutant des Oberbefehlshabers des Heeres, Joachim Heinrich von Both, wurde zur letzten Ruhe geleitet. An der Trauerfeier nahmen teil: Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, Generaloberst Freiherr von Fritsch, ferner die Kavallerieinspekteure des Chefs des Generalstabes. Unter den zahllosen Kranzspenden sah man einen großen Kranz des Führers, ferner der Oberkommandeure der drei Wehrmachtsteile.

Flugzeugunglück in Ungarn. Ein schweres Flugzeugunglück, dem neun ungarische Journalisten und die aus zwei Mann bestehende Besatzung zum Opfer fielen, ereignete sich in der Nähe von Debreczin. Das Flugzeug stürzte aus bisher noch nicht geklärter Ursache ab. Sämtliche Insassen konnten nur als Leichen geborgen werden.

Australisches Militärflugzeug abgestürzt. Nach einer Meldung aus Melbourne stürzte ein Flugzeug der australischen Luftwaffe bei Dromong ab. Von den fünf Insassen wurden vier getötet.

Unfall eines Weichseldampfers. Der zwischen Danzig und Warschau verkehrende Weichseldampfer „Eleonore" stieß in der Nähe von Czerwinsk auf Grund. Er trug ein so großes Leck davon, daß er zu sinken begann.

Blitzschlag hält Eisenbahn auf. 17 Schnell- und Eilzüge erlitten Verspätungen von durchschnittlich 100 Minuten. Auf dem Augsburger Hauptbahnhof wurde der elektrische Fahrleitungsdraht durch Blitzschlag gelockert. Dadurch trat eine erhebliche Betriebsstörung ein.

Ueberschwemmungen in Indien. Wie aus Lucknow (Indien) berichtet wird, sind bei Ueberschwemmungen im Verwaltungsbezirk Ronda in den Vereinigten Provinzen 100 Menschen ums Leben gekommen. Man schätzt, daß gegenwärtig etwa 1200 Quadratkilometer der Vereinigten Provinzen überschwemmt sind.

Kinder von explodierendem Blindgänger getötet. Zu einem folgenschweren Unglücksfall kam es in einem Dorf bei Luzk in Wolhynien. Mehrere Knaben fanden auf dem Felde ein altes Artilleriegeschoß. Plötzlich explodierte die Granate und tötete fünf Jungen auf der Stelle.

Ausdehnung des Marseiller Streiks? Der Streik im Hafen von Marseille dauert an und dürfte sogar noch größere Ausmaße annehmen, wenn nicht in den nächsten Tagen eine Einigungsgrundlage gefunden wird.

Brand durch schadhaften Motor. Von einem schweren Schadenfeuer wurde die Stadt Loście bei Siedlce in Ostpolen heimgesucht. Der Brand entstand durch einen schadhaften Motor beim Dreschen und äscherte mehr als 100 Wohn- und Wirtschaftsgebäude ein.



Auf seiner ersten Ausreise traf das neueste amerikanische Unterseeboot „S 2" in Washington ein. Es ist 1300 Tonnen groß und soll bei seinen Fahrten außerordentlich hohe Geschwindigkeiten erzielt haben. Wie alle seine Artgenossen in USA führt auch dieses U-Boot den Spitznamen „Schweine-Boot". Weltbild (K)

Schalke reist nach Sachsen

Der Deutschmeister eröffnet die Spielzeit mit einem Treffen gegen Fortuna Düsseldorf

Der 14. August als erster Spieltag der neuen Fußballserie bringt eine Reihe von großen Spielen in den verschiedenen Gebieten. Der neue Deutsche Fußballmeister Hannover 96 eröffnet die Spielzeit mit einem Treffen gegen Fortuna Düsseldorf. Schalke 04, der Meister des Vorjahres, folgt einer Einladung nach Sachsen zu einer Begegnung mit dem SC Planitz. In Hamburg gibt es ein Zusammentreffen des Nordmarkmeisters Hamburger SV mit Werder Bremen.

In Süddeutschland spielen Wiener Mannschaften. Der VfB Stuttgart hat Rapid Wien zu Gast, Wacker München tritt gegen Austria Wien an. Die Spielvereinigung Fürth holt ein Tschammer-Pokalspiel gegen den Polizei-SV Chemnitz nach. Im mitteldeutschen Gebiet spielt der BC Hartha gegen den 1. FC Nürnberg. Der Chemnitzer BC hat Hanau 93 zum Gegner. Tura Leipzig hat mit dem Dresdner SC abgeschlossen. In Norddeutschland ist noch das Spiel Eintracht Braunschweig — Eimsbüttel Hamburg zu nennen.

In Berlin gibt es das Jubiläumsturnier von Norden-Nordwest aus Anlaß des 40-jährigen Bestehens. Im Gau Schlesien gibt es u. a. ein Spiel Vorwärts-Rasensport Gleiwitz gegen die starke ostoberschlesische Mannschaft Amatorsti Königshütte. Im Gau Ostpreußen gehen die Meisterschaftsspiele weiter, die schon am letzten Sonntag begonnen haben und dem Gaumeister York-Boyen in Tilsit gegen den MSV v. d. Goltz mit 1:2 eine Niederlage brachten.

Schalke 04 hält den Gaumeister-Rekord

Hannover 96, der neue Fußballmeister, konnte in der letzten Spielzeit bekanntlich im Gau Niedersachsen nur durch das bessere Torverhältnis bei Punktgleichheit mit dem VfL Osnabrück Gaumeister werden. Es war der zweite Erfolg der Hannoveraner in der Gaumeisterschaft, die auch in der Spielzeit 1934/35 zu einem Sieg gekommen waren, während sie in den anderen Jahren nach der Neuordnung und Gauligaeinteilung von der Spielzeit 1933/34 ab nur einen der vorderen Plätze belegen konnten.

Den Gaumeister-Rekord seit 1933/34 hält Schalke 04, das in Westfalen in jedem Jahre zu Meisterehren gekommen ist. In allen anderen Gauen ist keine Mannschaft, die eine gleiche Ueberlegenheit an den Tag legen konnte. Ein sehr gutes Ergebnis haben noch der 1. FC Nürnberg und Fortuna Düsseldorf erreicht. Nürnberg wurde viermal Gaumeister und endete einmal in der Spielzeit 1934/35 an zweiter Stelle, bei der Spielstärke im Gau Bayern ein ausgezeichnetes Ergebnis. Im Gau Niederrhein konnte Fortuna Düsseldorf 1933/34 und 1934/35 Zweiter werden, um dann von der Spielzeit 1935/36 ab als Nachfolger des Pfz Benrath dreimal die Gaumeisterschaft zu erringen.

Szepan ohne Rheuma

Der Schalker war zur Kur in Meinberg

Gestern nachmittag stand plötzlich in Bielefeld am Fahrkartenschalter der blonde Fritz Szepan und löste eine Fahrkarte nach Gelsenkirchen. Der Schalker sah gut aus, braun und war von Bad Meinberg nach Bielefeld gekommen. Nicht um irgendeine Besprechung für kommende Spiele zu haben, sondern um die Rückreise in seine Heimat anzutreten.

Mit seiner Frau war Szepan drei Wochen zur Kur in Meinberg gewesen. Bekanntlich litt der blonde Fritz unter rheumatischen Schmerzen. Seit einiger Zeit besucht er im Frühjahr und Herbst Bad Meinberg. Anscheinend mit gutem Erfolg, denn so versicherte er, es geht ihm bedeutend besser.

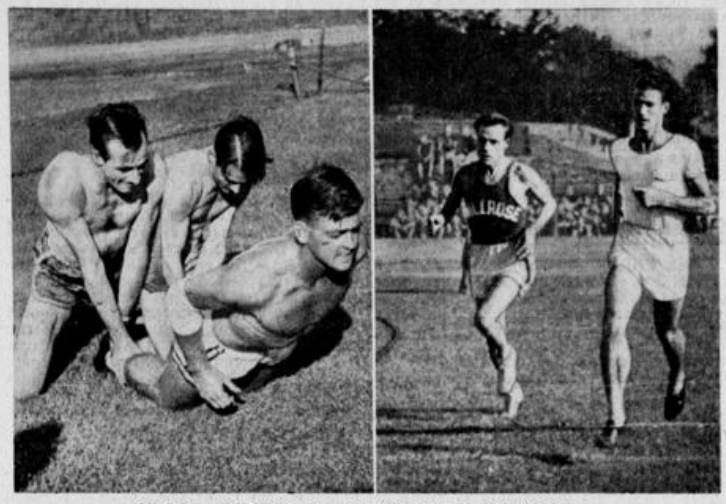
Na, und dann wird Szepan wohl demnächst nochmal am Fahrkartenschalter in Bielefeld stehen, wenn das Spiel der Arminen gegen Schalke 04 steigt. Der sympathische Schalker wird dann zu beweisen haben, daß er nicht umsonst in unserer Gegend sein Leiden kurierte, um in Bielefeld seine hohe Fußballkunst — diesmal aber im Punktespiel — zu zeigen.

Noack und Dörfel gesperrt

Scharfes Durchgreifen im Gau Nordmark

Der Gaufachwart für Fußball im Gau Nordmark hat in einem Verfahren gegen die Spieler Noack und Dörfel (F.) vom Hamburger Sport-Verein folgende Entscheidung getroffen:

„Die Spieler Rudolf Noack und Friedo Dörfel (beide HSV) haben sich durch ihr unkameradschaftliches Verhalten vor dem Repräsentativspiel Gau Nordmark — Gau Mitte in Görlitz aus der Gemeinschaft unserer Gaumannschaft ausgeschlossen. Wegen dieser Vorkommnisse sperre ich beide Spieler vom 23. Juli bis zum 30. September 1938. Für die Repräsentativmannschaft des Gaues Nordmark und des Kreises Groß-Hamburg werden die Genannten bis zum 31. Dezember 1938 nicht mehr berücksichtigt."



Amerikas Leichtathletikgarde trainierte im Poststadion

Mittelstreckler Beetham, Speerwerfer Todd und Dreispringer Neil bei der Gymnastik (linkes Bild). Rechts: Eino Penttl und George de George werden am kommenden Sonntag im Länderkampf gegen Deutschland für die lange Strecke eingesetzt. Weltbild (K).

Münster oder Wattenscheid

Entscheidendes Aufstiegspiel zur Gauliga

Mit dem Beginn der neuen Fußball-Saison fällt im Gau Westfalen gleich eine wichtige Entscheidung: Steigt Preußen Münster oder SG. Wattenscheid neben Arminia Bielefeld in die Gauliga auf? Dieses letzte und entscheidende Spiel konnte vor Beendigung der alten Spielzeit nicht mehr durchgeführt werden, da mehrere Preußen-Spieler für die Islandreise benötigt wurden. Die Spannung ist aber geblieben. Wie war doch noch die Lage? Union Gelsenkirchen führt bei einem Torverhältnis von 15:9 mit 8:4 Punkten vor Preußen Münster (13:6/7:3) und SG. Wattenscheid (9:7/7:3). Ein Unentschieden zwischen Münster und Wattenscheid würde dafür sorgen, daß drei Mannschaften mit der gleichen Punktzahl von 8:4 an der Spitze ständen, so daß das Torverhältnis den Ausschlag geben müßte. Es ist tatsächlich nicht ausgeschlossen, daß am Sonntag der Rechenschieber in Tätigkeit treten muß.

Union Gelsenkirchen wäre völlig ausgeschaltet, wenn Münster oder Wattenscheid gewinnen sollte. Die Preußen aber würden Gruppensieger, wenn sie unentschiedene Ergebnisse von 0:0 bis 4:4 herausholen sollten, bei einem Resultat von 5:5 aber wäre Union Gelsenkirchen der lachende Dritte. Die Wattenscheider Elf hat als einzige noch kein Aufstiegsspiel verloren, sie büßte ihre drei Punkte lediglich durch unentschiedene Spiele ein. Preußen Münster versagte einmal mit dem 0:3 gegen Gelsenkirchen recht gründlich. Dieser Fehltritt könnte evtl. den Aufstieg kosten. In der ersten Begegnung in Wattenscheid trennten sich die beiden ersten Aufstiegskandidaten 1:1. Beide haben sich auf den entscheidenden Kampf sorgfältig vorbereitet, so daß es sehr schwer fällt, eine Vorhersage zu treffen. Wir geben aber den Preußen zu Hause den Vorzug und glauben, daß sie einen knappen Sieg landen werden.

Der Stand vor dem Entscheidungsspiel:

1. Union Gelsenkirchen	6	3	2	1	15: 9	8: 4
2. Preußen Münster	5	3	1	1	13: 6	7: 3
3. SG Wattenscheid	5	2	3	0	9: 7	7: 3
4. Spfr. Siegen . .	6	0	0	6	7:22	0:12

Lazek noch Europameister

Restlos konnte der Wiener gegen Santa di Leo nicht gefallen

Nach viermonatiger Pause wurden in Wien wieder Boxkämpfe abgewickelt, die einen vielversprechenden Anfang nahmen. Mit über 10 000 Zuschauern hatte der Ring des Wiener Eislaufvereins einen ausgezeichneten Besuch aufzuweisen. Lazek hat seinen Titel als Europameister behaupten können. Es war ein schwerer 15-Runden-Kampf, in dem die größere Routine und Technik des Europameisters schließlich die Oberhand behielt.

Anfangs verschaffte sich der italienische Herausforderer mit schweren linken und rechten Haken Respekt. Der Italiener hatte sich seine Taktik schon zu Hause zurechtgelegt. Er griff nicht an, sondern ließ Lazek kommen, um ihn dann abzufangen. Erst von der dritten Runde an setzte Lazek seine linke Gerade ein und holte durch sie einen Punktvorsprung heraus. Aber bis zur achten Runde stand der Sieger keinesfalls fest.

Doch dann trieb der deutsche Europameister seinen Gegner mehr und mehr durch den Ring. Ganz groß war für ihn die 11. Runde, in der sich Santa di Leo nur mit Mühe auf den Beinen halten konnte. Auch in der 14. Runde war Lazek klar überlegen, und di Leo verriet, daß er mehr einstecken mußte, als ihm lieb war.

So verdient der Punktsieg des Deutschen auch ist, restlos konnte Lazek nicht gefallen. Der Italiener war bis zur letzten Runde ein überaus gefährlicher, beidhändig schlagender Gegner.

Das Ringgericht setzte sich aus dem Schweizer Alfred König, dem Italiener Dr. Mainof und dem Münchner Edmund Schneider zusammen.

•

Walter Neusel gegen Steve Dudas!

Die Hamburger Hanseatenhalle führt Verhandlungen, um einen Kampf von Walter Neusel gegen den Amerikaner Steve Dudas zum Abschluß zu bringen. Steve Dudas hat bekanntlich im April dieses Jahres in Hamburg gegen Max Schmeling einen tapferen Kampf geliefert, und nach seiner Rückkehr nach Amerika ist Dudas dann zu bemerkenswerten k.o.-Erfolgen gekommen.

Walter Neusel wird in Steve Dudas einen Gegner haben der mit starkem Ehrgeiz nach einem Platz in der internationalen Spitzenklasse strebt. Der Termin der Begegnung hängt noch von anderen Bindungen von Walter Neusel ab, dem auch Kampfangebote aus Wien und London vorliegen.

Bärlund kämpft gegen Tommy Farr

Der finnische Schwergewichtsmeister Gunnar Bärlund hat einen Vertrag für einen Kampf in New York gegen den britischen Exmeister Tommy Farr angeboten erhalten. Der Abschluß dieser Begegnung, die im Rahmen der Ausscheidungen für die Anwärter auf einen Weltmeisterschaftskampf gegen Joe Louis vor sich geht, gilt als gesichert.

Bärlund sollte gute Aussichten haben, sich gegen Tommy Farr zu behaupten. Mit einer Niederlage gegen den Finnen wird dann wohl auch die amerikanische Laufbahn des britischen Boxers zu Ende sein.



Sportkiekers meint:

Bei dem Aufmarsch der deutschen Gauliga nach der sommerlichen Fußballruhe wird auch einer der bekanntesten früheren Nationalspieler, nämlich Hanne Sobek von Hertha-BSC. Berlin nicht fehlen. Sobek ist seit Jahren der populärste Spieler Berlins, und heute noch, mit 38 Jahren, ist er zugleich einer der Besten! Sobek, der am 18. 3. 1900 geboren ist, ist es ganz besonders gewesen, der Hertha-BSC. Berlin in seiner großen Zeit die Führung im Berliner Fußball gesichert und seinem Verein manche Meisterschaft mitgewinnen half, und dieser Weg hat zweimal bis zur Deutschen Fußballmeisterschaft geführt.

Natürlich hat Hanne Sobek heute nicht mehr die Frische und das Draufgängertum der Jugend, aber immer noch ist er dank seiner erfahrenen Taktik eine wertvolle Stütze für den Berliner Altmeister. Sobek hat das Training für die Gauliga bereits aufgenommen.

Es hat im deutschen Fußballsport immer nur wenige Beispiele einer so langen Spielerlaufbahn gegeben, wie sie heute Sobek mit seinen 38 Jahren verzeichnen kann. Von der gleichen „Altersklasse" wie Sobek war früher Adolf Jäger von Altona 93, der ebenfalls bis an die Vierzig heran Gauliga war! Im allgemeinen aber müssen auch große Fußballkönner viel früher abtreten, und so gehört Sobek zu den großen Ausnahmen im deutschen Fußball!

Die Elite der Schützen

im Kampf um die Kreismeisterschaft

Am kommenden Sonntag findet auf den Johannisberg-Ständen die Austragung der Kreismeisterschaften im Kleinkaliberschießen in den verschiedenen Anschlagarten statt. Diejenigen Schützen der Unterkreise Bielefeld-Ravensberg, Halle-Versmold und Gütersloh-Wiedenbrück, die bei den im vergangenen Monat durchgeführten Unterkreis-Meisterschaften die vorgeschriebenen Bedingungen erfüllten, haben Berechtigung, in Vierer-Mannschaften oder als Einzelstarter an diesem Wettkampf teilzunehmen. Natürlich sind bei dem jetzigen Schießen die Bedingungen weiterhin verschärft. So muß beispielsweise eine Vierer-Mannschaft, die im Anschlag militärisch schießt, bei 15 Schuß je Schützen wenigstens die beachtliche Leistung von 540 Ring erzielen, um für die Austragung der Meisterschaft des Gaues Westfalen in Frage zu kommen. Für Einzelschützen ist das Mindestergebnis auf 145 Ring festgelegt, Jungmannschaften müssen 440 Ring und Einzel-Jungschützen 120 Ring erzielen.

Uebrigens sind die Kreismeister-Titel im Anschlag militärisch wie folgt zu verteidigen: Alt-Mannschaften: Friesen Mitte; Alt-Einzelschützen: P. Cordtomeikel, Adler Kattenstroth; Jung-Mannschaften: Falke Sundern; Jung-Einzelschützen: Katenhöfer, Senne II.

Fußball in Lippe

Der 4. September muß frei bleiben

Der lippische Fußballfachwart macht darauf aufmerksam, daß am 4. September keine Spiele abgeschlossen werden dürfen, da an diesem Tage die Opferspiele des DRL. stattfinden. Am 11. September beginnen dann die Meisterschaftsspiele. Die Bekanntgabe der sämtlichen Termine soll schon in Kürze erfolgen.

Jöllenbeck gegen Weidenau

Entscheidungsspiel am 21. August in Hagen

Vor der Spielruhe konnte noch keine Entscheidung herbeigeführt werden, wer von den beiden Vereinen Einigkeit Jöllenbeck oder Weidenau den Weg in die Gauliga nimmt. Der Gaufachwart hat nun für Sonntag, 21. August, in Hagen ein Entscheidungsspiel zwischen diesen beiden Mannschaften angesetzt. Schiedsrichter ist v. d. Heyde, Hagen.

Europameisterschaften in London

Ungarn schlägt Frankreich im Wasserball 5:0

Die Europameisterschaften der Schwimmer begannen am Mittwoch mit dem 400-Meter-Kraulschwimmen der Frauen. Im ersten Vorlauf holte sich die Dänin Arendts den Sieg in 5:45,2 vor Schramek (Tschecho-Slowakei (5:49,8) und der Engländerin Wheeny (5:55,9).

Im zweiten Vorlauf siegte erwartungsgemäß Ragnhild Hveger, die die 400-Meter-Strecke in 5:21,8 durchraste. Abgeschlagen folgte die Holländerin Wen in 5:26,8 auf dem zweiten Platz. Dritte wurde Caroen (Belgien) in 5:29,7.

Im Wasserball gelang den Ungarn ein glatter 5:0-Sieg über Frankreich.

In der Erdteilstaffel soll, wie man hört, Balke für den Franzosen Nacache im 100-Meter-Brustschwimmen starten, da der Franzose Urlaubsschwierigkeiten hat.

Fischer nur Ersatzmann

Europa-Staffel für den Erdteilkampf

Die Fina stellte am Dienstag die Europa-Mannschaft für die 4×100-Meter-Kraulstaffel zum Erdteilkampf gegen USA. am 20. und 21. August in Berlin auf. Berücksichtigt wurden die vier Erstplacierten aus dem 100-Meter-Endlauf, und zwar: Hoving-Holland, Dove-England, Körösi-Ungarn, Heibel-Deutschland. Fischer-Bremen ist nur Ersatzmann, ebenfalls Dr. Csik-Ungarn.

Westfälische Neueste Nachrichten

Zwischen Weser und Ruhr

Donnerstag, 11. August 1938

Chronik des Tages

Gütersloh, Kr. Wiedenbrück

Wiedenbrück-Batenhorst. Die gesamte Ernte vernichtet. Am Dienstag, kurz vor Mitternacht, wurde die Kornscheune des Bauern Diedam in Batenhorst ein Raub der Flammen. Die gesamten Erntebestände, es waren gerade am Tage vorher die letzten Richten eingebracht, sind vernichtet. Die Löscharbeiten der hiesigen Feuerwehr und der Amtswehr Reckenberg gestalteten sich äußerst schwierig, da der naheliegende Bach durch die große Hitze der letzten Tage ausgetrocknet war. Die benachbarten Wohngebäude blieben vom Brande verschont. Der entstandene Schaden ist beträchtlich, und wie das Feuer entstand, ist zur Zeit noch ungeklärt. (109)

Verl. Unfallchronik einer Woche. In Verl geriet ein Landwirt beim Haferschneiden mit dem rechten Fuß in die Messer der Maschine und zog sich schwere Schnittwunden zu, die seine Ueberführung ins Krankenhaus nötig machten. In Bornholte brachte der Junge eines Besitzers dem Vater beim Strohpacken eine schwere Stichwunde mit der Gabel durch die Backe unterhalb des Auges bei. Weiter fiel eine Frau auf dem Hofe vom vollbeladenen Erntewagen und brach sich den Unterarm. Ebenso fiel in Oesterwiehe eine 53 Jahre alte Witwe vom Erntewagen und zog sich einen Oberarmbruch zu. Ein 35 Jahre alter Landwirt rutschte beim Packen durch die Leiter des Erntewagens und brach sich eine Rippe. Ein Bauer in Liemke erhielt von einem Fohlen einen Hufschlag gegen den Oberschenkel und zog sich einen schweren Bluterguß zu. Beim Arbeiten mit der Harke auf dem Acker brach plötzlich der Sitz der Harke. Der die Harke bedienende junge Mann fiel rücklings herunter in das Getriebe und zog sich eine Schnitt- und Rißwunde im Rücken zu. Weiter rutschte hier eine 56 Jahre alte Frau mit einigen Garben vom beladenen Erntewagen. Sie brach einen Arm und mußte ins Krankenhaus nach Neuhaus geschafft werden. Ein noch schulpflichtiger Junge zog sich mit der Pferdeharke eine schwere Quetschung am Fuß zu. 95

Verl. Motorradunfall. Nachts fuhr der Maurer Hermann Kammertöns aus Verl auf der Straße Verl—Kaunitz, unweit des Dorfes Verl, einen Fußgänger an. Dabei kam der Motorradfahrer mit seinem schweren Rad zu Fall. Er mußte mit einer erheblichen Kopfverletzung besinnungslos ins Verler Krankenhaus gebracht werden. Der Fußgänger erlitt eine Verletzung am rechten Fußgelenk. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung. 95

Boruholte. Gewitter mit Hagel. Hier ging gegen abend ein schweres Gewitter nieder. Strichweise gingen mit dem schweren Regen auch erhebliche Mengen Hagel zu Boden. Der Hagel hat aber keinen wesentlichen Schaden angerichtet, weil die Haupternte bereits geborgen ist.

Stadt und Kreis Herford

Spenge. Beim Spiel ein Auge verloren. Zwei kleine Kerle im Alter von 4 und 6 Jahren waren beim Spiel in Meinungsverschiedenheiten geraten. Der Vierjährige schlug dabei mit einem Stock um sich und traf seinen älteren Spielgefährten so unglücklich ins Auge, daß es aus der Augenhöhle trat. Der Verletzte mußte sofort der Bethelschen Klinik in Bielefeld zugeführt werden. Wie wir hören, konnte dem Kleinen das Augenlicht leider nicht erhalten werden. (29)

Elverdissen. Vom Motorrad gestürzt. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich auf folgende Weise: Ein hiesiger Einwohner machte mit seinem Motorrad eine Fahrt in die Nachbarschaft und nahm hierbei einen Jungen auf dem Soziussitz mit. Scheinbar hat sich der junge Soziusfahrer nicht richtig festgehalten, denn plötzlich stürzte er in voller Fahrt auf die Straße. Hierbei erlitt der Junge schwere Verletzungen, die seine Ueberführung in ein Krankenhaus notwendig machten. 60

Rödinghausen. Einen bedauerlichen Unfall erlitt in der Mittwochnacht der Einwohner L. von hier, L., der hier beim Nachbarn Be. bei der Dreschmaschine geholfen hatte, kam durch einen unglücklichen Zufall zwischen die Zugmaschine und den Dreschkasten. Der Unfall geschah dadurch, daß sich die festgelegte Zugmaschine plötzlich in Bewegung setzte und nach rückwärts fuhr. So wurde L. zwischen beide Maschinen eingeklemmt und konnte dann auf seine Hilferufe aus seiner Lage befreit werden. Der an die Unfallstelle geholte Arzt Dr. Kramer-Rödinghausen stellte erhebliche Verletzungen fest. Ob innere Verletzungen entstanden sind, muß die nähere Behandlung noch ergeben, da L. über starke Rückgratschmerzen klagte. (33)

Gohfeld. Einen Unfall erlitt in einer hiesigen Möbelfabrik ein Betriebsangehöriger, der sich beim Bedienen einer Holzbearbeitungsmaschine eine ernstliche Verletzung an den Fingern der rechten Hand zuzog.

Exter. Unfall bei der Arbeit. Einen Unfall zog sich ein hiesiger Einwohner zu. Beim Transportieren von Bauholz schlug ihn plötzlich beim Abrichten ein schwerer Balken auf die Schulter, wodurch er eine empfindliche Verletzung erlitt. (124)

Land Lippe

Schötmar. 12 Jahre Ortsgruppe der NSDAP. In Anwesenheit von Kreisleiter Wedderwille und unter Teilnahme der gesamten Bevölkerung beging die Ortsgruppe Schötmar der NSDAP. die Feier ihres 12jährigen Bestehens.

Detmold. Der Lipper-Film in Amerika. Nachdem der bekannte Film vom schönen Lipperland in den letzten Monaten als Beigabe zu dem zweiten Teil des Olympia-Films in allen deutschen Lichtspieltheatern und in nahezu gleicher Fassung auch in allen holländischen Kinos gezeigt worden ist, wird die deutsche Reichsbahnzentrale für Verkehrswerbung den „Lippe-Tonfilm" nunmehr in Amerika zur Aufführung bringen. Der Film wurde bereits im New Yorker Garden-Theater einige Wochen gezeigt und fand in der amerikanischen Presse eine gute Beurteilung. Wie bekannt wird, soll der Lipper-Film in allernächster Zeit auch in den amerikanischen Millionenstädten Chicago, Los Angeles, Baltimore usw. gezeigt werden.

Salzuflen. Sittlichkeitsverbrecher verhaftet. Unter dem dringenden Verdacht des Sittlichkeitsverbrechens, begangen an einem 14jährigen Mädchen, wurde gestern der aus Biemsen stammende Br. festgenommen. Gegen ihn ist inzwischen Haftbefehl erlassen worden.

Schaumburg-Lippe

Bad Eilsen. Frohe Stunden bei den NSV.-Müttern. 93 Mütter, darunter 30 Oesterreicherinnen, aus den Erholungsheimen Haus Voigt und Haus Heta war zu einem gemütlichen Nachmittag zusammengekommen, zu dem auch die Kreisfrauenschaftsleiterin und ein Vertreter des Kreisamtsleiters der NSV. erschienen waren.

Bückeburg. Die ersten Erntefeste. Das Land der bunten Röcke, Schaumburg-Lippe, ist altes Bauernland, und seine bäuerliche Bevölkerung bewahrt in Treue ererbtes Brauchtum der Väter. Dazu gehören die Nationaltänze, die Achttourigen des Schaumburger Landes, die Bauerntage in den Hagendörfern und die frohbewegten Erntefeste, Erntebiere genannt. Lange Jahre hindurch hatten sie den ehemaligen Glanz verloren. Sie waren zu halben Privatvergnügen herabgesunken. Doch in den letzten Jahren sind sie dank der Bemühungen der zuständigen Kulturstellen wieder zu echten Dorffesten mit bäuerlichem Stil geworden. Wenn die Schocken auf den Feldern stehen, dann feiern nach einer gewohnheitsmäßig festgelegten Reihenfolge die Dörfer ihr ureigenes Fest. Der mit Trachtenbändern geschmückte Erntekranz wippt in die Höhe, die Blasmusik erklingt, und die Achterkreise fliegen beim wildbewegten Dörpertanz. Eine Anordnung der Regierung macht es in diesem Jahre allen Gemeinden zur Pflicht, die herkömmlichen Erntefeste noch mehr denn je zu wahren Heimatfesten zu gestalten in Verbindung mit der Abteilung Volkstum und Brauchtum in der NSG. „Kraft durch Freude".

Schierneichen-Deinsen. Feuer auf dem Weizenacker. Von den auf dem Acker des Einwohners Teckienburg aufgestellten Weizen-Schocken gingen 25 in Flammen auf. Die Ortsfeuerwehr und hilfsbereite Personen waren schnell zur Stelle, aber das Feuer sprang so schnell auf die einzelnen Schocken über, daß nichts mehr zu retten war.

Stadthagen. Schadenfeuer in einer Feldscheune. In der Feldscheune des Einwohners Heinr. Wille, St. Annen Nr. 36, war ein Feuer ausgebrochen. Als die Feuerwehr nach einer äußerst kurzen Zeit der Alarmierung zur Brandstelle kam, brannte die Scheune schon lichterloh. Sie war nicht mehr zu retten. Zwei Fuder Weizen, vier Fuder Roggen, eine Sämaschine und ein Ackerwagen fielen dem Feuer zum Opfer.

Kreis Minden

Minden. Heimschiff der Mindener Marine-HJ. Die Arbeiten an dem Heimschiff der Mindener Marine-HJ. sind soweit gediehen, daß es Ende August in den Dienst gestellt werden kann.

Minden. Mindener Marine-HJ. bereitet eine Großfahrt vor. Die diesjährige Großfahrt der Mindener Marine-HJ. führt auf dem Mittellandkanal ins Hannoversche; es nehmen 45 Jungen teil. Die 12tägige Fahrt beginnt am 13. 8. und wird in einer Motorjolle, einer Jolle und in 2 Kuttern durchgeführt. Unterwegs wird gezeltet.

Porta. 40 000 sahen Grabbes „Hermannsschlacht". Die Goethe-Freilichtbühne an der Westfälischen Pforte, die in diesem Sommer Grabbes „Hermannsschlacht" spielt, wurde in kurzer Zeit von 40 000 Volksgenossen besucht.

Maaslingen. Unfall. Die Ehefrau des Ziegler Hunck wurde durch einen Axthieb beim Pfählеeinschlagen an der Hand schwer verletzt. Ein zufällig in der Nähe weilender Arzt leistete die erste Hilfe.

Kreis Beckum

Cappel. HJ.-Heim seiner Bestimmung übergeben. Unter großer Beteiligung der Vertreter der Partei, des Staates und der Behörden wurde das in Cappel errichtete HJ.-Heim eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben. In Cappel, das politisch zum Kreis Beckum und verwaltungsmäßig zum Landkreis Detmold gehört, wurde damit das erste HJ.-Heim dieser Art fertig gestellt. Mit Unterstützung der Gemeinde und der Regierung in Detmold konnte der bereits im Jahre 1936 gefaßte Plan im Oktober vergangenen Jahres in Angriff genommen und nunmehr verwirklicht werden.

Paderborner Land

Warburg. Verrostete Scheren in Kinderhand. Daß „Messer, Gabel, Schere, Licht..." nicht in Kinderhand gehören, schärft man den Kleinen schon zeitig ein. Es ist aber auch gut, daß die Eltern stets Obacht halten, daß die Kinder nicht im unbewachten Augenblick an solch gefährliche und trotzdem „begehrte" Spielzeuge herankommen. Hier trug sich ein Vorfall zu, bei dem Kinder ebenfalls mit verrosteten Messern und Scheren spielten. Dabei verletzte sich ein Kind am Auge schwer. Die Eltern warteten noch einige Zeit mit der Behandlung durch den Arzt, so daß die Folge davon war, daß das Kind nun operiert werden mußte.

Paderborn. Besucher aus fünf Erdteilen. Daß Paderborn als ein wichtiger Mittelpunkt des östlichen Westfalens immer wieder viel von in- und ausländischen Gästen aufgesucht wird, ist bekannt. In den ersten Monaten dieses Sommers zeigt nun die Liste der verzeichneten ausländischen Besucher, daß nicht ein einziger Teil des großen Globus unter den Besuchern fehlt. Sogar aus dem weit entferntesten Australien weilten zwei Besucher in der Stadt an der Pader. Naturgemäß sind die europäischen Länder am meisten vertreten, das aber auch in sehr großer Anzahl. Da fehlt bald kein einziges Land, aus dem nicht Reisende unser westliches Vaterland und besonders Paderborn besucht haben.

Lippstadt. Die Marschein heit der HJ. passiert Westfalen-Süd. Dienstag abend traf die Marscheinheit des Gebietes Westfalen mit 110 Mann und 33 Bannfahnen auf dem Marsche nach Nürnberg hier ein. Die Einheit erreichte hier das Gebiet des Gaues Westfalen-Süd.

Horn. Vier Pferde vom Blitz erschlagen. Einen großen Schaden erlitt der Bauer Steimann durch ein Gewitter im nahen Ort Schallern. Während eines am Sonntagnachmittag niedergegangenen Unwetters traf ein Blitzschlag vier Pferde und tötete sie. Ein fünftes Pferd blieb unverletzt. Eines der Pferde stand im Alter von fünf Jahren, zwei waren acht Jahre und das vierte 13 Jahre alt. Unter den gefällten Tieren war auch ein wertvolles Reitpferd. Die Tiere waren während des Gewitters auf der Weide geblieben.

Kreis Lübbecke

Lübbecke. BDM. auf weiter Fahrt. Eine Gruppe des BDM. aus dem Kreise Lübbecke unternahm eine Gemeinschaftsfahrt nach Berlin, um die Reichsrundfunkausstellung zu besichtigen.

Lübbecke. Gemeinschaftsarbeit erspart Kapital. Am Bau der Kreisschulungsburg „Fritz Hohmann", Lübbecke, wurden bisher 4000 Tagewerke durch freiwillige Arbeitsleistungen von Angehörigen aller NS.-Formationen, von Werkgefolgschaften und von Vereinen geleistet. Dadurch wurde eine Summe von 20 000 RM. erspart.

Lübbecke. Luftschutz im HJ.-Lager. Für über 400 Hitlerjungen im Zeltlager „Herzog Wittekind" bei Haldem, Kreis Lübbecke wurde unter Mitwirkung führender Persönlichkeiten des Reichsluftschutzbundes im Kreise Lübbecke eine großzügige Schulung im Luftschutz durchgeführt.

Vom durchgehenden Kuhgespann getötet

Hann.-Münden. Als der 76 Jahre alte Landwirt Johannes Mohr aus Uschlag mit seinem Kuhgespann bei der Feldarbeit war, gingen die Tiere plötzlich durch und rissen den alten Mann zu Boden. Schwerverletzt wurde der Verunglückte ins Mündener Krankenhaus eingeliefert, wo er starb.

Beim Baden ertrunken

Aschendorf. Der 52jährige Arbeiter Dehan hatte sich von hier aus nach Rhede begeben, um dort zu baden. Als er bis Dienstag nicht nach Hause zurückgekehrt war, stellte man Nachforschungen an, die ergaben, daß Dehan in der Ems ertrunken ist, trotzdem er des Schwimmens nicht unkundig war. Bis zum späten Abend konnte die Leiche noch nicht geborgen werden.

Ein Kind im Mühlenbach ertrunken

Steinfelde. Von einem bedauerlichen Unglücksfall wurde die Familie eines Bauern in Düpe betroffen. In einem unbewachten Augenblick stürzte das zwei Jahre alte Söhnchen des Bauern in den am Hause vorüberfließenden Mühlenbach und ertrank.

Wenn das so weitergeht — —

Westdeutschland liegt noch inmitten trockener Festlandluft und feuchtkühler Meeresluft. Deshalb bildeten sich auch heute wieder einige örtliche Gewitter aus. Von Osten her wird sich eine allmähliche Beruhigung durchsetzen und die Temperaturen werden wiederum hochsommerlich werden.

Aussichten für Ostwestfalen

Donnerstag: Mäßige Winde um Südost, bewölkt. Im Bergland noch Gewitterneigung, sonst trocken und warm bis schwül.

Freitag: Schwachwindig um Süd, wolkig bis heiter, trocken und sehr warm. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Unverändert.

Der „unschuldige" Alfons

Sein „stiller Abgang" rettete ihn nicht vorm Gefängnis

Alfons Beringer, 30 Jahre alt, war erst im November 1937 aus dem Gefängnis entlassen worden, nachdem er seine sechste Strafe von neun Monaten wegen Eigentumsvergehens verbüßt hatte. Eine nachhaltige Wirkung hatte aber auch diese Strafe nicht auf ihn ausgeübt, denn kaum hatte er in dem Reichsautobahnlager in Verl Arbeit gefunden, da hatte er auch schon wieder ab und mit ihm verschwanden ein Fahrrad, ein Rasierapparat, ein zünftiges Taschentuch und ein ebenso zünftiger Schlapphut. Alles Sachen, die er bei seinem „stillen Abgang" seinen Arbeitskameraden entwendet hatte, zum Teil nach gewaltsamen Aufbrechens der Spinde. Daneben hatte er noch einen Lederolmantel, den er kurz vorher vom Lagerführer entliehen hatte, verschwinden lassen.

Wochenlang war Alfons Beringer nicht aufzutreiben, bis er dann Ende April in Osnabrück bei einer Schlägerei festgenommen werden konnte. Wegen der Diebstähle in Verl vernommen, bestritt er hartnäckig jede Schuld, auch dann noch, als in seinem Spind in der Herberge der gestohlene Rasierapparat gefunden wurde. Den müsse er „aus Versehen" mitgenommen haben, meinte er, und im übrigen wisse er von nichts. Bei dieser Einlassung blieb er auch in der Verhandlung vor dem Bielefelder Schöffengericht, in der er sich als „alter Fachmann" herauszuschwindeln versuchte. Doch das konnte ihm nichts nutzen, denn er war mit dem Fahrrade und dem Hut auf dem Kopfe gesehen worden, als er das Lager damals in Richtung Gütersloh verlassen hatte.

Das Schöffengericht billigte dem Angeklagten allerdings noch einmal mildernde Umstände zu und verurteilte ihn wegen Diebstahls im Rückfalle und wegen Unterschlagung zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von einem Jahr aberkannt. Mit diesem Ausgang des Verfahrens war der „unschuldige" Alfons anscheinend recht zufrieden, denn er hatte es auffallend eilig, das Urteil anzunehmen. Da auch die Staatsanwaltschaft auf Rechtsmittel verzichtete, wurde das Urteil sofort rechtskräftig. sp.

Rettung im letzten Augenblick

Starke Gewitterschäden im deutsch-holländischen Grenzgebiet

Nordhorn. Die heftigen Wärmegewitter, die in diesen Tagen über dem holländischen Grenzgebiet und der Grafschaft Bentheim zur Entladung kamen, verursachten große Schäden. In der Niedergrafschaft Bentheim, in der Gemeinde Itterbeck, entzündete ein Blitzschlag ein Wirtschaftsgebäude, das in kürzester Zeit bis auf die Grundmauern niederbrannte, da die Feuerwehr infolge Wassermangels nicht eingreifen konnte. 17 Fuder Heu der diesjährigen Ernte wurden vernichtet. — In der Gemeinde Deurningen, unmittelbar hinter der Reichsgrenze, schlug der Blitz in eines der sogenannten „offenen Häuser", ein typisches Twenter Bauernhaus. Das mit Erntevorräten reich gefüllte Haus stand im Nu in Flammen. Die herbeigerufene Feuerwehr konnte die Vernichtung des kulturhistorisch wertvollen Bauernhauses nicht verhindern. Es gelang nur mit Mühe und Not, die Bewohner und einen Teil des Viehes vor dem schnell um sich greifenden Feuer zu retten. Nicht weit davon verbrannte eine Roggend[illegible] zwölf Fuder soeben eingefahrenen R[illegible]. In der Nähe von Tubbergen schlug der Blitz in ein Roggenfeld, entzündete es und ließ den ganzen Bestand des Roggenschlages in Flammen aufgehen. Ebenfalls empfindlich getroffen wurde ein Bauer und Gastwirt im benachbarten Denekamp, dem der Blitz eine Roggendieme, die erst wenige Stunden vorher angefahren war, in Brand setzte. 15 Fuder Roggen, die gesamte Ernte des Kleinbauern, wurde ein Raub der Flammen.

In der Nähe von Nordhorn wurden während eines schweren Gewitters sechs Weidetiere vom Blitz erschlagen.

Ein Huhn flog durch die Windschutzscheibe

Nordhorn. Auf eigenartige Weise verunglückte der Pastor Laugemann von hier. Während der Fahrt mit seinem Kraftwagen flog ein Huhn durch die Windschutzscheibe und zertrümmerte diese. Huhn und Glasscherben flogen dem Wagenlenker mit großer Gewalt ins Gesicht. Der Pfarrer erlitt bei diesem Unf[illegible] schwere Augenverletzungen, die eine Ueber[illegible] in eine Augenklinik erforderlich machten.



Die alte Tasse

Ich hab 'ne alte Kaffeetasse,
Die war in ihrer Jugend Klasse.
Doch das ist freilich lange her.
Nun hat sie keinen Henkel mehr.

Vor kurzem fiel sie aus dem Schranke.
Jetzt ist sie hin, war mein Gedanke.
Denn sie war wirklich mit Gewalt
Am Fliesenboden aufgeknallt.

Im Geiste sah ich schon die Scherben
Um Besen und um Schaufel werben.
Doch das war Täuschung offenbar.
Die Tasse stand, so wie sie war.

Mir schien es fast, als ob sie lachte,
Weil ich was Falsches von ihr dachte.
Da hab ich mich gerührt gebückt
Und fröhlich sie ans Herz gedrückt.

Lene Voigt



„Kinder, Ihr habt ja keine Ahnung, wie's früher auf See zuging", sagte Kapitän Pedderssen, „heute hat jeder Zwischendeckler sogar sein Bett. Wenn ich denke, damals als die Goldfunde in Kalifornien losgingen, wie wir da die Schiffe mit Menschen vollstopften. Auf einer Fahrt kam da zum Beispiel ein Mann — wir waren schon acht Tage unterwegs — und sagte: „Herr Kapitän, ich muß 'n Platz zum Schlafen haben!" — Ich sagte: „Wo zum Teufel hast du bis jetzt geschlafen?"

„Ja", sagte der Kerl, „bis jetzt habe ich auf einem Mann gelegen, der is seekrank, aber nu geht's ihm besser, und jetzt will er's nicht länger leiden!"

Bunsen braucht Urlaub

Schon in jungen Jahren gelangen Robert Wilhelm Bunsen bedeutende Entdeckungen auf dem Gebiet der Chemie, so daß ihn die dänische Regierung zu einer Expedition nach dem tätigen Vulkan Hekla auf Island einlud.

Bunsen hätte gern zugesagt, doch als Dozent an der Universität Marburg stand er in kurhessischen Diensten und mußte vorher beim Kurfürsten ein Urlaubsgesuch einreichen, um dessen Genehmigung er sich große Sorge machte, da ihm der außerordentliche Widerspruchsgeist des Kurfürsten bekannt war.

Er reiste deshalb selber nach Kassel und erfuhr dort zu allem Unglück, daß der Kurfürst seit einigen Tagen in übelster Stimmung sei. Unter diesen Umständen hielt es Bunsen für aussichtslos, das Gesuch einzureichen, bis ihm plötzlich ein rettender Gedanke kam, den er sofort dem zuständigen Kanzleibeamten mitteilte. Der Kanzlist versprach schmunzelnd, sein möglichstes zu tun und wartete — gemäß Bunsens Plan — einen besonders finsteren Tag des Kurfürsten ab, bis er das Gesuch vorlegte.

„Was will der Mann...?" knurrte der Kurfürst mit einem flüchtigen Blick auf das vor ihm liegende Schreiben.

„Es handelt sich um den jungen Professor Bunsen aus Marburg", antwortete der Beamte. „Er will eine Expedition nach Island unternehmen, um dort einen tätigen Vulkan zu beobachten, scheint sich jedoch keineswegs über die ungeheuren Entbehrungen und Gefahren einer solchen Reise klar zu sein und besteht trotz aller Warnungen von einsichtigeren Kollegen auf seinem Vorhaben. Es scheint mir ratsam, den jungen Dozenten vor übereilten Schritten zu bewahren, so daß ich mir erlaube, Eurer Durchlaucht von einer Genehmigung des Urlaubs untertänigst abzuraten — —"

„Unsinn..." unterbrach der Kurfürst. Geschieht dem Kerl ganz recht, wenn er sich an dem Vulkan da oben gehörig seine vorwitzige Gelehrtennase verbrennt... Das Gesuch wird genehmigt!"

Castelle



Ich werde Ihnen helfen, tätlich zu werden!...

Der Voitl hat einen Wehdam...

Ein lustiges Tirolergeschichtl von E. Trost

Auf dem hohen Birnbaum vor dem Voitlbauernhof pfeift der Star vor seinem Häusel. Drüben im Obstgarten blühen Aepfel- und Zwetschgenbäume, und der Fliederbusch an der Hauswand steckt seine ersten Knospen heraus. Die Maisonne scheint warm auf den Wiesenfleck vor dem Stadeltor, wo der Voitl mit seiner Bäuerin Daxen und Fichtenholz kleinhackt. Der alte Voitl seufzt und stöhnt, so oft er sich nach einem Holzscheitl bücken muß. Plötzlich wirft er die Axt zur Seite, daß sie tief in den nächsten Fichtenkloben fährt, und schreit:

„Alte, jetzt halt i den ewig'n Wehdam nimmer aus! Zwicken und reißn tuats mi, als ob mir zehntausend Höllnviefln 's Bluat siedig mach'n tat'n! Du mir's Halbfeiertagsg'wand außa — i geh' jetzt zum alt'n Kräuterhansl nach der Forchenleiten und laß mir vo dem a Trankerl verschreib'n!"

Damit ist's gesagt. Der Voitl-Lois führt seine Absicht sogleich aus. Mit vielem Ach und Weh marschiert er über steinige Wald- und Almwege in die hinterste Forchenleiten hinüber. Sehr oft muß er stehenbleiben und sich irgendein Körperfleckl reiben, an dem ihm das böse Reißen gar zu arg zusetzt. Aber endlich kommt er doch zu dem windschiefen Berghäusl, in dem der alte, krumme Kräuterhansl haust und den Bauern für Geld und gute Worte die sonderbarsten Tränke und Salben gegen alle möglichen Krankheiten mischt. Nachdem der Voitl dem Kräuterhansl ausführlich von seinen Beschwerden berichtet hat, weiß der Alte sofort guten Rat: der Wehdam käme von einer „blauen Nier'n" und vom „gestockten Bluat" und könne mit dem „Wühlhuberrankl" leicht vertrieben werden. Der Hansl macht sich auch gleich daran, eine scharfriechende braune Flüssigkeit zusammenzubrauen und in eine gewaltige Flasche zu füllen. Das Safterl ist sowohl zum Einnehmen wie zum Einreiben bestimmt. Der Hansl gibt seinem Patienten noch allerhand Verhaltungsmaßregeln und schärft ihm überdies ein, sobald als möglich in die Apotheke nach Mühlau zu gehen, dort ein paar Blutegel zu kaufen und sie sich anzusetzen:

„Denn dö Blutegel, die zuzzeln dös g'stockte Bluat g'schwind außi, Voitl, versteh'st!?"

Der Voitl-Lois ist von der erhaltenen Auskunft sehr befriedigt und wandert zunächst einmal wieder nach Hause. Am andern Tag aber macht er sich auf den Weg nach der kleinen Bezirksstadt Mühlau und geht in die Apotheke. Der Herr Apotheker Tschurtschenhofer steht mitten in seiner Offizin und schaut erschrecklich grantig drein. In der nächsten Zeit sind die Steuern zu zahlen. Grad hat der Steuerbote wieder einmal einen ganzen dicken Pack Steuerzettel auf den Tisch gelegt, Haussteuer, Umsatzsteuer, Gewerbesteuer und wer weiß was noch alles! Wie soll da ein Mensch, der sich den lieben langen Tag lang plagt, um sein Geld zu verdienen, noch eine gute Laune behalten! Der Gangaerl soll alle Steuerbote von der ganzen Welt und besonders die von Mühlau holen — —

Der Herr Tschurtschentaler fragt also den Voitlbauern ziemlich barsch nach seinem Begehr. Als dieser den Wunsch nach einigen Blutegeln kundtut, knurrt der ehrsame Apotheker grob, hier gebe es keine, weil man doch schon eine gute Weile im zwanzigsten Jahrhunderte lebe, wo es längst nicht mehr üblich sei, in den Apotheken Blutegel vorrätig zu haben. Damit ist der Voitl wenig zufrieden. Er will die Vorschriften, die ihm der Kräuterhansl gegeben hat, genau befolgen und erkundigt sich dringlich, ob man nicht vielleicht sonst irgendwo Blutegel bekommen könnte. Da schmunzelt der Herr Apotheker plötzlich grimmig und sagt:

„Weißt was, Bauer — jetzt gehst da die Hauptstraß'n 'nunter und dann links ums Eck. Dort steht a großes gelbes Haus, da gehst hinein, machst gleich die erste Tür rechter Hand auf und fragst wieder um die Blutegel. Da drinnen gibt's welche!"

Der Voitl-Lois bedankt sich recht schön für die Auskunft. Er verläßt die Apotheke, geht die Hauptstraße hinunter, findet richtig das große gelbe Haus und marschiert stramm durch die erste Tür auf der rechten Seite des Korridors. Nun steht er mitten in einem großen Kanzleiraum, in dem vorne an einem Schreibtisch ein älterer Herr sitzt, während im Hintergrund des Zimmers ein jüngerer und zwei nette Fräulein sich eifrig über umfangreiche Aktenbündel beugen.

„Was wollen Sie denn hier?" fragt der alte Herr, und der Voitl-Lois erwidert treuherzig, er bitte halt recht schön um ein paar große Blutegel, er brauchte sie so notwendig, und man habe ihm gesagt, daß hier welche vorhanden wären...

Die zwei Fräulein im Hintergrund kichern und der junge Herr hustet in sein Taschentuch. Der alte Herr aber springt mit krebsrotem Kopf wütend auf und schreit den Voitl an:

„Was fällt denn Ihnen ein, Sie unverschämter Kerl, Sie? Sie wollen uns verulken? Hier bei uns ist das Finanzamt, eine staatliche Behörde, verstanden?! Diese Beleidigung wird Ihnen teuer zu stehen kommen!"

„Wos? 's Finanzamt is dös?" stottert der Voitl ganz verdattert, „Dös hab' i net g'wußt! Mir san auf der andern Seiten vom Berg und zum Finanzamt nach Achenstein zuaständig. Aber der Herr Apotheker hat ausdrückli g'sagt, daß 's da herinn' Bluategel aab!"

„So? Der Apotheker hat Ihnen das mit den Blutegeln beigebracht?" schimpft der alte Herr. „Den kenn' ich schon, hat mir schon öfter allerhand Possen gespielt. Keine Steuern will der zahlen und obendrein noch eine hohe Behörde verulken! Aber dem werd 'ich beifen! Eine derartige Amtsehrenbeleidigung lassen wir uns nicht gefallen!"

Jetzt muß der Voitl-Lois genau berichten, wie sich die Sache mit der falschen Auskunft zugetragen hat. Der alte Herr — es ist der würdige Vorstand des Finanzamtes von Mühlau, der dem stets zu allerlei Streichen aufgelegten Apotheker schon lange nicht grün ist — nimmt ein richtiges Protokoll auf. Dann darf der Voitl endlich abziehen und stapft in seinen Berghof zurück, kopfschüttelnd und brummend über die dummen Stadtleut' und ihre Narretei.

Der Apotheker aber kriegt umgehend einen Strafbefehl wegen Beleidigung eine Behörde. Er muß die Strafe wohl oder übel bezahlen. In der nächsten freien Stunde aber setzt er sich hin und verarbeitet die Geschichte vom Finanzamt und den Blutegeln zu einem drolligen Gedicht in Knittelversen. Sehr schön wird's nicht, aber lustig. Es erscheint bald darauf im Kreisblatt, alle Leute haben ihre helle Freude dran und der Apotheker kriegt sogar noch ein paar Mark Honorar. Und als er am nächsten Stammtischabend dieses Geld im Verein mit seinen Freunden in süffligen Tiroler Roten umsetzt, läßt die ganze Tafelrunde den Voitl und seinen Wehdam und zum Schluß sogar noch — das Finanzamt hochleben!



Ein Student der Medizin hat sich im Examen total verfahren und verlegt auch bei den simpelsten Fragen. Der Professor ist jedoch ganz von pädagogischem Wohlwollen beseelt und sagt schließlich: „Eine ganz einfache Frage, Herr Kandidat! Was ist das für ein Knochen?" Dabei zeigt er auf das Schlüsselbein eines vor ihm stehenden Skelettes. — Der Student bleibt stumm und hilflos. Ein anderer, dem Examen beiwohnender Professor gedenkt, ihm ein wenig auf die Sprünge zu helfen und zieht, nur dem Prüflinge sichtbar, einen Schlüssel unvermerkt aus der Tasche, wobei er dem Unglücklichen leise aufmunternd zunickt. Da geht ein Lächeln der Erleuchtung über dessen Züge, und er platzt befreit heraus: „Ach so, Herr Geheimrat, das ist ja der Hausknochen!"

Deutscher Humor

Er und Sie

Er: „Da hat vor einiger Zeit ein bekannter Statistiker genau ausgerechnet, daß auf zwei Frauen immer nur einundeinhalb Männer kommen!"

Sie: „Und ich Unglückliche mußte natürlich ausgerechnet den Halben erwischen!"

Freundinnen

„Nun, Wanda, was haben deine Freundinnen zu deiner Verlobung gesagt?"

„O diese Falschen! ... Paula sagte „Schon wieder?" und Ellen: „Noch immer?"..."

Guter Rat

„Ich möchte ein neues Leben anfangen! Aber wie?"

„Nimm mal ein Bad; dann fühlst du dich gleich wie neugeboren!"

Film

Schreit der Regisseur:

„Zigarette weg, Mensch! Sie können doch nicht als Diener des römischen Feldherrn eine Zigarette rauchen!"

Brummt der Statist: „Wieso kann ich wissen, daß er seinen Leuten das Rauchen verboten hat?"

Kindermund

Wieder einmal versuchte Fritzchen seinen Teller mit dem Rest der Suppe, die ihm nicht behagen wollte, seinem Vater zuzuschieben. Trotz manchen Wortes der Zurechtweisung ließ Vater sich im Zeichen des Kampfes gegen jeden Verderb endlich doch die ihm zugedachte Rolle gefallen.

„Wer sollte wohl deine Reste immer essen, wenn du mich nicht hättest?" fragt etwas unwillig der Vater. Nach einigem Zögern kam die lakonische Antwort aus Fritzchens Mund:

„Dann müssen wir uns eben ein Schwein kaufen!"

Da lacht das Ausland

Das ist die Frage

„Ja", sagte Frau Protzia, „ich möchte, daß Sie meine Tochter eine fremde Sprache lehren, aber welche wollen wir da nehmen?"

„Etwa Französisch, oder Deutsch, oder Italienisch?" fragte der Lehrer.

„Hm, welches ist denn die fremdeste?"

(Tit-Bits)

Kleiner Irrtum

„Liebling", sagt der junge Ehemann, „es ist reizend von dir, daß du mir eine Grammofonplatte zu meinem Geburtstag schenkst!"

„Aber, Liebster", erwiderte die junge Frau, „das ist doch keine Grammofonplatte, das ist ein Geburtstagskuchen, den ich für dich gebacken habe!"

(Tit-Bits)

Post festum

Er stand tief in Ungnade und er konnte, so sehr er sich auch bemühte, seiner Frau beim Frühstück kein Lächeln entlocken.

„Bist du mir böse", fragte er verzweifelt, „daß ich diese Nacht mit einem blauen Auge nach Hause gekommen bin?"

„Nein", sagte seine Frau, „als du nach Hause kamst, hattest du das ja noch nicht!"

(Tit-Bits)

Zu vertraulich

Ein junger Angestellter, der draußen den herrlichsten Sonnenschein wahrnahm, machte zu seinem Chef die unschuldige Bemerkung:

„Heute werden wir aber einen wundervollen Tag bekommen!"

„So, meinen Sie?" fragte staunend der Chef. „Seit wann sind Sie denn Partner in dieser Firma?"

(Tit-Bits)

Vorgesorgt

Ein junger Mann betrat ein teures Restaurant und ging zu dem Kellner hin:

„Hier sind drei Mark für Sie — ich möchte..."

„Einen Tisch reserviert haben, nicht wahr?"

„Nein!... Ich werde in einigen Minuten mit einer jungen Dame hierherkommen. Sagen Sie ihr dann bitte, alle Tische wären schon vorbestellt."

(Everybodys)

Ueberflüssig

Sie: „Komm doch mit zu Frau Bender, Walter! Man fühlt sich bei ihr wie zu Hause!"

Er: „Wozu sollen wir dann noch hingehen?"

(Ottawa Citizen)



„Sofort lassen Sie mich los!...."

Holländische Arbeiter helfen bei der Ernte

Emden. In diesen Tagen trafen in Emden mehrere hundert holländische Arbeiter ein. Sie werden im Bezirk des Arbeitsamtes zur Einbringung der Ernte eingesetzt.

Gipfel der Frechheit

Verden. Ein hiesiger Geschäftsmann verlor auswärts eine Brieftasche mit Papieren und 300 RM. Dieser Tage wurde dem Geschäftsmann die Tasche mit der Post zugestellt. Wohl waren die Papiere in der Tasche, aber nicht mehr das Geld. Der unbekannte Einsender fügte dreist hinzu: „Der Geschäftsmann möge bald wiederkommen".

Erpressungsversuch nach amerikanischem Muster

Kassel. Am 7. August 1938 versuchten zwei Burschen im Alter von 20 bis 25 Jahren von einer am Edersee wohnenden Amerikanerin 25 000 RM. zu erpressen unter der Behauptung, die Summe solle als Lösegeld für ihren in Amerika weilenden Sohn gelten. Nach Drohungen beauftragten sie die alte Frau, das Geld nach Berlin zu schicken. Die angegebene Adresse hat die Frau in der Aufregung vergessen.

Jude wegen Hehlerei verurteilt

Burgsteinfurt. Der Jude Sally Michel von hier wurde vom Coesfelder Schöffengericht wegen Hehlerei zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. M. hatte Garne aufgekauft, von denen er wußte, daß sie in einer Gronauer Textilfirma gestohlen worden waren. Die gestohlene Ware hatte der gewinnsüchtige Jude zur Hälfte ihres Wertes eingekauft und sie dann zum vollen Tagespreis weiterverkauft. Ein Mann aus Gronau, der die Garne gestohlen hatte, wurde ebenfalls zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Geheimnisvoller Goldfund in Hörde

Dortmund. Von der Dortmunder Kriminalpolizei wurden 40 kleine, rechteckige und elf größere Stückchen Gold sichergestellt, die im Sommer 1936 an der Ecke Goten- und Hermannstraße in Dortmund-Hörde von einem Manne gefunden worden waren. Vermutlich handelt es sich um verlorengegangenes Diebesgut. Auf einem der Goldplättchen ist der Stempel „18 K" angebracht. Die Goldplättchen befanden sich in einer Zigarettenschachtel. Da die Plättchen zuerst von dem Finder für wertlose Blechstückchen gehalten wurden, hat er sie erst jetzt der Kriminalpolizei übergeben. Bei wem sind im Jahre 1936 derartige Goldplättchen gestohlen worden?

Sechs Frauen und ein König

Eins der interessantesten Kapitel der Weltgeschichte, voll Dramatik und Spannung

Ein Filmerlebnis, das man nie vergißt

Nur Freitag u. Sonnabend Spätvorstellung 10⁴⁰ Uhr abends

PALAST-THEATER

GLORIA

Freitag und Sonnabend 10.45 Uhr

große Nacht-Vorstellungen

Marlene Dietrich

Die blonde Venus

Ein Film voll sinnlicher Leidenschaften, Konflikte und menschlicher Gefühle

Vorverkauf eröffnet

PT. PALAST-THEATER

Heute letztmalig

Ehestreik

... Samstag abend

TROCADERO

Heute

2 große Gartenkonzerte

ausgeführt von der Kapelle **Baule, Lemgo**

Nachmittags Eintritt frei. Abends Eintritt 30 Pfg.

Getanzt wird auf 4 Tanzdielen

Freudental

Kochkäse

mit Molkereibutter und Eiern täglich frisch zubereitet, mild und leicht verdaulich

Harzerkäse

gelb und mit Schimmel, reif, pikant und speckig, zwei feine, nahrhafte, dabei billige Käse kauft man bei

Kronsbein, Käsefachmann, **Am Markt 3**



OBERBAYERN

Jeden Donnerstag

Gesellschafts-Tanz

Kapelle Willi Ratsch

Ratskeller Garten

Donnerstag und Samstag 20 Uhr

Konzert

Ständig inserieren heißt: keine Kundschaft verlieren

... Samstag abend

TROCADERO

In Brackwede

befindet sich die W-H-N-Annahmestelle Adolf-Hitler-Str. 60 (Telefon 6143)

GELDVERKEHR

3000–4000 qm

Fabrikations- und Arbeitsräume zu kaufen oder zu mieten gesucht. Angebote erbeten unter **A A 3326** an die Westf. Neuesten Nachrichten.

Beschluß

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Eduard Westerhoff** in **Bielefeld,** früher Falkstraße 17, Alleininhaber der Firma Westerhoff & Weller, Bahnhofstr. 16 / Saarstraße 5, wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Bielefeld, 8. August 1938.

Das Amtsgericht.

Kleine Anzeigen

In dieser Rubrik kostet jedes Wort 0.08 Mk., in der fetten Ueberschrift 0.20 Mk. Worte mit mehr als 15 Buchstaben gelten doppelt. In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorausbezahlung angenommen; andernfalls Berechnung von 20% Aufschlag für Geschäftsspesen.

Die „Westfälischen Neuesten Nachrichten" werden in allen Kreisen der Bevölkerung im östlichen Westfalen und im Freistaat Lippe mit Vorliebe gehalten und gelesen. — Anzeigen gewerbsmäßiger Art werden in dieser Rubrik nicht aufgenommen.

Zu vermieten

Zimmer,
gut möbl., zu vermieten. Ravensberger Straße 75.

Zimmer,
möbl., frei. Kindermannstraße 15.

Zimmer,
möbl., zu vermieten. Turnerstr. 37, part.

Zimmer
frei. Detmolder Str. Nr. 56.

Zimmer
mit voller Verpflegung erhalten zwei junge Leute. Meller Straße 59 a (Rehhorst).

Zimmer
frei. Rosenstr. 26.

Zimmer
für Mädchen billig frei. Spindelstr. 48.

Zimmer,
leeres, separat, als Büroraum geeignet, mit Telefonanschluß, in der Nähe des Bahnhofs zu vermieten. Zu erfragen in den Westf. N. Nachr. 6651

Brackwede!
Zwei möbl. Zimmer frei. Brinkstraße 9.

Lebensmittel-
geschäft in gut. Lage, mit und ohne Wohnung, zum 15. Okt. zu vermieten. Gute Existenz. Offert. unt. A. A. 2119 an die Westf. Neuest. Nachr. 13. 8.

Möbliertes
Wohnzimm. m. Kochofen, nebst Schlafkammer mit zwei Betten, aber ohne Wäsche u. ohne Bedienung, sofort mietfrei. Goebenstr. 20, I.

Schuhwaren-
handlung mit Reparaturwerkstatt zum 1. 10. 1938 zu verpachten. Angeb. unt. A. Z. 6677 an die Westf. Neuest. Nachr.

2 Läden
mit oder ohne Wohnung, in gut. Lage, zum 15. 10. zu vermieten. Bedürfnis: Lebensmittel, Drogerie, Friseure, Putz. Offert. u. A. A. 3305 an die Westfälischen Neuest. Nachr. 13.8.

Miet-Gesuche

Zimmer,
gut möbl., sauber, von berufstät. Herrn in Senne I, Senne II oder Brackwede gesucht. Angebote unt. A. S. 5796 an die Westf. Neuest. Nachr.

Zimmer,
klein, leer, Mansarde, sucht alleinstehende Person. Angebote u. A. Z. 6663 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

2 Zimmer
mit Küche, möglichst auch Bad, bis 55 M, zum 1. Oktober von kaufm. Angestellten (2 Erwachsene, ein Kind) gesucht. Angebote unt. A. Z. 6649 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Räume,
zwei leere oder möblierte, von Ehepaar gesucht. Angeb. unt. A. Z. 6676 an die Westf. Neuest. Nachr.

2—3-Zimmer-
wohnung in Bielefeld oder Brackwede von Ehepaar (zwei Personen) zu mieten gesucht. Angeb. unter A. B. 2061 an die Westf. Neuest. Nachr.

2—3-Zimmer-
wohnung sucht jung. Ehepaar, berufstät., für sofort od. später. Anab. u. A. R. 4701 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

3-Zimmerwohnung,
ländlich gelegen, zu mieten gesucht. Angebote u. A. B. 2059 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Wohnung,
3—4 Zimmer, evtl. mit Bad u. Balkon, zum 1. Oktober von jungem Ehepaar (3 Personen) gesucht. Angebote mit Preis unt. A. A. 5771 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Wohnung,
3 bis 4 Zimmer mit Bad, zum 1. Oktbr., auch früher, zu mieten gesucht. Offerten mit Preis unter A. H. 7217 an die Westf. Neuest. Nachr.

4—5-Zimmer-
wohnung mit Bad pp. zum 15. Septbr. oder später gesucht. Angeb. u. A. R. 4700 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten

Kolonial-
oder Gemischtwarengeschäft zu pachten gesucht. Angebote: Postlagd. B. H. 21 Detmold.

Werkstatt
für hiesiges Malergeschäft, Nähe Sieker-, Kreuz- oder Breite Straße, gesucht. Offerten mit Preisangabe unter A. A. 3340 an die Westf. Neuest. Nachr.

Offene Stellen

Kontorist(in),
perfekt in Durchschreibe-Buchführung, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, von kleinem Betrieb für halbe Tage gesucht. Offerten m. Gehaltsansprüchen unter A. Z. 6675 an die Westf. Neuest. Nachr.

Bäckergehilfe,
junger, tüchtiger, für sofort gesucht. Fritz Rosenhäger, Sudbrackstr. 33. Ruf 4758.

Lehrlinge
für die Abtlg. Aussteuerbügelei stellt sof. ein Carl Brune jr., Theelener Str. 4. 15. 8.

Laufjunge
mit Stadtkenntnis u. Radfahrer zu sofort gesucht. Hugo Wortmann, Bahnhofstraße (Ecke Arndtstraße).

Laufjunge,
14jährig, zum Austragen von Paketen für sofort gesucht. Detmolder Str. 57, parterre.

Sprechstunden-
hilfe, junge, z. Ausbildung f. zahnärztliche Praxis gesucht (Dauerstellung). Angebote u. A. A. 3328 an die Westf. N. N.

Oberhemden-
Näherei für Maßhemden gesucht. Off. unt. A. S. 5800 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Bügelerinnen
für Aussteuerwäsche f. dauernde Beschäftigung sofort gesucht. Carl Brune jr., Theelener Straße 4. 15. 8.

Plätterinnen
für Oberhemden bei dauernder Beschäftigung stellt sofort ein Heinr. Herm. Göbling, Herrenwäschefabrik, Meinderstr. Nr. 1—3.

Plätterin
4 Tage in der Woche sucht R. Meise, Wäscherei, Hermannstr. Nr. 59.

Heepen
Frauen für leichte Beschäftigung gesucht. E. Grachten, Wollgarndreherei.

Hausangestellte
gesucht. Tel. 6524.

Haushaltshilfe
für einige Stunden vormittags gesucht. Oberntorwall 21, II.

Hausmädchen
für die Küche sofort gesucht. Hotel Bielefelder Hof. 11.8.

Mädchen,
tüchtiges, für kinderlosen Geschäftshaushalt und Mithilfe im Lebensmittelgeschäft sofort gesucht. Arndtstraße 36 (Eckladen).

Putzfrau
für einige Stunden in der Woche gesucht. Horst-Wessel-Str. 106, parterre. 11.8.

Putzfrau,
sauber und ehrlich, sofort gesucht. Horst-Wessel-Str. 86, I., r.

Junges
Mädchen oder Stütze (evtl. hauswirtschaftliches Jahr) f. Haus und Küche und zum Bedienen der Gäste gesucht. Familienanschluß und Gehalt. Waldgaststätte und Pension „Finkenborn", Hameln.

Frau,
junge, peinlich laub., bei guter Bezahlung für Geschäft u. Privatwohnung je zweimal wöchentlich gesucht. Ferner z. tägl. Aufwaschen v. ½2 bis ½3 Uhr, ausn. Sonntags (Nähe Allee- und Horst-Wessel-Straße). Vorzustellen zwischen 10 und 11 Uhr bei Voß, Bahnhofstr. 36—38, Buchhaltung.

Stellengesuche

Kaufmann
der Eisenwaren-, Glas- u. Porzellanwaren-Branche, verheiratet, 29 Jahre, mit Führerschein Kl. 3, sucht pass. Stellg. Angeb. postlagernd E. K. 11, Detmold.

Kraftfahrer,
verheiratet, 28 jähr., solide, gewandt im Umgang mit Kundschaft, wünscht sich zu verändern. Angeb. u. A. A. 3278 an die Westf. Neuest. Nachr.

Friseuse,
tüchtige, sucht Stellung. Angebote unt. A. Z. 6657 an die Westf. Neuest. Nachr.

Fräulein,
älteres, sucht Stellung zur Führung eines besseren Haushalts zum 1. Oktbr. Sophie Ahrens, Lübellstraße 4. 13.8.

Näherin
sucht leichte Heimarbeit. Angebote unter A. A. 3315 an die Westf. Neuest. Nachr.

Zu verkaufen

Schlafzimmer,
Sofa und 2 Küchenschränke, tadellos erhalten, sofort preiswert zu verkaufen. Werkering 8, I., lks., Nähe Unterwerke II.

Küche,
zwei Schränke, gut erhalten, billig abzugeben. Viktoriastr. Nr. 51.

Kleiderschrank,
Bettstelle, Kommode, alte, billig zu verkaufen. Bielefeld-Sieker, Osningstraße Nr. 124.

Sofa
mit Umbau, kleiner Tisch, zwei Sessel, zwei Stühle für 60 M abzugeben. Zu erfragen in d. Westf. Neuest. Nachr. 5799

Kinderwagen,
fast neu, elfenbeinfarbig, zu verkaufen. Bielef., Schildesche, Talbrückenstr. 59.

Kinderwagen,
Tiefbau, gut erhalt., zu verkaufen, Fritz-Reuter-Straße 19.

Adler-
Primus, sehr gepfl., 6fach bereift, preiswert gegen Kasse abzugeben. Zu besichtigen in Adam-Garagen, Weststraße 102 bis 104.

DKW.-
Cabriolet, Reichskl., günstig abzugeben. Ruf 5464. 11.8.

BMW.,
3/15, billig zu verkaufen oder gegen Motorrad zu vertauschen. Angeb. unt. A. R. 4702 an die Westf. Neuest. Nachr.

Triumph,
500 ccm, leitengesteuert, getarzt, günstig zu verkaufen. Zu besichtig. Horst-Wessel-Straße 149.

Motorrad,
Zündapp, 200 ccm, Luxusausführ., neuwertig, billig verkäuflich. Elsa-Brändström-Straße 17.

Herrenfahrrad
und Rechenschieber preiswert zu verkaufen. Filcher, Feldstr. Nr. 54.

Motorfahrrad,
125 ccm, mit Kickstarter, wenig gefahren, preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen: Horst-Wessel-Straße 149.

Kleinkraftrad,
Miele, preiswert abzugeb. Hellweg 118.

Damenfahrrad,
Ballon, Chrom, und Kofferapparat mit Platten billig zu verkaufen. Südbrackstraße 13 a.

Büroschreibtisch,
180×80, gebraucht, günstig abzugeben. Zu besichtigen: W. Tönsmann, Kammermühlenweg 21 b.

Zuschneide-
apparat, Frohne, m. Schnittmustern billig zu verkaufen. Weststraße 44, I., rechts.

Kleinfilm,
3×4, Optik 1:3,5, Kompur-Verschluß, neuwertig, preiswert abzugeben. Anfragen unt. A. Z. 6656 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Koksdauerbrenner
für Werkstatt oder Saal billig abzugeb. Wertherstraße 18.

Bandsäge
äußerst billig zu verkaufen. Angeb. unter A. Z. 6659 an die Westf. Neuest. Nachr.

Arbeiterkleider-
schränke, eiserne Türen und Fenster billig abzugeben. Aug. Vallasky, Brackwede. Telefon 2793.

Gleichstrommotor,
8 PS, in allerbester Verfassung, zu verkaufen. Telefon 3163.

Friseurgeschäft,
3 Damen, 3 Herren, Zentrum, günstig zu verkaufen. Offert. u. A. Z. 6668 an die Westf. Neuest. Nachr.

Gartengrundstück,
Nähe Wilh.-Raabe-Straße, zu verkaufen. Offerten unter A. Z. 6672 an die Westf. Neuest. Nachr.

Kauf-Gesuche

Zwillings-
Kinderwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Rud. Flachmann, Eggeweg 133.

Lieferwagen,
1½ t, zu kaufen gesucht. Offerten unter A. B. 2060 an die Westf. Neuest. Nachr.

Personenwagen,
gebraucht, mittlerer, mit Anhänger, zugfest, evtl. kleiner bis mittl. Lieferwagen, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis und Marke unter A. Z. 6655 an die Westf. Neuest. Nachr.

Kleinkraftrad,
Miele, preiswert abzugeb. Hellweg 118.

Damenfahrrad,
Ballon, Chrom, und Kofferapparat mit Platten billig zu verkaufen. Südbrackstraße 13 a.

Büroschreibtisch,
180×80, gebraucht, günstig abzugeben. Zu besichtigen: W. Tönsmann, Kammermühlenweg 21 b.

Zuschneide-
apparat, Frohne, m. Schnittmustern billig zu verkaufen. Weststraße 44, I., rechts.

Kleinfilm,
3×4, Optik 1:3,5, Kompur-Verschluß, neuwertig, preiswert abzugeben. Anfragen unt. A. Z. 6656 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Koksdauerbrenner
für Werkstatt oder Saal billig abzugeb. Wertherstraße 18.

Bandsäge
äußerst billig zu verkaufen. Angeb. unter A. Z. 6659 an die Westf. Neuest. Nachr.

Arbeiterkleider-
schränke, eiserne Türen und Fenster billig abzugeben. Aug. Vallasky, Brackwede. Telefon 2793.

Gleichstrommotor,
8 PS, in allerbester Verfassung, zu verkaufen. Telefon 3163.

Friseurgeschäft,
3 Damen, 3 Herren, Zentrum, günstig zu verkaufen. Offert. u. A. Z. 6668 an die Westf. Neuest. Nachr.

Gartengrundstück,
Nähe Wilh.-Raabe-Straße, zu verkaufen. Offerten unter A. Z. 6672 an die Westf. Neuest. Nachr.

Kauf-Gesuche

Zwillings-
Kinderwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Rud. Flachmann, Eggeweg 133.

Lieferwagen,
1½ t, zu kaufen gesucht. Offerten unter A. B. 2060 an die Westf. Neuest. Nachr.

WNN.-Annahmestelle Bleichstraße 125



Herrn Dettmars Rat hat geholfen!

Der Mann, der kürzlich zu mir in den Zigarrenpavillon an der Bleichstraße trat, hatte mit Kleinanzeigen noch wenig Erfahrung. Er suchte nach einer Wohnung, beschränkte sich aber darauf, sie jedesmal an der nächstgelegenen Annahmestelle, also bei mir, zu ertragen. Da er nun aber ganz offensichtlich beim Aufsuchen der vermietbaren Wohnung kein Tempo auflegte kam er natürlich immer zu spät. Die Wohnung war jedesmal schon vergeben. — Ich gab ihm den Rat: „Drehen sie doch den Spieß einfach um und inserieren Sie selbst!" Er starrte mich ziemlich tassungslos an. Wahrscheinlich wohl deshalb, weil er bisher an das Nächstliegende nicht gedacht haben mochte. Kurz und gut: Der Mann inserierte. Das übrige ging wie der Blitz. Seit 1. Juni wohnt er nun an der Herforder Straße in einer hübschen, vierräumigen Wohnung.

Verschiedenes

Portemonnaie
Stapenhorststr., Ecke Goldbach, gefunden. Abzuholen: Tschach, Elsa-Brändström-Straße 13.

Autowolldecke
verloren. Abzugeben Droschkenstand Jahnplatz.

Schäferhündin,
schwarz-braun, mit Stachel-Halsband, entlaufen. Auskunft: Breite Straße 41.

Arbeit
sucht junges Ehepaar, wenn möglich mit Wohnung und einigen Möbeln. Angebote u. A. Z. 6673 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

BMW.,
1,5 oder 2 Liter, gegen Opel, 2 Liter, zu tauschen gesucht. Angeb. u. A. S. 5785 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Welches
Mädel fährt vom 13. bis 21. 8. mit junger Kontoristin zum Rhein? Angeb. unt. A. S. 5797 an die Westf. Neuest. Nachr.